

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

264 (24.9.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:
Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzeigenblatt 15 Pfg. (Total-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm - Seite 6 Pfg. Am Sonntag die 4 gelb. Millimeterzeile 50 Pfg. Werbungsprämien n. Tarif. Für d. Erich der Anzeigen an d. Tagen u. Wöchen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigen-schluss: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Erich.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernbr. Nr. 7930/31. Post-scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133, Fernsprecher Nr. 1271. Post-scheckkonto Karlsruhe Nr. 2933. - Geschäftsstunden von Verlag und Er-pedition 8-19 Uhr. Erillungsart und Verichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrlt: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss 18 Uhr am Vortag. des Erscheinens Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf, Reichshof, Berlin SW. 68, Charlotten-str. 15 b. Fernruf 27 Dönhoff 6670/71. Wiener Schriftleitung: Mr. Schweig-hofer Wien VII, Seibengasse 18. - Beraruf 9 30 043.

Gau Baden Sieg Heil!

Bezugspreis:
Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postausle-gebübr oder Trägersgeld. Für Erwerb-lose RM. 1.50 zuzügl. Beihilfegeld. Be-stellungen zum verbilligten Preis können nur unter Vertriebsstellen entgegen-nehmen. Postbezug ausgeschlossen. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterscheinen inf. höherer Gewalt. Verbot durch Staats-gehalt, bei Störungen oder Streiks ab-deral besteht kein Anspruch auf Liefe-rung der Zeitung oder Rückerhaltung des Bezugspreises. Abbestellungen kön-nen nur bis zum 20. jeden Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden.
Drei Ausgaben:
Für die Bez. Offenburg, Wehl, Bahr u. Wol-lach mit der tägl. Sonderbeilage „Aus der Ortenau“. Für die Bez. Bad. Baden, Rastatt u. Wühl mit der tägl. Sonderbeilage „Werk- und Wundsch.“ / Hauptausgabe: Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.
Beilagen:
„Die Deutsche Arbeiterfront“ / „Der junge Freiheitskämpfer“ / „Die deutsche Frau“ / „Kampf und Volk“ / „Der Kämpfer“ / „Waffen und Wägen“
Verbreitung oder Wiedergabe unserer als Eigene Berichte oder Sonderberichte ge-zeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.

Als in jenen großen Augusttagen des Jah-res 1914 hunderttausende deutscher Männer durch die badischen Gauen der Westgrenze zu fuhren, um das plötzlich in größte Gefahr ge-ratene deutsche Vaterland zu schützen, da jubel-ten jene Männer in den langen Transport-zügen im Gefühl ihres Rechtes voll Stolz auf ihre heilige Mannespflicht, und in wenigen Monaten, glaubten sie, werde der Krieg sieg-reich beendet sein, so daß sie wieder zu ihrer friedlichen Arbeit zurückkehren könnten.

Es kam damals ganz anders. Die badischen Regimenter so wie die Soldaten aller deutschen Brudersämme, sind nach vier Jahren un-menschlicher Leistungen und ebensolcher Opfer vom Felde zwar unbefiegt zurückgekehrt, aber es empfing sie in der Heimat nicht der Jubel und der Dank derer, die von ihnen beschützt worden waren. Der innere Feind des deut-schen Volkes hatte hinter ihrem Rücken ihnen die größte und schändlichste aller Niederlagen zugefügt durch Verrat.

So galt es für den Soldaten des unver-gleichlichen deutschen Frontheeres 1914-1918, den Rinnriemen enger zu schnallen und weiter zu kämpfen gegen den, der ihn um die Früchte des Sieges gebracht hatte. Bald erkannte er ihn in allen seinen Mästen.

Es war der „Händler“, der Ruh-nießer, der Jude, den er als seinen Tod-feind erkannte. Auch jetzt noch glaubte der Soldat trotz der ungeheuren Fesseln, die der äußere Feind um den deutschen Volkskörper durch brutale Waffenstillstands- und Friedens-bedingungen gelegt hatte, in restloser Aus-sübung der inneren Ohnmacht unseres dar-niederliegenden Volkes, immer noch glaubte er, daß es rasch gehen müsse, daß die Soldaten nur noch zusammenzuhalten, sich zu sammeln brauchten, um die Kräfte dieses inneren Ver-rates zu stürzen. Aber viele wurden überredet, manche wurden weid, andere verlockte der Vorteil, und wenn auch verschiedene Anläufe genommen wurden, es gelang nicht.

Der Frontsoldat und sein nationalrevolutio-närer Frontgeist blieb ausgeschaltet und geächt-et. Einmal im Jahre 1923 leuchtete als eine sieghafte Hoffnung über ganz Deutschland von München her das Gesicht des Führers, der es gewagt hatte.

Auch dieses Mal sollte es zu früh sein. Noch länger sollte die Prüfung dauern und noch schwerer sollte sie werden, so schwer, daß man-cher Frontsoldat, der in den Granatrichtern der Westfront nicht gewankt und gewichen, der Verzweiflung nahe kam.

Viele auch fanden den Tod noch unter dem Terror der mobilisierten Bestie.

Immer verbissener wurde der Kampf, immer trotziger ihr Mut.

Und, was sie hielt, was sie stolz und über-mächtig und unüberwindlich machte, das war: Der Führer.

Er hatte ausgesprochen, was in ihrer Seele lag, er hatte gestaltet mitten in den Nachkriegs-lump hinein, was sie draußen erlebt, das geis-tige Gebäude der nationalsozialistischen deut-schen Volksgemeinschaft.

Dafür war jeder hundertmal zu sterben be-reit. Das hatte man ihnen damals 1918 ge-geben und sie wollten und mußten es wieder holen!

Und sie hielten es.

Das Jahr 1933 ist ihr Jahr des Sieges. Mit ehener Schrift ist es in die Jahrtausende alten Tafeln der deutschen Geschichte eingegraben. Und das Blutopfer der gefallenen Kameraden wog in der Schale des Weltgerichts unendlich mehr als die mobilisierten Millionenmassen im Dienste des Mammons.

Sie sind unsterblich geworden.

Am heutigen Tage marschiert zum ersten Mal nach dem Siege der ganze Gau Baden der Kämpfer Hitlers in der Landeshauptstadt auf. Und dieser Aufmarsch waffenloser Männer, 40 000 an der Zahl, die den Kampf des Geistes, den Kampf stets einsatzbereiter Disziplin und

Unsere Toten

- Albert Leo Schla g e t e r, am 26. Mai 1923 von den Franzosen er-mordet.
- Dr. Karl W i n t e r, am 26. Februar 1923 in Steinen (Wiefental) von Marxisten ermordet.
- Dr. Fritz K r ö b e r, am 11. Januar 1925 in Durlach vom Reichsbanner ermordet.
- Gulstav K a m m e r e r, am 11. Januar 1925 in Liedolsheim von So-zialdemokraten ermordet.
- Paul B i l l e t, am 25. Mai 1931 in Karlsruhe von Kommunisten er-mordet.
- Karl G u w a n g, am 1. auf 2. Februar in Sinzheim von dem Zen-trumsmann Dr. Otto Weber ermordet.



Der Führer Badens

Opferfreude geführt hatten, dieser Aufmarsch ist zugleich der siegreiche Einzug des ein en, herrlichen, großen, ewig jungen Deutschland, um das wir im Jahre 1918 betrogen wurden.

Treue, Ausdauer, Opfermut und Glauben haben in Baden wie in Deutschland den Sieg davonge-tragen über die Niedertracht, den Verrat, den Ruhnießer- und Händlertgeist.

Und daß es so bleibe, dafür bürgt unsere herr-liche SA. und SS., der starke Arm des Führers, die treuen Wächter für seine heilige, revolutio-näre Idee, ihnen jubelt heute das Volk seinen Dank zu, als den Rettern vor der Kralle des Bol-schewismus und den vielen Parteigenossen, die jeder an seiner Stelle jahrelang ebenso unermüd-lich und unentwegt ihre Pflicht erfüllt haben.

Eure Parole war:
„Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen.“
und so soll es bleiben.

Gau Baden Sieg Heil!

In Deutschland ist die Frage des Kom-munismus für ganz Europa entschieden worden

Berlin, 23. Sept. Reichsminister Dr. G o e b e l s hielt am Freitagabend im Sport-palast eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Wir Nationalsozialisten haben von allem Anfang an es immer weit von uns gewiesen, irgendwelche Verpfehlungen zu machen. Wir haben uns immer auf ganz große Zeiträume eingerichtet. Selbst vor der Wahl am 5. März ds. J. haben wir immer wieder betont,

wier Jaf. sei das Minimum an Zeit, daß wir brauchen, um den Erfolg unserer Arbeit feststellen zu können.

Ich glaube heute nicht, daß so viel Zeit not-wendig sein wird, sondern ich bin der Ueber-zeugung, wie die politische Reinigungsaktion ganz schnell und überraschend vorgenommen werden konnte, so wird auch die wirtschaftliche Sanierung unseres ganzen Produktionslebens schneller von statten gehen als wie es alle heute für möglich halten wollen.

Der Brand des Reichstags war für uns das Zeichen, daß nun nicht mehr gefadelt wer-den dürfe, daß man nun mit eiserner Faust zu packen mußte, um diese Gefahr zu Boden zu werfen und daß wir, wenn wir das nicht täten, unseren Auftrag vom Volke garnicht verdien-ten,

daß wir dann auch nicht verdienen zu blei-ben, sondern nur verdienen, vom Kommunismus abgelöst zu werden.

Daß der Kampf gegen die kommunistische Partei auch zu ihrer Vernichtung führte, das lag in unserem Ziel.

Wir sind der Ueberzeugung, wir haben uns dadurch nicht nur um Deutschland, son-dern um die ganze abendländische Kultur-welt verdient gemacht. Wenn auch die Kul-turwelt das heute noch nicht versteht, sie wird es schon einmal verstehen müssen. Ich sage das mit bewußter Betonung dem Wes-ten gegenüber. Es ist naiv zu glauben, daß, wenn Deutschland dem Kommunismus anheim fällt, die kommunistische Welle bei Nachen Halt macht. In Deutschland ist die Frage des Kommunismus für ganz Europa entschieden worden.

So wie wir uns am 1. Mai im Kampf vor unseren Fahnen zur Einheit bekannten, so wollen wir uns nun in diesem Winter in der Not und im Elend zur Einheit bekennen.

Deutsche Arbeiter ans Werk:

Neue Schlagadern des Verkehrs

Stürmische Begrüßung Adolfs Hitlers in Frankfurt am Main

Frankfurt a. M. 23. Sept. Der Führer landete auf dem Flugplatz, wo ein kurzer Empfangsakt stattfand. Er hat heute seinen 50.000. Kilometer in der Luft zurückgelegt. Vom Flugplatz bis zum Arbeitsplatz säumten viele Zehntausende SA- und SS-Männer, Stahlhelmer und Schalkinder die Straßen. Als Adolf Hitler, jubelnd begrüßt, an der Arbeitsstätte eintraf, durchbrach die Menge jubelnd die Absperrung, so daß der Führer durch die dicht gedrängten Massen zu der Stelle schreitet, wo der Festakt vor sich gehen soll. In seiner Begleitung steht man u. a. seinen Stellvertreter Gehl, Reichsminister Dr. Goebbels Reichsstatthalter Sprenger, den Frankfurter Reichsstatthalter Sprenger, den Frankfurter Führer mit herzlichsten Worten. Er schloß: Wir wissen, daß die Autobahn ein Denkmal sein wird Ihrer Tatkraft und Ihres Willens, mein Führer, das, wenn wir längst nicht mehr sind, unsere Nachfahren anspornen wird zu neuen Taten.

Dann spricht, vielfach unterbrochen von lauter Zustimmung, der Führer. Er schließt mit dem Ruf: Deutsche Arbeiter ans Werk!

Die Klage an dem Fahnenmast geht hoch. Der Führer schreitet auf die Kufen zu, die gekippt werden und gleichzeitig lassen die auf dem Main liegenden Schiffe und die Fabriken ihre Sirenen heulen, um damit auch einem weiteren Umkreis zu verkünden, daß das große Werk begonnen hat.

Die Rede des Führers in Frankfurt a. M.

Wir stehen heute am Beginn einer gewaltigen Arbeit. Sie wird in ihrer Bedeutung nicht nur für das deutsche Verkehrsweesen, sondern in weitestem Sinne für die deutsche Wirtschaft erst in späteren Jahrzehnten vollständig gewürdigt werden. Dem Verkehr beginnen wir nunmehr neue Schlagadern zu bauen. Neue Verkehrsstrahlen werden nun in der Gestaltung des deutschen Straßenwesens die gebührende und notwendige Berücksichtigung finden. In Jahrzehnten wird man dann den Verkehr abhängig sehen von diesen neuen großen Verkehrsstrahlen, die wir nunmehr durch Deutschland ziehen wollen. 6400 Kilometer wird der erste Beginn dieses Werkes.

Ich weiß, daß dieses Werk nie hätte entfliehen können, wenn nicht, angefangen vom Kabinett der Reichsregierung, über die Deutsche Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn, die Erkenntnis der Größe dieses Werkes Platz gegriffen hätte und der Wille, dieses Werk zu verwirklichen.

Wir kämpfen damit zugleich auch gegen die schwerste Not und das tiefste Unglück, das über Deutschland im Laufe der letzten 15 Jahre gekommen ist. Der Hunger unserer Arbeitslosigkeit, der Millionen Menschen zu einer unwürdigen und unmöglichen Lebensführung verdammte, muß beseitigt werden. Wir sind uns klar darüber, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht von heute auf morgen zum vollen Erfolg führen kann. Aber wir sind uns auch klar darüber, daß dieser Kampf unter allen Umständen durchgeführt werden muß.

Wir sind entschlossen, es zu tun, denn wir haben der Nation das Gelübnis abgelegt, diese Not zu beseitigen (stürmische Heilrufe). Vier Jahre haben wir uns damals ausgedenkt, und wollen diese vier Jahre nüchtern zum Segen und Frommen unseres deutschen Volkes und damit in erster Linie für den deutschen Arbeiter.

Ich bin, meine Arbeiter, in der Zeit meines Kampfes um die Macht in Deutschland, von denen, die selbst vorgaben, Arbeiterinteressen zu vertreten, oft angegriffen worden mit dem Hinweis auf meine Herkunft. Damals pflegte man zu sagen:

„Was will denn der ehemalige Bauarbeiter oder Nuttreiber eigentlich?“

Ich bin glücklich und stolz, daß mich das Schicksal gezwungen hat, diesen Weg zu gehen. So habe ich vielleicht mehr als andere Verständnis bekommen für den deutschen Arbeiter, für seine Person, für sein Leid, aber auch für seine Lebensnotwendigkeiten (Bravo-Rufe).

Wenn wir dieses Werk heute beginnen, dann tue ich es nicht aus diesem Gefühl, aus diesen Erfahrungen meines Lebens heraus.

Ich weiß daher auch, daß das, was heute mit einem Fest beginnt, für viele Hunderttausende Mühe und Schweiß bedeuten wird. Ich weiß, daß diese Tage des Festes vergehen, daß die Zeiten kommen, die Regen, Frost und Schnee dem einzelnen die Arbeit saner und schwer machen werden. Aber es ist notwendig, diese Arbeit muß getan werden.

Uns hilft niemand, wenn wir uns nicht selbst helfen.

Den zweckmäßigsten Weg das deutsche Volk wieder in den Prozeß der Arbeit zurückzuführen, sehe ich darin,

durch große Monumentalarbeiten irgendwo zunächst die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu setzen.

Wenn Ihr heute eine schwere Arbeit übernehmt und in den harten Zeiten des Herbstes und des Winters und des Frühjahrs weiterführen müßt, dann sorgt Ihr dafür, daß durch Eure gesteigerte Konsumkraft wieder Hunderttausend Andere in Fabriken und Werkstätten Arbeit bekommen.

Es ist unser Ziel, die Konsumkraft der Massen langsam zu heben, um auf diese Weise dann die Produktionsstätten mit Aufträgen zu versehen und die deutsche Wirtschaft wieder in Bewegung zu bringen.

Ich bitte Euch daher, stets zu bedenken, daß es heute nicht in unserem Ermessen steht, welche Arbeit wir zu wählen haben. Ich bitte Euch, zu bedenken, daß wir in einer Zeit leben, die das Wesentliche in der Arbeit an sich zieht, daß wir einen Staat aufbauen wollen, der die Arbeit schätzt um ihrer selbst willen und der den Arbeiter achtet, weil er eine Pflicht an der Nation erfüllt, ein Staat, der durch seinen Arbeitsdienst jeden erziehen will, jedes Stützglied auch hochgeborener Eltern zur Mäßigung der Arbeit, zum Respekt vor der körperlichen Tätigkeit im Dienste der Volksgemeinschaft (Beifall).

Ich weiß, daß dieser große Prozeß des inneren Zusammenschneidens unseres Volkes nicht von heute auf morgen vollzogen werden kann. Was in 30, 40, 50, 100 Jahren allmählich auseinanderbrach, daß Ihr verjagen und verbildet wurde, das können auch wir nicht in wenigen Monaten beseitigen. Die Menschen haben ihre Voreingenommenheiten zu sehr in sich eingepflanzt erhalten, als daß sie von heute auf morgen vergehen könnten. Allein sie werden vergehen.

Wir haben den Entschluß, aufzubauen auf den Gedanken der Mäßigung vor der Arbeit, ganz gleich, wie sie aussehen mag. Das Schicksal läßt uns nicht die Freiheit, sie im einzelnen auszuwählen, wie sie uns paßt. Wir wollen unser Volk erziehen, als daß sie sich entfernt von dem Pflichten der ständischen Überheblichkeit, des Standesbäufels, der Einbildung, daß nur die geistige Arbeit zu schätzen wäre, daß das Volk begreift, daß jede Arbeit, die notwendig ist, ihre Träger abelt und daß nur ein notwendig ist, nämlich beizutragen zur Erhaltung des Volkes.

Eine notwendige Umstellung, die wir nicht vollziehen werden durch Theorien, nicht vollziehen werden durch Erklärungen oder durch Wünsche und Hoffnungen, sondern die wir vollziehen durch das Leben selbst, indem wir heute Millionen ansetzen für die Wiedergenehung der deutschen Wirtschaft, indem wir Hunderttausende ansetzen für große monumentale Werte. Man soll in Zukunft nicht nur an die denken, die es projektieren oder die es als Ingenieure in Pläne brachten, sondern auch an die, die durch ihren Fleiß, durch ihren Schweiß und durch die ebenso harte Tätigkeit die Pläne und Gedanken verwirklichten zum Nutzen des ganzen Volkes.

So kann ich mir in dieser Stunde nichts Schöneres denken als daß sie nicht nur eine Stunde der Einleitung für den Bau dieses größten Straßennetzes der Welt, sondern daß diese Stunde zugleich wieder ein Markstein für den Bau der deutschen Volksgemeinschaft sei. (Beifall), einer Gemeinschaft, die als Volk und als Staat das geben wird, was wir mit Recht auf dieser Welt fordern und verlangen dürfen.

So bitte ich Sie denn, gehen Sie jetzt zur Arbeit! Der Bau muß heute beginnen! Das Werk nehme seinen Anfang! Und ehe wieder Jahre vergehen, soll ein Nietenwerk zeugen von unserem Dienst, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlossenheit. Deutsche Arbeiter, an das Werk! (Stürmischer Beifall).

Schluß der Feierlichkeiten in Frankfurt

Frankfurt, 23. Sept. Zum Schluß des feierlichen Aktes nahm der Führer seinen Ehrenspaten, um den ersten Spatenstich zum Beginn der Reichsautobahn zu vollziehen. Unter heiler Begeisterung der gleichfalls tätigen Arbeiterschaft leerte Adolf Hitler fast ganz die erste Vore. Es folgte ein Gang über die Arbeitsstätte. Sodann ging es unter unaussprechlichem Jubel der die Straßen säumenden Bevölkerung zur Weihe des Gauhauzes, das zu Ehren des Führers „Adolf-Hitler-Haus“ benannt wurde.

Liste der Alten Garde

Unsre vorgestern veröffentlichte Liste der alten Garde war nur eine vorläufige, und kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben. Die amtliche vollständige Liste wird durch das Personalamt des Ganzen erst am Montag veröffentlicht.

Sag des badischen Bauern

Einweihung des Walther-Darré-Hauses - Staatsrat Weinberg spricht zu den badischen Bauern

Karlsruhe, 23. Sept. Schönstes Herbstwetter und die Landeshauptstadt im Festgewand der Fahnen und Girlanden begrüßten die Bauern Badens am Samstag morgen bei ihrer Ankunft. Aus allen Landesteilen zogen die Bauern in größeren und kleineren Trupps stolz hinter den Fahnen des neuen Deutschland in Karlsruhe ein und nahmen vor der Festhalle Aufstellung. Gesunde, gebräunte Gesichter, stämmige Gestalten, meistens im Braunkleid. Ein alter Bauer erzählt uns, daß er schon vor 4 Uhr seinen abgelegenen Hof verlassen und im Fuhrmarsch nach Karlsruhe gezogen sei. Er spricht begeistert von dem Eindruck, den die Landeshauptstadt auf ihn macht, und von seiner Erwartung vor den kommenden großen Ereignissen.

Trompetensignale rufen die Kreisbauernführer zusammen, und dann setzt sich der Zug nach der Baumeisterstraße, wo das Walther-Darré-Haus eingeweiht werden soll, in Bewegung. Voran die Kapelle der Standarte 1109, gefolgt von einem mit Feldfrüchten und Blumen beladenen Erntewagen. Fünfzehn Kreise sind vertreten. Schon der kurze Weg durch die Stadt zeigt den Bauern, mit welcher Freude sie in Karlsruhe erwartet werden sind. Blumen werden ihnen von allen Seiten überreicht.

Inzwischen lassen wir uns etwas aufklären und erfahren, daß es Pa. Fleisch gewesen ist, der als Landesbauernführer Badens den Grund gelegt hat zum jetzigen Zusammenschluß aller badischen Bauern, tatkräftig unterstützt durch die im Lauf der Zeit entstandenen 40 Kreisbauernschaften und deren Führer. Heute erstreckt sich das Netz der badischen Bauernschaft über das ganze Land bis in den entlegenen Weiser. Pa. Fleisch ist heute als Abteilungsleiter im Agrarpolitischen Amt in Berlin tätig.

Die von auswärts gekommenen Bauern wer-

den in Deutscheneureuth untergebracht und verpflegt. Die NS-Frauensschaft hat sich in den Dienst der Sache gestellt. Über 300 Privatquartiere stehen zur Verfügung neben einer Reihe von Massenquartieren.

In der Baumeisterstraße ist alles für die Eröffnung des neuen Hauses der badischen Bauernschaft vorbereitet. Das Gebäude gehörte früher dem badischen Landwirtschaftlichen Verein und ist von diesem übernommen worden. Dieser Verein ist inzwischen in der Badischen Bauernschaft aufgegangen, womit sein Haus auch Eigentum der Badischen Bauern wurde.

Und jetzt kommen die Bauernkolonnen vor dem neu einzuweihenden Haus anmarschier. Die Fahnenabteilungen nehmen Aufstellung, ihnen gegenüber in langen Reihen auf der Straße mit der Front gegen das Haus die Bauernabteilungen. Man bemerkt zahlreiche bekannte badische Bauernführer, darunter mehrere Abgeordnete, sowie Regierungs- und Pressevertreter. Staatsrat Reichsobmann Pa. Weinberg ist gleichfalls zu dem feierlichen Akt erschienen.

Auf ein Trompetensignal ertönt das Kommando: Stillgestanden! Nach dem von der SA-Kapelle allmählich gespielten Badenweiler-Marsch nimmt Landesbauernführer Huber das Wort zur Festrede. Er richtet herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Der Tag der Einweihung des H. Walther-Darré-Hauses bedeute für die badische Bauernschaft einen Markstein in der bäuerlichen Entwicklung des Landes. Der Redner hob hervor, daß unter der Führung Darrés ein einheitlicher Bauernstand erkämpft worden sei. Adolf Hitler habe erklärt, daß der Nährstand die Grundlage für den Aufbau des neuen Staates sein müsse. Der Bauer wisse, daß in seinen Händen die Ernährung des deutschen Volkes liege, er wisse aber auch, welche große

Pflicht er damit zu erfüllen habe. Daß die Scholle nicht mehr dem jüdischen Händlergeist preisgegeben werde, dafür garantiere die Regierung des Führers.

Das neue Haus solle in Zukunft das Haus des geeinten badischen Bauerntums sein. Es solle einen Segen für die badischen Bauern bedeuten.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, auf den Ernährungsminister Darré und auf den Bauernstand fielen die Hüllen von der Inschrift des H. Walther-Darré-Hauses. Die Feier schloß mit dem Deutschlandlied.

Rundgebung in der Festhalle

Die Abteilungen zogen sich anschließend nach dem großen Festhalleaal in Bewegung. Die Fahnenabteilungen marschierten unter den Klängen der alten Armeemärsche ein und nahmen hinter der Rednertribüne Aufstellung. Rasch füllte sich der Saal. Auf Sonderzügen waren noch zahlreiche Bauernabteilungen aus entfernteren Landesteilen eingetroffen. Der Innenminister Pflaumer wurde bei seinem Erscheinen von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Der Landesbauernführer hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er wies auf die besonderen Nöte des badischen Grenzlandes hin, das durch den Friedensvertrag in unmittelbarer Nachbarschaft mit Frankreich gekommen sei und darüber hinaus in besonderem Maße in den vergangenen 14 Jahren durch die schwarz-rote Herrschaft heimgesucht worden sei. Der Landesbauernführer dankte den Kreis- und Ortsbauernführern für ihre geleistete Arbeit.

Große Rede Staatsrats Weinbergs

Darauf sprach Staatsrat Pa. Weinberg zu den badischen Bauern. Schon nach den ersten Sätzen hatte er seine Hörer durch seine eindringlichen lebendigen Ausführungen in seinen Bann gezogen. Die Versammelten schrien: Hier spricht ein Bauer zu Bauern. Er betonte einleitend, daß es ihm immer eine besondere Freude sei, aus der Großstadt Berlin herauszukommen und draußen wieder in ehrliche Bauernaugen sehen zu können.

Es kann, so fuhr der Redner u. a. fort, nicht bestritten werden, daß der Begriff Bauer heute auch von jenen Menschen als ein Ehrenbegriff angesehen wird, die früher das Wort ungern in den Mund nahmen. Wenn der Begriff des deutschen Bauern wieder ein Ehrenbegriff geworden ist, so verdanken wir das in erster Linie unserem Führer Adolf Hitler und seinem Mitarbeiter, dem wir heute das Haus geweiht haben, Reichsernährungsminister Darré. Der Begriff Bauer hat mit der Größe eines Besitzes nichts zu tun.

Bauer sein heißt nicht, keine Scholle als einen Betrieb ansetzen, der lediglich zum Geldverdienen da ist, sondern mit jeder Faser seines Herzens an seinem Grund und Boden hängen mit der Verpflichtung:

Dieser Grund und Boden gehört nicht allein mir, sondern auch den kommenden Geschlechtern.

Landwirt sein, das kann jeder, Gutsbesitzer kann jeder Mensch werden. Gutsbesitzer sind auch Mose und Altein; jeder Schieberjude hat sich Grundbesitz erworben. Bauer dagegen kann kein Mensch werden, zum Bauer muß man geboren sein.

Es gibt auch heute noch viele Menschen, die da glauben, wenn man sich ein großes Hakenkreuz ansetzt, ist man gleich reichhaltig. Mit solcher Gleichgültigkeit wollen wir nichts zu tun haben. Das Glaubensbekenntnis solcher Kreise ist: Am Anfang steht die Bank und Gott schütze die Bank, damit sie ihre Zinsen erhält. (Stürmischer Beifall.)

Wir wollen die deutsche Zukunft so gestalten, daß die deutsche Arbeit nicht mehr durch den Zins ausgeplündert wird, wie es in den letzten 100 Jahren der Fall war.

Mit der Verteilbarkeit und Verpfändbarkeit des bäuerlichen Besitzes wurde die Verbundenheit des Bauern mit der Scholle aufgehoben. Dies war die erste große liberalistische Tat. Die Folge war, daß weit über 400.000 deutsche Bauernfamilien aus Deutschland auswanderten. Die letzte Folge dieser Tat haben wir im Weltkrieg zu spüren bekommen, als die Entel jener Bauern an der Westfront mitgeholfen haben, dem deutschen Volk den Todesstoß zu verfehen. In diesem Beispiel wird klar, wohin man kommt, wenn man die Scholle zu einer Handelsware macht.

Überall da, wo das Bauerntum verschwand, war das der Anfang vom Ende eines Volkes. Wenn man das erkannt hat, muß man folgerichtig sagen: Deutschland darf diesen Weg nicht weitergehen.

Vom Land her wanderte das gesunde Blut in die Großstadt. Die Stadt Berlin hat heute

gegen 5 Millionen Einwohner. Wenn sie keinen neuen Zuzug vom Land erbiete, so hätte sie in etwa 5 Generationen noch 50 000 oder 60 000 Bewohner, weil der Mensch in dieser Upphaltswüste zu Grunde geht. Die zweite Folgerung und Erkenntnis ist daher: Wenn bisher unzählige Menschen mit gesundem Bauernblut in die Großstadt zogen, die die Massen des Proletariats vermehrt haben, dann muß ein Staat, wenn er bestehen will, von sich aus dafür Sorge tragen, daß deutsches Bauernblut nicht mehr verdorben wird, sondern daß es auf dem Lande erhalten bleibt. Das sind die beiden Grundlagen, aus denen heraus die deutsche Agrarpolitik gestaltet wird.

Staatsrat Meißner streifte darauf das Anwesen der sächsischen Bäuerlichen Organisationen unter dem alten System, die weniger dem Bauer als den Parteien oder Interessentengruppen dient hätten. Er fuhr fort: Vor einigen Wochen hat der Gott sein Dank jetzt verschwandene Staatssekretär Herr von Kober zum Ausdruck gebracht, daß man den Bauern in erster Linie von der Seite des Preises her helfen müsse. Wenn Sie sich mal die Verschuldungskurve ansehen, dann werden Sie feststellen, daß die Verschuldung des deutschen Bauerntums in den Jahren am höchsten war, in denen der deutsche Bauer für seine Produkte die höchsten Preise erhalten hat.

Bauerntum und Kapitalismus stehen sich wie Feuer und Wasser gegenüber. Je höher die Produkte verkauft wurden, desto höher war die Bewertung des Grund und Bodens und umso höher die Verschuldung.

Es ist selbstverständlich, daß der Bauer für seine Ware einen solchen Preis erhalten muß, daß er dabei bestehen kann. Wir müssen auch die Preisfrage anpacken. Die Krise war eine reine Markt- und Absatzkrise. Es war die Krise des Kapitalismus. Um sie zu überwinden, muß man in erster Linie bei den Leuten anfangen, die von der Arbeit des Bauern ihre Geschäfte an der Börse machen. (Lebhafter Beifall.) Nach der Reinigung des Marktes werden wir nach Beendigung des ständischen Aufbaus in der Lage sein, dem deutschen Bauer für seine Ware einen ausreichenden Preis zu geben und seine Lebensmöglichkeiten zu sichern. Es ist in Aussicht genommen, in den nächsten Wochen auch eine Marktberaumung unserer Viehmärkte vorzunehmen.

Es gibt noch andere Gebiete, auf denen noch viel Arbeit zu leisten ist. Man muß den Bauer wieder auf seiner Scholle festsetzen. Dazu soll uns ein Reichserbhofgesetz die Möglichkeit geben. In großen Teilen Badens haben sie den Begriff des Erbhofes nicht gekannt. Es gibt aber auch im Schwarzwald Gegenden, in denen man den Grundbesitz der Nichteilung kannte. Es wird für manche von Ihnen heute schwer sein, sich in diese Dinge hineinzuversetzen, aber wenn Sie festhalten, dann überlegen Sie erst einmal, ob Ihre Kritik nicht vom Standpunkt des Liberalismus ausgeht. In 20 Jahren wird es den Jungen von heute unverständlich sein, daß es einmal eine Zeit gab, in der man durch Mehrarbeiten abkam. Es wird ihnen aber auch unfaßbar sein, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in der man mit unfremdem Grund und Boden Handel treiben konnte. Durch das Reichserbhofgesetz nehmen wir den Bauern aus dem Kapitalismus heraus.

Ein entscheidender Schritt:

Das Reichskulturkammergesetz

Berlin, 23. Sept. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Reichskulturkammergesetz. Danach wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ermächtigt, die Angehörigen der Tätigkeitszweige, die seinen Aufgabenkreis betreffen, in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen. Er richtet werden:

- eine Reichsschrifttumskammer
eine Reichspressekammer
eine Reichsrundfunkkammer
eine Reichstheaterkammer
eine Reichsmusikkammer und
eine Reichskammer der bildenden Künste.

Die vorläufige Filmkammer erhält den Namen Reichsfilmmkammer. Alle diese Körperschaften werden zu einer Reichskulturkammer vereinigt.

Das Reichskabinett genehmigte ferner Änderungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, wodurch Zweifelsfragen geklärt werden, die sich aus der bisherigen Fassung des Gesetzes ergeben haben. Die Vorschriften des Gesetzes werden ausgedehnt auf Beamte, die vor dem 8. April 1933 ausgeschieden sind. Ferner wird durch diese Ergänzungsbestimmung die Möglichkeit geschaffen, die Fälle, in denen die Prüfung bereits eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen ist, bis zum 31. März 1934 zu Ende zu bringen.

Weiterhin beschloß die Regierung ein Gesetz zum Schutze der deutschen Warenausfuhr, das eine handelspolitische

Verteidigungsmassnahme darstellt und die Möglichkeit schafft, gegenüber solchen Ländern, die deutsche Erzeugnisse Einfuhrbeschränkungen unterwerfen, zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ebenfalls Einfuhrbeschränkungen anzuordnen.

Das vom Reichsjustizminister vorgelegte Patentanwalts-Gesetz wurde heute ebenfalls verabschiedet. Dieses sieht nach dem Vorbild der Rechtsanwaltsordnung die Gründung einer Patentanwaltskammer vor und überläßt das ehrengerichtliche Verfahren, wie bei den Rechtsanwälden, weitgehend der Erledigung durch die Patentanwälte selbst.

Schließlich wurde das vom Reichsarbeitsminister bereits früher beantragte Gesetz über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten durch die Reichsregierung beschlossen, nachdem der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Gelegenheit gehabt hat, zu dem früheren Entwurf Stellung zu nehmen.

Dieses Gesetz soll die Bestimmung des Bodens ordnen und nur in solchen Wohnsiedlungsgebieten Anwendung finden, in denen ohne die Vorschriften des Gesetzes die ausführenden Stellen nicht mehr in der Lage wären, die Siedlungsbewegung in geordneten Bahnen zu halten.

Die gesetzmäßige Verankerung des ständischen Aufbaus hat begonnen

Die Begründung zum Gesetz einer Reichskulturkammer

Berlin, 23. Sept. Durch die Gründung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und

Größeres als dieses riesenhafte Vertrauen des einfachen Mannes zur NSDAP, und zu den Führern der Bewegung. Es wäre furchtbar, wenn dieses Vertrauen ein einziges Mal enttäuscht würde. Wir wollen immer daran denken, daß es keine kommunalen Kassen und keine Organisationen gibt, an denen nicht der Schweiss von deutscher Arbeit klebt.

Wenn Adolf Hitler zum Winterwerk aufgerufen hat, dann wollen wir alles tun, damit es im nationalsozialistischen deutschen Vaterland keine Menschen gibt, die Hunger leiden müssen, und keine unterernährten Kinder, die im Winter nichts zu essen haben.

Unser Ziel heißt nicht Bauerntum als solches, nicht Arbeiterschaft für sich, nicht Kapitalismus für sich, nicht Baden zu erhalten oder Preußen oder Bayern, sondern unser gesamtes Ziel heißt immer nur Deutschland, Deutschland und immer wieder Deutschland! Heil Hitler!

Langanhaltender, stürmischer Beifall zeigte, daß Staatsrat Meißner mit seinen ausgezeichneten Worten den Weg zu den Herzen unserer badischen Bauern gefunden hat.

Propaganda hat das Reich seinen Willen zum Ausdruck gebracht, die Aufgaben der geistigen Führung der Nation in seine Hand zu nehmen. In der Hand des Leiters dieses Ministeriums sind alle Aufgaben der geistigen Einwirkung und die Ueberwachung aller Mittel in ihr zusammengefaßt. In seinen Geschäftskreis gehört jede Art der geistigen Einwirkung. Im Mittelpunkt der geistigen Einwirkung steht die Arbeit an der Wesensgestaltung selbst, d. h. der Kultur.

Die Aufgabe des nationalsozialistischen Staates ist es, innerhalb der Kultur schädliche Kräfte zu bekämpfen und wertvolle zu fördern.

Ständischer Aufbau bedeutet Erfassung der einzelnen. Er ist der Staat selbst in einer neuen Form.

Die Reichskulturkammer wird ein Teil des ständischen Aufbaus sein.

Siegreiche Arbeitsschlacht

Berlin, 23. Sept. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen in der Zeit vom 1.—15. September um weitere 57 000 gesunken. Die 4 Millionen-Grenze wird damit nur noch um rund 65 000 überschritten. Da im allgemeinen Ende August, Anfang September der jahreszeitlich bedingte Kräftebedarf gedeckt ist und in einzelnen Wirtschaftszweigen die Freisetzung von Arbeitskräften zu beginnen pflegt, ist dieser weitere Rückgang ein beachtliches Zeichen für die Wirksamkeit der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern rund 4 067 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 1 994 000 weniger als zur Zeit des Höchststandes der Arbeitslosigkeit im Februar dieses Jahres. Der Bestand am 15. September liegt um rund 1,2 Mill. unter der Bestandszahl am gleichen Termin des Vorjahres. Während am 31. August 1933 erstmalig auch die entsprechende Bestandsziffer des Jahres 1931 um 90 000 unterschritten worden war, hat sich diese Spanne nunmehr auf über 4 Millionen vergrößert. Von den Arbeitslosen bezogen am 15. September 337 000 Arbeitslosenunterstützung (Abgang 23 000) und 1 143 000 Krisenunterstützung (Abgang 27 000). Die Zahl der mit Mitteln der Reichsanstalt beschäftigten Notstandsarbeiter, die am 31. August rund 187 000 betragen hat, dürfte in der Berichtszeit weiter gestiegen sein.

Vor zehn Jahren

Siegreich durchdringt flutendes Sonnenlicht die herbstlich-trübe Wollendede und überglodet Karlsruhes festlich-schmückte Straßen mit verdunstendem Glanz. Die Hauptstadt der badischen Grenzmark feiert ihren großen Tag. Gaunapwell! Ehrung der alten Garde! Der Sieg eines vierzehnjährigen, gigantischen Ringens. Soll morgen keine feierliche Krönung finden!

Für uns Angehörige der „alten Garde“ bedeutet dieser Tag viel, unendlich viel mehr als ein, wenn auch noch so gewaltiger Massenaufmarsch, mehr als manches jener noch so glänzenden Feste, die in den letzten Wochen und Monaten an uns vorüberzogen. Erleben wir doch heute den vielleicht größten Augenblick unseres Lebens: wir, die wir vor mehr als einem Jahrzehnt da und dort zerstreut im badischen Land, auf schier verlorenem Posten, für die Idee des Führers kämpften, — wir werden uns wieder zusammenfinden; nicht wie damals, anno 1925, als wir, wenige Duzend Mann, bei Gründung des Gaues Baden einer ganzen Welt gegenüberstanden, die von uns kaum Notiz nahm! Nein: Heute feiern wir zugleich mit unserem Wiedersehen den Sieg der nationalsozialistischen Revolution, der seinen sichtbaren Ausdruck nicht nur in der Machtübernahme durch die NSDAP, findet, sondern gewaltiger, herrlicher noch in der jubelnden Feststimmung eines ganzen Volkes!

„Sittlerfahren über allen Straßen!“ Für einen Großteil unseres Volkes schon ein vertrauter, fast alltäglicher Anblick, — für uns von der „alten Garde“ jedoch etwas, das uns immer wieder in freudigem, beinahe ehrfürchtigem Schauen ans Herz greift; denn allzuwach noch ist in uns die Erinnerung an jene Zeit, die nun so weit, so unjagbar weit hinter uns zu liegen scheint...

Und lebendig wird auch gerade heute das Gedenden an einen Tag, an dem über den dreiten, von freudig erregten Menschenmassen durchfluteten Straßen einer großen deutschen Stadt ein Wald von Fahnen wehte, — nicht Sittlerfahren zwar, doch das stolze Symbol des verunkelten

Kaiserreiches neben dem hellen, munteren weißblau des Bayerlandes...

München 1923! Neunter November, Grab herrlicher, ach, allzu früher Hoffnungen, — und dennoch Geburtsstunde neuen, nie vergebenden Kampfwillens und Zukunftsglaubens!

Ich blättere in einem umfangreichen Briefe; unmittelbarer Niedererschlag härtesten Erlebens, geschrieben wenige Stunden nach jenem entsetzlichen Augenblick, da im Augentagen an der Feldherrnhalle das Werk jahrlangen Ringens und Opfern zusammenschlagen schien.

Wieder, wie so manches Mal in Tagen des Kampfes, blättere ich in jenen Papieren, und noch einmal wird Größe und Hoffnung, Verzweiflung und Grauen dieses Schicksalstages unserer Bewegung lebendig. Die rauschende Begeisterung am Vorabend, im Bürgerbräukeller, das jubelnde Erwachen des nationalen, revolutionären München und dann — wie ein gelsenfischer Schatten die Ahnung niedrigsten Verrats, bis zu dem Augenblicke, als Kahrs Absicht offenbar wurde in dem schmählichen „Aufrufe“, der plötzlich an allen Straßenecken klebte: „Trug und Vorfbruch ehrgeiziger Geister...“

Ich lese weiter: „Man war sprachlos, dachte zunächst an eine Fälschung, und dieser Gedanke verstärkte sich, als wir sahen, daß noch immer die Hakenkreuzfahne vom Rathaus herabwachte.“

Doch irgend etwas lag in der Luft. Etwas Unbestimmtes, eine gewisse Spannung, vergleichbar etwa der Vorahnung eines heraufziehenden Gewitters. Das Gebränge in den Straßen nahm zu. Rein Zweifel am Sieg der nationalen Revolution regte sich, und doch wandelte sich die freudige Erregung mächtig in bangen Erwartung. Was ging nur vor sich?

Ziellos ließ ich mich durch die Straßen schleichen... tausend Bilder stürzten auf mich ein... und die Spannung wuchs, wurde unerträglich. Etwas stimmte nicht! Dort — auf dem Gärtnerplatz — woander Jubel, siegestrohe Menschenmassen, dort — Marienplatz — eine riesige Menge, die einem Redner, der vom Verdeck eines Lastwagens aus spricht, begeisterte Huldigungen darbringen, — doch hier — Feldherrn-

halle — was bedeutet das? Ein Panzerauto, Reichswehrpolizisten ohne Hakenkreuzarmbünde... Auswärtige? Gegner? Unmöglich!

Mittag war vorüber. Ich wollte mich eben durch die Weinstraße zurück zum Marienplatz wenden, da — ein ungeheures Gemoge, und die ins maßlose gesteigerte Spannung löst sich in braudem Jubel: Er, Adolf Hitler!

Unsern Blicken bietet sich ein unvergleichliches Bild: ein mächtiger Zug kommt uns entgegen; Hitler und Ludendorff marschieren an der Spitze, hinter ihnen Föhner, Göring, Scheuber-Richter, — alle, all unsere Führer! Mit wehenden Fahnen schiebt sich die Sturm-Abteilung an, Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot leuchtet in den Strahlen der Sonne, die eben den novemberlichen Wolkenheller durchbrochen hat. Heilrufe schwellen zum Orkan, und dann erbraut das Deutschlandlied, das „Maggenlied“, Gelang, wie er noch niemals von deutschen Lippen scholl, Gesang, wie ein inbrünstiges Beken!

Durch Kerusa- und Residenzstraße wendet sich der Zug; tauende haben sich angegeschlossen, eine einzige, gewaltige Welle begeisterter Menschen drängt gegen die Residenz. Schon haben die vordersten den Deonplatz erreicht, ich selbst bin nicht mehr weit davon entfernt, da gleitet mein Blick von den stolz wehenden Fahnen höher, nach den Fenstern der Residenz, — eisfalter Grauen faßt mich, ich will einen Ruf ausstoßen — doch schon trägt eine Salve — noch eine...

Ich stehe wie gelähmt. Zwei, drei Sekunden wurden zu Ewigkeiten, während ich nur den einen Eindruck festhalten konnte: der Gesang, der begeisterte, andächtige Gesang ist verstummt, — ich verstumme...

Wie aus langem Traum erwache ich, obwohl erst Sekunden vergangen sein können, und jetzt erit sehe ich — lebe Blut, Reichen, zuckende Sterbende, Vermundete — jeder hat sich platt zur Erde geworfen — nein, hunderte, die den Zug begleitet haben, stürzen in panischem Schrecken an mir vorbei — flüchtig denke ich: wenn sie dich nur nicht zu Boden reißen und zertrreten, — denn noch immer stehe ich unbeweglich an der Mauer —

Da sehe ich Hitler; um ihn kreisen jetzt meine

Gedanken, verständnislos, ich kann nicht beargen —

Eine neue Salve! Schreie, eine zuckende Hand umkrallt eine Fahnenstange, vor meinem Blick verschwimmt alles in rotem Nebel, von der Feldherrnhalle und aus der Residenz klaffen die Augen auf! Pfalter, da — dicht neben mir schlägt ein Geschoh in die Mauer, Staub und Gesteinsplitter sprühen auf mich herab —

Jetzt erit kam ich zur Besinnung. Und begriff! Wohl nur einen Augenblick hatte meine Erstarrung gedauert, doch mir schien's, als hätte ich Jahre durchlebt; und nun packte mich Grauen.

Da und dort trachten noch Schüsse. Ich slog förmlich die Residenzstraße entlang, ich sah nichts mehr — „Vedung hier, hinter dem Wagen!“ schrie mir ein SA-Mann ins Ohr — ein Schuß — er stürzte nieder — tot? vernundet? Weiter! Weiter! Zum Max-Josefs-Platz! Weiter!

Atemlos erreichte ich die Maximiliansstraße. Erst jetzt eigentlich dämmerte mir die volle Erkenntnis des furchtbaren Geschehens.

Die Schüsse hatten aufgehört. Aus der Residenzstraße kamen Sturmtruppen amarschierter; verstört, doch in militärischer Ordnung. Und einen Augenblick später erschien Hitler. Steinnern, unbeweglich sah er im Auto. Wie werde ich seinen Blick vergessen. Sein Auge schien in unendliche Fernen gerichtet; seine Lippen waren zusammengepreßt, eine schmale Linie.

Das Auto fuhr dicht an mir vorüber; eine schweigende Menge machte ehrfürchtig Platz. Wir nahmen die Hülte ab.

Doch Hitler sah uns nicht. Alles, alles schien zusammengebrochen, nur unser Glaube an den Führer und seine Idee blieb unerschütter. Unser Glaube und unser Wille zu Kampf und Sieg!

Zehn Jahre gingen ins Land. Zehn bitter-schwere Jahre; und doch möchte keiner von uns „Alten“ die Erinnerung an jene Zeit missen, die nun hinter uns liegt wie ein böser Traum! F. R. R. Loek, prakt. Arzt.

3. Tag in Leipzig

Die Rolle Dimitroffs

Zur Erreichung der bolschewistischen Ziele jede Angefälligkeit erlaubt

Leipzig, 23. Sept. Am dritten Verhandlungstage des Verfahrens gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe und Genossen ist im Großen Verhandlungsaal des Reichsgericht eine technische Neuerung vorgenommen worden. Es sind Lautsprecher angebracht, um insbesondere die Fragen des Vorsitzenden und die Antworten der Angeklagten und Zeugen im Saal besser verständlich zu machen. Senatspräsident Dr. Bün-ger gibt bekannt, daß er jetzt die bulgarischen Angeklagten, zunächst den Angeklagten Dimitroff, hören wird. Vor Eintritt in die eiserne Verhandlung wird noch die Bitte der Mutter Torglers, an der Verhandlung als Zuhörerin teilnehmen zu dürfen, genehmigt. Rechtsanwalt Dr. Saß gibt sodann eine Erklärung gegen gewisse Presseäußerungen ab, daß er die Verteidigung Torglers erst übernommen hat, als völlig klar gestanden habe, daß Torgler aus seiner politischen Überzeugung und Betätigung keine persönlichen Vorteile gezogen habe. Der Verteidiger des van der Lubbe teilt mit, daß dieser während der Verhandlung nichts zu sich nehme, obwohl er wie jeder andere Angeklagte aus dem Untersuchungsgefängnis ein großes Paket mit Lebensmitteln mitbekomme.

Es wird beschloffen, einen Arzt zur Ueberwachung des Gesundheitszustandes des van der Lubbe hinauszuschicken. Auf Ersuchen des Oberreichsanwalts wird noch die Frage geklärt werden, ob van der Lubbe in der Wache am Brandenburger Tor, wohin er zuerst gebracht worden sei, auch verkommen worden sei.

Dann wird der Angeklagte Dimitroff vernommen. Er ist Schriftsteller und hat zuletzt in Berlin gewohnt. Er besitzt die bulgarische Staatsangehörigkeit. An Hand der Akten werden die Vorstrafen festgestellt, da er selbst keine einwandfreien Auskünfte darüber zu geben vermag.

Des Bulgaren illegale Tätigkeit

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Dimitroffs schildert dieser seine verschiedenen Reisen im Ausland. Nach seiner Flucht reiste er im Frühjahr 1924 nach Moskau und blieb dort als politischer Emigrant bis Ende 1926. Anfang 1927 fuhr er wieder nach Wien, von wo aus er in den Jahren 1927—29 verschiedene Reisen, insbesondere nach Moskau, nach Belgien und nach Paris unternahm, um, wie er angibt, eine Flüchtlingsunterstützung zu organisieren.

Auf Vorhalt gibt er an, daß diese gleichzeitig auch für die Unterstützung der kommunistischen Partei Bulgariens gedacht gewesen sei. Das überall gesammelte Geld sei nach Bulgarien geschickt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, welchen Weg man zur Ueberleitung einerschlagen habe, was von besonderer Bedeutung sei, gibt Dimitroff dann zu, daß die Uebermittlung auf illegalem Wege durch Kurier geschähen sei.

Vorsitzender: Also Sie geben damit zu, daß zur Erreichung Ihrer Ziele jede Angefälligkeit erlaubt scheint.

Dimitroff: Selbstverständlich.

Vorsitzender: Ich erlaube Sie dringend, beschleunigter aufzutreten, sonst müssen wir andere Maßnahmen gegen Sie ergreifen. Sie haben sich schon in der Voruntersuchung so unbescheiden benommen.

Dimitroff: Da bin ich provoziert worden. Vorsitzender: Das weiß ich zurück. Wir werden ja auch noch den Untersuchungsrichter hören.

Dann schilderte Dimitroff seinen Berliner Aufenthalt, wohin er Ende 1928 gekommen sei. Er sei unter verschiedenen Namen politisch gemeldet gewesen. So habe er sich bald als Dr. Steiner, bald als Prof. Dr. Zahn ausgeben. Wie der Vorsitzende feststellt, haben die Pässe aus einer kommunistischen Fälscherzentrale gestammt. Bis Ende 1931 habe dann Dimitroff wieder in Wien gewohnt, wo er angeblich zu seiner eigenen Sicherheit eine Doppelwohnung gehabt hat. Darauf trat eine Pause ein.

Leipzig, 23. Sept. Nach der Pause erklärte Kriminalkommissar Heißig noch einmal, daß er der erste Polizeibeamte gewesen sei, der van der Lubbe in Gegenwart einer Anzahl Vorgesetzter und Regierungsmitglieder verantwortlich vernommen habe. In der Wache am Brandenburger Tor sei der Täter nur nach seinen Personalien und etwaigen Mitteln gefragt worden; denn die Sicherstellung der evtl. Mitteln wäre Aufgabe der Schutzpolizei gewesen.

Landgerichtsdirektor Paritzus: Ist Ihnen bekannt, daß van der Lubbe bald nach erfolgter Festnahme, als ihm mitgeteilt worden ist, seine Sache werde wahrscheinlich vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt werden, geäußert hat: „D, das ist ja kein, da werde ich eine flammende politische Rede halten.“ Kriminalkommissar Heißig: Van der Lubbe hat diese Äußerung zu einem meiner Kriminalassistenten im Gefangenenzug auf

einem Transport vom Untersuchungsgefängnis zum Polizeipräsidium getan. Diese Äußerung ist in einem Bericht niedergelegt, der sich bei den Akten befindet.

Van der Lubbe, der sehr schlecht aussieht, erklärt dazu auf das Vorhalten des Vorsitzenden, er habe also doch eine solche Rede halten wollen und nun gebe er vor dem Reichsgericht kaum eine verständliche Antwort, daß er diese Äußerung niemals getan habe.

Dann wendet sich Senatspräsident Dr. Bün-ger wieder dem Angeklagten Dimitroff an. Es gilt zunächst über den Aufenthalt Dimitroffs in der ersten Hälfte des Jahres 1932 Genaueres zu erfahren.

Dimitroff erzählt, er habe sich erst in Moskau befunden, sei auch zweimal in russischen Sanatorien gewesen, um sich von einem Lungenerkrankung zu erholen. Um seine Begnadigung in Bulgarien besser betreiben zu können, habe er sich nach Berlin begeben, weil er hier sein Inkontinenz habe besser machen können.

Vorsitzender: Wären Sie denn in Moskau nicht sicherer gewesen?

Dimitroff: Ich mußte im Zentrum von Europa sein in der Nähe von Brüssel, Prag, Amsterdam und Paris, um die politische Arbeit in Bulgarien fördern zu können. Einmal bin ich zum internationalen Antikriegskongress in Amsterdam gereist und habe dort verschiedene europäische Persönlichkeiten für unsere bulgarische Sache gewonnen. Das waren Herren aus Prag und Paris, Henry Dabusse, Romain Rolland u. a.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin wohnte Dimitroff dann in Hefendörff, später in Steglitz in der Klingensportstraße, wo er verhaftet wurde. Der Vorsitzende fragt Dimitroff, ob er die Eheleute Koch, bei denen er gewohnt hat, gebeten hat, Schriftstücke zu verbrennen. Der Angeklagte bejaht das.

Vorsitzender: Die Eheleute Koch haben aber in der Voruntersuchung angegeben, von Ihnen beauftragt worden zu sein, Schriftstücke, die sie selbst garnicht kannten, zu verbrennen. Die Eheleute haben das getan und sind deswegen in die Voruntersuchung mit hineingezogen worden; sie haben deshalb sogar einen Selbstmordversuch gemacht.

Dimitroff behauptet, daß er von diesen Vorgängen zum ersten Mal höre. Es wird dann untersucht, aus welchen Mitteln Dimitroff seinen Lebensunterhalt bestritt. Er behauptet regelmäßig Geldsendungen von Hilfskomitees bekommen zu haben. Außerdem habe er Artikel für die Internationale Pressekorrespondenz geschrieben und sei auch Mitarbeiter der „Humanität“ gewesen.

Dimitroff provoziert

Die Vernehmung Dimitroffs gestaltet sich in der Folge immer schwieriger, weil er sich äußerst aufgeregt benimmt. Er behauptet, es sei merkwürdig, daß ihm von dieser Verlobungsart in der langen Dauer der Voruntersuchung keine Kenntnis gegeben sei. Hier greift der Oberreichsanwalt Dr. Werner ein und weist darauf hin, daß die Angelegenheit in der Anklageschrift stehe. Der Angeklagte hätte ja nach Zustellung der Anklageschrift schon Gelegenheit gehabt, sich dazu zu äußern. Er habe das aber nicht getan. Senatspräsident Dr. Bün-ger unterstreicht diese Ausführungen und weist besonders darauf hin, daß maßgebend für die Fällung des Urteils nur das sei, was in der Hauptverhandlung vorgebracht werde.

Dimitroff, höhnisch: Jawohl. Vorsitzender: Wenn Sie jetzt in diesem Ton fortfahren, breche ich die Verhandlungen ab und es wird sich fragen, ob Sie weiter anwesend sein können. Im übrigen wird ja Frau Krüger als Zeugin vernommen werden.

Bevor Senatspräsident Dr. Bün-ger die Vernehmung Dimitroffs für beendet erklärt, wendet er sich noch einmal an den Angeklagten: „Die gesamte Art, wie Sie Ihre Sache vorbringen, erweckt keine Sympathien für Sie, denken Sie daran!“

Dann nimmt Dimitroff aus eigenem noch einmal das Wort zu politischen Ausführungen: Ich habe gewiß die proletarische Revolution jederzeit gewollt. Außerdem bin ich Mitglied der Exekutive der kommunistischen Internationale. Für meine kommunistische Betätigung trage ich stets die volle Verantwortung. Ich lehne es aber jederzeit ab zu putzen. Ich bin für die proletarische Diktatur der Arbeiterschaft, weil das der einzige Weg ist, aus der Krise herauszukommen.

Hier wird der Angeklagte durch den Vorsitzenden unterbrochen, der ihm erklärt, daß er, der Vorsitzende zu bestimmen habe, wann die Angeklagten über Tatsachen, Begriffe und innere Einstellung zu sprechen hätten.

Der Vorsitzende faßt dann das Ergebnis der bisherigen Vernehmung kurz zusammen: Sie sind durch und durch Kommunist. Sie sind ein begeisterter Anhänger des Kommunismus, lehnen aber einzelne Terrorakte ab. Sie bestrei-

ten, mit dem Reichstagsbrand irgendetwas zu tun zu haben.

Dimitroff, der diese Feststellungen ohne Stellungnahme seinerseits annimmt, verfällt gleich darauf trotz der wiederholten Mahnungen des Vorsitzenden wieder in seine ungehörige Tonart. Als der Vorsitzende ihm nämlich mehrere Widersprüche in seinen Aussagen bezüglich des Zeitpunktes seines Bekanntwerdens mit den Mitangeklagten Taneff und Popoff vorhält und bemerkt: Sie haben also etwas Falsches gesagt, antwortet Dimitroff paßlos: „Ja, selbstverständlich!“ Trotz neuerlicher Verwelees erklärt Dimitroff nun plötzlich, sämtliche Vernehmungsprotokolle der Untersuchungsbehörde seien tendenziös entstellt, in der Absicht, ihm die Reichstagsbrandstiftung anzuhängen.

Der Vorsitzende ruft den Angeklagten energisch zur Ordnung und weist die Unterstellung, daß die Untersuchung nicht objektiv geführt worden sei, mit scharfen Worten zurück. Aus den Akten ergibt sich, daß die Vernehmungsprotokolle nur vom Dolmetscher, nicht dagegen von Dimitroff selbst unterzeichnet worden sind. Der als Zeuge vernommene Kriminalassistent Rauch aus Halle bekundet, daß Dimitroffs Paß auf den Namen „Hediger“ gelautet habe. Der Paß entkamme unzuverlässig einer kommunistischen Fälscherzentrale.

Den Angeklagten Popoff und Taneff werden dann die Aussagen Dimitroffs über dessen Bekanntheit mit seinen Mitangeklagten vorgehalten und festgestellt, daß die Bekanntheit in Moskau geschloffen wurde.

Großfeuer in Erfurtshausen

Gutshof eingekerkert, Kirche brennt

Marburg, 23. Sept. Samstagvormittag brach in der Ortshaus Erfurtshausen (Regierungsbezirk Kassel) ein Großfeuer aus. Hisher ist es noch nicht gelungen, den Brand zu löschen. Ein großer Gutshof wurde bereits völlig eingekerkert und die ganze Ernte vernichtet. Zur Zeit brennt die Kirche und das Anwesen eines Landwirts. Die Wehren der Um-

gebung sind noch mit den Löscharbeiten beschäftigt.

gebung sind noch mit den Löscharbeiten beschäftigt.

5 000 Tote einer Malaria-Epidemie in Peru

Lima, 23. Sept. Seit acht Monaten wütet in der Provinz Cuzco in Peru eine Malaria-Epidemie, die bisher 5 000 Todesopfer gefordert hat. Ganze Dörfer sind entvölkert und der Bischof von Cuzco hat festgestellt, daß seit Januar über 20 000 Krankheitsfälle zu verzeichnen sind. Die örtlichen Behörden haben dringend um sofortige finanzielle Hilfe erlucht. Sie brauchen ungefähr 1 Mill. RM., um die Epidemie wirksam zu bekämpfen.

„Graf Zeppelin“ zur Rückfahrt gestartet

Hamburg, 23. Sept. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Pernambuco am Samstag früh 1.40 Uhr MEZ. (etwa 21.40 Ortszeit) die Rückreise angetreten. Um 5 Uhr (etwa ein Uhr Ortszeit) befand es sich 200 Kilometer von der Insel Fernando Noronha. Es hat seit Pernambuco eine Geschwindigkeit von 108 Std.-Kilometer entwickelt.

Entdeckung der Freiburger Polizei Sprengstofflager unter den Bildstöcken

Freiburg, 23. Sept. Der Geheimen Staatspolizei ist es gelungen, unter den Bildstöcken auf dem Stationsweg von Freiburg nach St. Ottilien verborgen ein umfangreiches Sprengstofflager zu entdecken. Es handelt sich um Sprengkapseln, Zündschnüre, hochexplosivem Sprengstoff, sowie um eine kleinere Menge Schwarzpulver. Drei Personen wurden verhaftet, von denen die eine erwielenen nahe der SPD, angehört. Alle drei behaupteten, keiner Partei anzugehören. Der Sprengstoff sollte zu einem Attentat verwendet werden, das jedoch nicht zur Ausführung kam. Nähere Angaben können im Interesse der weiteren Untersuchung nicht gemacht werden.

Auflösung des Tannenbergs-Bundes

Berlin, 23. Sept. Der Amtl. Pr. Pressebericht teilt mit: Aufgrund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 14 des PStG. ist der Tannenbergs-Bund und die Organisation des Deutschvolks im Gebiete des Freistaats Preußen aufgelöst und verboten worden.

Die Gefährlichkeit der Untriebe des Tannenbergs-Bundes für den heutigen Staat ist allein schon dadurch gegeben, daß in auffallenden Mäßen Anhänger ehemaliger marxistischer und kommunistischer Organisationen in den Reihen des Bundes Aufnahme gefunden haben, in der Hoffnung, hier einen Unterschlupf zu finden, der ihnen den getarnten politischen Kampf gegen den Nationalsozialistischen Staat ermöglicht. Sonach steht der Tannenbergs-Bund im Begriff, sich zu einer Aufgangsorganisation der verschiedensten staatsfeindlichen Elemente zu entwickeln und ist geeignet, ungewollt kommunistischen Betreibungen Unterstützung zu gewähren. Damit ist die Möglichkeit einer organisierten und bewußten staatsfeindlichen Betätigung aus den Reihen der kommunistischen Anhänger in bedrohliche Nähe gerückt. Da der Tannenbergs-Bund unter diesen Umständen eine unmittelbare Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung bildet, war eine Auflösung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zum Schutze von Volk und Staat geboten.

Gesetz zum Schutz der deutschen Warenausfuhr

Berlin, 23. Sept. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschloffen, das hiermit verkündet wird:

§ 1 Die Einfuhr von Erzeugnissen solcher Länder, die deutsche Erzeugnisse Einfuhrbeschränkungen unterwerfen, kann zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ebenfalls beschränkt werden, es sei denn, daß die von diesen Ländern erlassenen Einfuhrbeschränkungen ihrer Art nach in den bestehenden handelsvertraglichen Abmachungen besonders vorbehalten sind und ihre Anwendung den handelsvertraglichen Abmachungen entspricht.

Bei Festsetzung der Einfuhrmengen für ein Land ist zu berücksichtigen, ob die Einfuhr deutscher Erzeugnisse von diesem Lande ungünstiger als die von Erzeugnissen irgend eines dritten Landes behandelt wird.

§ 2 Der Reichsminister des Auswärtigen, der Reichsminister der Finanzen, der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, werden ermächtigt, in Ausführung dieses Gesetzes Einfuhrbeschränkungen anzuordnen und die erforderlichen Rechtsverordnungen zu erlassen.

§ 3 Das Gesetz tritt mit dem auf seine Verkündung folgenden Tag in Kraft.

Zum Problem des Geburtenrückganges

Von Dr. P. Martelli

Es gibt nur wenige Probleme, die in ihrer fachlich richtigen Beurteilung so außerordentliche Schwierigkeiten bieten, wie die deutsche Geburtenfrage. Betrachtet man die Entwicklung der deutschen Bevölkerungsbewegung, so ergibt sich folgendes Bild, das für die Beurteilung der gegenwärtigen Bevölkerungsvhältnisse nicht ohne Wert ist. Geht man nicht ganz hundert Jahre zurück, so gab es im Durchschnitt der Jahre 1841/45 in Deutschland eine mittlere Bevölkerung von 33,62 Mill. Einwohnern. Die Zahl der jährlich Lebendgeborenen betrug 1.232.866, während sich die Geburtenziffer auf 36,7 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner stellte.

Hiernach hatte sich die deutsche Bevölkerung von 33,62 Millionen der Jahre 1841/45 auf 63,61 Mill. Einwohner des Jahres 1928 gesteigert, also in etwa 90 Jahren genau verdoppelt. Betrachtet man die lange statistische Reihe der deutschen Geburtenziffer von 1841

1909/11 betrug diese Ziffer nur noch 224,5 ehelich Lebendgeborene, 1913 war diese Ziffer schon auf 202,3 zurückgegangen. Wir übergehen die natürlich sehr ungünstigen Kriegsjahre und erkennen nach der Kriegszeit ein weiteres bedeutendes Absinken dieser Geburtenziffer. Während 1924 ein Tiefstand von 146,9 erreicht war, fiel diese Ziffer 1927 gar auf 128,2 ehelich Lebendgeborene.

Die Geburtenhäufigkeit in den einzelnen Gebieten Deutschlands ist außerordentlich verschieden, so daß sich vom Reichsdurchschnitt der Geburtenhäufigkeit erhebliche Unterschiede ergeben. Seit jeher ist der Osten des Reiches am geburtenreichsten; auch in Nordwestdeutschland gibt es ein größeres Gebiet, das sehr geburtenreich ist, was auch vom Regierungsbezirk Trier und von Teilen Bayerns gilt.

Völlig anders dagegen und sehr bedenklich Schleswig-Holstein mit 127,2, Prov. Brandenburg ohne Berlin 120,0, Reg.-Bez. Wiesbaden (Hessen-Nassau) 121,8, Freistaat Braunschweig 120,2, Reg.-Bez. Magdeburg 117,1, Reg.-Bez. Hannover 109,2 und Freistaat Sachsen nur 104,0. Man erkennt, daß die Industriegebiete die schlechteste Fruchtbarkeitsziffer aufweisen. Am schlimmsten aber liegen die Verhältnisse in den Großstädten. Allgemein betrachtet hat der Geburtenrückgang zuerst in den Großstädten begonnen, um dann auf die Mittelstädte überzugreifen, um schließlich in den letzten Jahren auch die Landbevölkerung zu erfassen.

Es ist nur ein schwacher Trost, wenn nicht nur Deutschland sondern auch einige andere Länder vom Geburtenrückgang betroffen wurden. Geht man vom Geburtenrückgang Deutschlands vom Jahre 1928 mit 18,6 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner aus, so haben die folgenden Länder einen noch niedrigeren Geburtenstand, nämlich Norwegen 18,0 Belgien 18,8, Frankreich 18,2, Oesterreich 17,5, Schweiz 17,3, England 17,1 und Schweden am niedrigsten mit 16,1 Lebendgeborene. Eine größere Geburtenziffer als Deutschland mit 18,6 Lebendgeborene weisen folgende Länder auf: Dänemark 19,6, Dänemark 23,8, Tschechien 23,2, Ungarn 25,6, Italien 25,0, Spanien 19,9, Polen 22,6. Die polnische Geburtenziffer ist

für Deutschland besonders beachtlich, da in Polen die Geburten bald doppelt so zahlreich erfolgen. Bemerkenswert ist auch, daß die deutsche Geburtenziffer fast den Tiefstand der französischen erreicht hat. Statistisch interessieren dürfte noch das Geschlechtsverhältnis der Geborenen, von dem im Jahre 1927 in Deutschland lebend geborenen 1.161.719 Kindern waren 597.765 Knaben und 563.954 Mädchen, auf 100 Mädchen kamen 106 Knaben. Im Jahre 1927 waren 1.050.602 eheliche Geborene und 149.427 unehelich Geborene, so daß jedes 8. Kind ein uneheliches war.

Die richtigen Rückschlüsse aus den gegebenen statistischen Daten zu ziehen ist nicht ganz einfach. Um die Bevölkerungsbewegung richtig zu beurteilen, müssen die Sterbverhältnisse unbedingt mit in den Kreis kritischer Betrachtung gezogen werden. Nur soviel sei gesagt, daß das deutsche Volk sehr langlebig geworden ist, daß also die Sterbeziffer außerordentlich gesunken ist, so daß man nicht ganz mit Unrecht von einer Ueberalterung oder Vergreisung der Nation spricht. Prof. Dr. von Mises hat auf Grund sehr eingehender Untersuchungen berechnet, daß trotz der Verminderung der Geburtenzahl die Bevölkerungszunahme in Deutschland bis zum Jahre 1945 etwa 68 bis 70 Millionen Deutsche voraussichtlich betragen wird. Alle durch die neue Regierung so erfolgreich eingeleiteten gesetzlichen Maßnahmen, welche auf eine Förderung der Ehe abzielen, als der eigentlichen Grundlage der Bevölkerungszunahme, sind freudig zu begrüßen und soweit möglich zu erweitern. Das Ehe-Darlehen von 1000 M. ist eine solche wertvolle bevölkerungspolitische Maßnahme; weiter bewegen sich in dem gleichen Rahmen Steuererleichterungen, welche kinderreichen Familien zu gewähren sind. Auch eine entsprechende Besteuerung der Junggeheirateten gehört hierher. Ebenso die Vorbehaltung bestimmter Staatsstellen ausschließlich für Verheiratete. Ueberhaupt jeder mögliche Zwang, der auf das Geiraten hindrängt.

Nach allem dürfen wir angesichts der vorbildlichen Tatkraft der nationalsozialistischen Regierung das volle Vertrauen haben, daß die bislang so erfolgreiche Staatskunst der Reichsregierung auch das Problem des Geburtenrückganges voll und ganz meistern wird. Nicht zuletzt wird die rassenhygienische Reinigung des deutschen Volkes dazu beitragen, nach der gesteigerten Geburtenzunahme das deutsche Volk wieder zu einem weltgebietenden zu machen.

wird ihnen somit verwehrt, das, was ihre Vorfäter an Großem und Schönem auf kulturellem Gebiet geschaffen haben, in Ehren zu halten und weiter zu pflegen. Denn die Negierung weiß, daß nur ein Volkstamm, der seine Vergangenheit ehrt und sich zu seinem Volkstum bekennt, ein gesundes und starkes Glied am Körper des Volksganges sein kann.

Die Arbeit des Kampfbundes für Deutsche Kultur

In seiner richtunggebenden Rede auf der Kulturtagung in Nürnberg hat der Führer erklärt, daß gerade in den Zeiten wirtschaftlicher Nöte die Nation innere Kraft bei ihren Kulturidealen suchen müsse, und daß immer noch die Monumente der Kultur die Zeichen innerer Erhebung und Würde seien. Damit ist der nationalsozialistischen Bewegung zur Pflicht gemacht, neben politischen und sozialen Fragen ihr besonderes Augenmerk auch auf die Geistesprobleme unserer Zeit und die Fragen von Kunst und Wissenschaft zu lenken. Es ist deshalb für alle Nationalsozialisten erkennlich, festzustellen, daß dank der voranschreitenden Tätigkeit des Kampfbundes für Deutsche Kultur der Bewegung in diesen Jahren, von der Dreieinigkeit weniger bemerkt, bereits ein Werkzeug für diese große Arbeit geschaffen worden war.

Zu einer Zeit, als schwerste politische Kämpfe und das sonstige Ringen fast alle Kräfte der Nationalsozialisten beanspruchten, gründete H. Alfred Rosenberger nach Rücksprache mit dem Führer mit einigen ihm gleichgesinnten den K.f.d.K. Er stellte es sich zur Aufgabe, inmitten des Kulturverfalles und der staatlich geschützten Unkultur dieser Zeit aus Deutschland jene herauszufinden, welche schon damals den Mut fanden, gegen den Strom zu schwimmen. Zwar war der Widerfall aus Deutschland zunächst kein starker aber es meldeten sich doch sofort eine Anzahl tätiger Kräfte, und wenn auch die eine oder andere Gründung in Deutschland unter den Schicksalsschlägen wieder verging, so erblickten doch neue Arbeitsstätten in allen deutschen Ländern. Zahlreiche Vorträge schilderten die furchtbare Lage, Symphonieorchester versuchten durch praktische Arbeit in verschiedenen Städten eine neue Kunstpflege zu entfalten, Theaterorganisationen des dramaturgischen Büros im K.f.d.K. bildeten sich, um einzuwirken auf die Pläne der verschiedenen Theater. Besondere Fachgruppen für Musik, bildende Kunst und Technik usw. schlossen sich zusammen, eine Abteilung für deutsche Buchberatung, eine für deutsche Vorgesichte wurden gegründet, und als die Revolution des März 1933 kam, sah sich der Kampfbund für Deutsche Kultur in der glücklichen Lage, vielen nationalsozialistischen Behörden Menschen aus seinen Reihen vorzuschlagen zu können, von denen eine große Anzahl bereits tätig am Werk ist.

Und nun, da die machtpolitischen Widerstände gebrochen waren, konnte der gesunde und tatkräftige Kern des K.f.d.K., organisatorisch bereits durchgebildet, sofort an die Arbeit gehen und die letzten Monate stehen im Zeichen eines ungehobenen Aufschwungs seiner Arbeit, die bereits aus dem deutschen Kulturleben unserer Tage nicht mehr wegzudenken ist. Aus der Besucherorganisation des K.f.d.K. entstand der Plan der „Deutschen Bühne“. Diese Gründung wurde im März vollzogen, nach und nach wurden bestehende andere Besucherorganisationen eingeschmolzen und schon nach wenigen Monaten steht heute die „Deutsche Bühne“ organisatorisch durchgebildet mit weit über 400.000 Mitgliedern bereit das deutsche Theaterleben vom Volk aus neu zu gestalten.

Aus der Gründung der Buchberatungsstelle ist jetzt die glänzend eingerichtete Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums geworden, deren wohltuende Wirkung sich sehr bald erweisen wird. Der K.f.d.K. ist jetzt in den vergangenen Monaten hervorgetreten mit einer Dodeutschen Tagung in Danzig, welche Probleme der Weltanschauung, Jugendspiele, Jugendtänze, Arbeitsvorträge und einen großen grundlegenden Vortragsabend umfaßte. Noch weiter und tiefer zugleich angelegt war die soeben abgelaufene deutsche Kulturwoche in Hamburg, die allgemeine kulturelle Fragen, Frauenabende, Kirchenmusik, literarische Abende, Konzerte, Volkshochschulprobleme, Volksspiele und Volkstänze in sich eingliederte. Ähnlich gestaltet ist die Kulturwoche in Silesheim und Goslar in der vergangenen Woche. Gleich darauf werden in Duzenden von Städten des Rheinlandes Kulturtage im Zusammenhang mit dem Entenbankfest abgehalten, welche es sich zur Aufgabe stellen, Stadt und Land in gemeinsamem Kulturbewußtsein zu stärken, um dann schließlich durch eine Rheinreise am Deutschen Elbe ihren würdevollen Ausklang zu finden. In gleicher Zeit damit bereitet sich auch in Sachsen eine Tagung auf der Augustsburg vor, und Köln wird im Zentrum einer großen Kulturtagung stehen, getrieben von einem Bach-Fest. Auf den meisten Tagungen steht ein Vortrag Alfred Rosenbergers im Mittelpunkt, um die geistige Haltung und die Linie des nationalsozialistischen Kulturdenkens festzulegen und alle Nationalsozialisten in der heutigen geistigen Auseinandersetzung zu stärken.

Die Stellung der Wenden im neuen Deutschland

Am 20. September 1933 fand im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Banzhen, der bekanntlich die Bearbeitung der Wendenangelegenheit im Gebiet der früheren Kreisshauptmannschaft Banzhen übertragen worden ist, aus Anlaß verschiedener Vorkommnisse der letzten Zeit zwischen der Amtshauptmannschaft und einer Reihe von maßgebenden Vertretern der Wenden eine Aussprache über die Stellung der Regierung zu den Wenden statt, in deren Verlauf Amtshauptmann Dr. Sievert-Banzhen im Namen der sächsischen Regierung folgende Erklärung abgab:

Von altersher haben die Wenden Freud und Leid mit ihrem deutschen Vaterland geteilt. In guten wie in schlechten Zeiten haben sie ihre staatsbürgerlichen Pflichten treu erfüllt und dafür auch die gleichen Rechte erhalten, wie jeder andere Deutsche. Weder im Reichsrecht noch in den Gesetzen Sachsen und Preußens sind ihnen irgendwelche Sonderbestimmungen auferlegt. Auf allen Gebieten des staatlichen Lebens, insbesondere auf kulturellem Gebiet, konnten sie sich im Rahmen der für alle Deutschen geltenden Gesetze frei und ungehindert entfalten, und bis in die letzte Zeit hinein wußten sie ihrem Vaterlande durch Wort und Tat Dank dafür. Zahlreich sind die in der Vorkriegszeit in Parlamenten und Versammlungen abgegebenen Erklärungen ihrer unverbrüchlichen Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande und, seitens der Oberlausitzer Wenden, zum angestammten sächsischen Königshause, dessen freundschaftliche Verbundenheit in der wendischen Bevölkerung allgemein bekannt war. Zahlreich sind auch die Beweise ihrer Vaterlandsliebe durch die Tat. Im großen Kriege haben sie Schulter an Schulter mit den anderen Deutschen tapfer gekämpft und für das gemeinsame Vaterland gebüht.

Nie gab es daher auch in Deutschland eine „wendische Frage“ bis zu jenen tiefbedauerlichen Ereignissen unmittelbar nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges, als einzelne Wenden, die sich als „Führer“ der wendischen Bevölkerung aufspielen zu können glaubten, die damalige innen- und außenpolitische Ohnmacht Deutschlands mißbrauchten und mit ausländischer Hilfe die Verdrängung der Lausitzer von Deutschland betrieben. Gerechte Strafe hat seinerzeit den Hauptverursacher getroffen, nicht nur vor Gericht, sondern auch vor seinen eigenen Stammesbrüdern, die, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seine landesverräterischen Bestrebungen aufs Schärfste verurteilten und sich schließlich völlig von ihm losknapten. Trotzdem war damals die landesverräterische Bewegung noch nicht beendet; Wenn auch die

wendische Bevölkerung in dieser ihrer Gesamtheit von diesen Bestrebungen innerlich und äußerlich weit abtrachte, so suchten immer und immer wieder einige wenige verrirte Heißsporne Verbindung mit gewissen ausländischen deutschfeindlichen Organisationen, die es nicht dulden wollen, daß sich die Wenden in ihrem deutschen Vaterlande wohlfühlen und die darum mit dem Ziele ihrer „Vestreitung“ vor aller Welt von einer angeblichen „Unterdrückung der Wenden in Deutschland“ reden. Sie nennen sich zwar Freunde der Wenden, aber diese haben sie längst erkannt und ihre Einmischung, die ihnen nichts als Schaden bringen kann, energig abgelehnt. Umso bedauerlicher ist es, daß trotzdem diese angeblichen Freunde eine kleine Zahl von Wenden gefunden haben, die sich als Stütze ihrer Bestrebungen im Inlande hergeben. Das gegen diese Bestrebungen, die nur auf den Nährboden eines krankes und ohnmächtigen Deutschlands der Nachkriegszeit Wurzel fassen konnten, im nationalsozialistischen Deutschland mit der gleichen Schärfe wie gegen alle anderen landesverräterischen Bestrebungen vorgegangen wird, ist selbstverständlich. Das möge sich der kleine Kreis von Personen, die es angeht und die der Regierung wohlbekannt sind, gesagt sein lassen. Ungerecht aber wäre es, das wendische Volk in seiner Gesamtheit unter dem unverantwortlichen Verhalten Einzelner leiden zu lassen und die ungegähnten Beweise seiner Treue und Anhänglichkeit zum deutschen Vaterlande zu vergessen. Darum sei hier klar und deutlich ausgesprochen, daß — entgegen den zahlreichen Behauptungen der ausländischen Presse — das im Laufe der letzten Monate nötig gewesene Vorgehen gegen diese Einzelnen nichts mit der Einstellung der Regierung zur wendischen Bevölkerung in ihrer Gesamtheit zu tun hat oder haben wird, daß vielmehr genau sowie bisher auch in Zukunft jeder Wende auf allen Gebieten des politischen und kulturellen Lebens die gleichen Rechte wie jeder andere deutsche Staatsbürger genossen soll. Insbesondere soll auch künftighin den Wenden die Erhaltung und die Pflege ihrer volkstümlichen Eigenarten, Sitten, Trachten und Gebräuche unbenommen bleiben.

In der Beschulung der Wendenkinder soll keinerlei Veränderung eintreten. Niemand wird die Wenden in der Pflege und am Gebrauch der wendischen Sprache im täglichen Leben und bei kulturellen Veranstaltungen hindern, noch in der Pflege der wendischen Literatur und der Herausgabe von wendischen Zeitungen und wendischen Büchern, soweit die allgemein geltenden Vorschriften beachtet werden. Niemand



350. Geburtstag Wallensteins am 24. Sept. Porträt Wallensteins nach dem Gemälde von Anton von Dyd. Wallenstein war wohl die bedeutendste militärische Persönlichkeit des 30jährigen Krieges. Er wurde das Opfer einer weitverzweigten Verschwörung und am 25. Februar 1634 von seinen eigenen Offizieren in der Burg zu Eger ermordet.

bis jetzt, so erkennt man, daß die Geburtenziffer nicht unwesentlich von dem Tief- oder Hochstand der deutschen Wirtschaft bestimmt wird. Nach dem siegreichen Krieg gegen Frankreich erreichte die deutsche Geburtenziffer in dem Jahr fünf 1871/75 mit 38,8 Lebendgeborene auf 1000 ihren überhaupt je erlangten höchsten Stand. Im Jahre 1928 war diese Geburtenziffer auf 18,6 Lebendgeborene gefallen. In dem Jahr fünf 1901/05 erreichte die Zahl der Lebendgeborenen mit jährlich 2.010.628 ihren höchsten Stand, der in den letzten hundert Jahren vor oder nach niemals wieder erreicht wurde. Die Geburtenziffer der Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner stellte sich im Jahr fünf 1901/05 auf 34,3. Seit dieser Zeit ist die Geburtenziffer ständig gefallen, im hohen Grade bedenklich für die Nation.

Ueberaus verheerend wirkte sich natürlich der Weltkrieg auf den Bevölkerungsstand aus. Während in dem letzten Jahr vor dem Weltkrieg 1913 die Geburtenziffer noch 26,9 betrug, sank diese in den Kriegsjahren 1915/19 bis auf 16,4 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner. Während die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1913 noch 1.606.951 betrug, ergab sich für die Kriegsjahre 1915/19 ein Durchschnitt von nur 988.600 Lebendgeborenen im Jahr. Es ist nicht überraschend, daß wir den deutschen Bevölkerungsstand für die Jahre des Weltkrieges ausschließlich von den Kriegsfaktoren beherrscht sehen; daß der hier zu Tage tretende Niedergang eine natürliche Folge der Tatsache war, daß ein großer Teil der im jugendfähigen Alter stehenden männlichen Bevölkerung im Felde stand. In den vier Kriegsjahren und im ersten Halbjahr 1919 wurden etwa 3 Millionen Kinder weniger geboren, als bei einer natürlichen Entwicklung der Bevölkerung zu erwarten gewesen wäre.

Es war nicht weiter überraschend, daß mit der Rückkehr des Heeres aus dem Weltkrieg auch die Geburtenziffer wieder nach oben schnellte, denn in den Jahren 1920 und 1921 betrug die Zahl der Lebendgeborenen etwa 1,5 Millionen. Auf 1000 Einwohner kamen 1920 25,8 Lebendgeborene und 1921 25,1 Lebendgeborene. Der starke Rückgang der Bevölkerungsbewegung ist auch aus folgenden statistischen Daten zu entnehmen. Auf 1000 Ehefrauen im Alter von unter 45 Jahren kamen im Durchschnitt 1899/1901 etwa 27,7 Lebendgeborene; in den Jahren

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Marktrückschau der landwirtschaftlichen Märkte Süddeutschlands

1. Angiehende Kartoffelpreise.
In den rhein-mainischen Kartoffelbaugebieten ist das Angebot infolge der Finanzprobleme der Landwirtschaft durch die Bestellungen, wie auch durch das regnerische Wetter sehr stark zurückgegangen, so daß die Nachfrage augenblicklich nicht ausreichend bedient werden kann. Die Landwirtschaft selbst hält auch infolge der nicht sehr günstigen Ernteausichten mit dem Angebot etwas zurück. Infolgedessen kam es zu beträchtlichen Preissteigerungen, trotzdem die Abnahmmöglichkeiten nach den großen Städten selbst sehr spärlich sind und für den Weiterverkauf nur Süddeutschland in Frage kommt. In qualitativer Hinsicht befriedigen die Zufuhren bisher durchweg, und auch bei der nunmehr herauskommenden „Industrie“ dürften Schwierigkeiten in dieser Hinsicht nicht entstehen. Die Preise liegen heute für Vöhm's Allerfrüheste etwa bei 1,70 RM., für Industrie bei 1,80 RM. je Ztr. ab Station.

2. Getreidepreise für Getreide.
An den deutschen Getreidemärkten, auch in Süddeutschland, hat sich die feste Stimmung bis in die letzten Tage hinein behauptet, auch schon in Hinblick auf die angekündigten Regierungsmaßnahmen, die denn auch im Laufe dieser Woche erfolgten. Durch die Verkündung von Festpreisen ist eine entscheidende Wendung im deutschen Getreidegeschäft eingetreten, deren Auswirkung weitere Preissteigerungen gewesen sind, da man durch die Staffeln weitere Erhöhungen erwartet. Für den Landwirt bedeutet zweifellos die Festsetzung der einzelnen Monatspreise eine ausgezeichnete und endlich brauchbare Kalkulationsgrundlage. Das Angebot bleibt seit der letzten Woche klein und zeigt auch heute noch keine Tendenz zur Steigerung. Da aber die Mühlen verhältnismäßig gut eingedeckelt sind, ist ihr Bedarf dem an sich jetzt nicht sehr großen Mehlgeschäft angepasst, so daß größere Eindeckungen nur stellenweise erfolgen. Immerhin betragen die Preissteigerungen etwa 5 Mark je To., so daß Frankfurt schwerer Weizen notieren konnte. Zweifelloser ist noch mit weiteren Steigerungen in Süddeutschland zu rechnen.

Der Roggenmarkt ist weniger ausgeglichen. Die Zufuhren sind bereits außerordentlich stark zurückgegangen, so daß sich die diesigen Mühlen zunehmend mit norddeutschem Roggen eindecken, trotzdem das Roggenmehlgeschäft über den notwendigen Rahmen kaum hinausgeht. Während diesjähriger Roggen mit 157,50 RM. franco Frankfurt gehandelt wurde, lauten die norddeutschen Forderungen auf etwa 16,25 RM. je 100 Kilogramm franco Station Mannheim-Ludwigshafen.

Die Stimmung an den Getreidemärkten ist wie erwartet fest und stetig geblieben. Die Brauereien und Mälzereien sind stetig am Markt, bevorzugen allerdings das ausgezeichnete Pfälzer und rheinheffische Material, für das die Abgeber nunmehr höhere Forderungen stellen: ab Pfalz etwa 19.— bis 20.—, ab Rheinheffen 18.— bis 19.— je 100 Kilo, während es nicht gelang, für die fränkische und badische Ware, die reichlich vorhanden, aber qualitativ mittelwertig ist, höher als auf 17.— bis 18.— RM. zu kommen. Futtergerste ist trotz dem kleinen Angebot sehr ruhig, nur Nordwestdeutschland kommt als Käufer in Frage. In Industrieergerste scheint allerdings eine Geschäftsbelebung vorzustehen.

Das Angebot in Hafer ist sehr gering, wegen andererseits recht beträchtliche Kaufaufträge sowohl vom Konsum wie auch von der Industrie und den Futtermittelfabriken vorliegen. Infolgedessen sind die Preise ständig emporgeliefert und liegen heute bei 185.— bis 187,50 je To. franco Frankfurt.

Infolge der Preissteigerungen am Brotgetreidemarkt haben auch die Futtermittelpreise angezogen, umso mehr, als das Angebot gering ist. Die Landwirtschaft ist allerdings mit Käufen noch vorsichtig. Weizenkleie 8,50 RM., Viertreber 15,00 RM., Trodenhühnchen 8,25 RM., Sojabrot 14,50 bis 14,75 RM. je 100 Kilogramm ab Mannheim.

3. Noch festes Viehgeschäft.
An den süddeutschen Großviehmärkten haben sich infolge der Verminderung der Auftritte die Preise in dieser Woche halten lassen, im Gegensatz zu Norddeutschland, wo das Geschäft allgemein weniger befriedigend war.

Frankfurt selbst hatte sogar einen angeregten Markt mit kleinen Preissteigerungen zu verzeichnen, die insbesondere das diesmal etwas reichlicher angetriebene Kalbfleisch betrafen.

Die Kälberzufuhren halten zwar in unverminderter Stärke an, jedoch hat sich saisongemäß eine Preisbesserung eingestellt, die an dem Frankfurter Donnerstagmarkt bis zu beinahe 50 Pfg. je Fund Lebendgewicht für beste Mastfäbber führte. Auch an den anderen Märkten, wie in Stuttgart, sog der Kälberpreis leicht an.

An den letzten Märkten ist auch eine erfreuliche Preissteigerung bei Schweinen eingetreten, die vielfach die 50 Pfg.-Grenze überschritten hat. Jedoch zeigt sich an den allerletzten Markttagen eine gewisse Störung, so daß die Landwirtschaft zu vorsichtiger Beschichtung angehalten werden sollte, da sich insbesondere die Nachfrage für die schweren Schweine wieder etwas abgeschwächt hat. Der Donnerstagmarkt in Frankfurt brachte bereits Preisab-

schwächungen von etwa 2-3 Pfg. Vorsichtige Beschichtung mit gleichmäßiger, guter Ware muß die Landwirtschaft beachten.

4. Nach dem Bitterungsumschlag schleppender Verlauf der Obst- und Gemüsemärkte.

Das Regenerwetter der letzten Woche erschwert den Geschäftsverlauf auf den Obstmärkten, wo die Zufuhren, besonders in Steinobst noch recht reichlich waren. Zweifelsfrei werden je nach Qualität mit 4-7 Mark je Ztr. gehandelt. Etwas besser ist zweifellos die Nachfrage für gute Äpfel, für die in der 1. Qualität 12-15 Mark erzielt werden, während die 2. mit 7-10 Mark sehr abfällt und Kletterobst mit 3-5 Mark je Ztr. gehandelt wird. Birnen haben, sofern es sich um gemessene Ware handelt, ein mäßiges, gegenüber der Vormoche schwächeres Geschäft bei ähnlichen Preisen wie Äpfel, während Kochbirnen schon wieder mit 5 Mark umgehen. Die Zufuhren von Trauben sind recht beträchtlich. Italienische Herkunft werden bereits mit 15 bis 18 Mark brutto für netto angeboten. An sonstigem Obst sind Brombeeren und Preiselbeeren zu erwähnen, die circa 20 Pfg. je Fund erzielen.

Aus den gleichen Gründen ist auch das Geschäft an den Gemüsemärkten schleppend. Die Zufuhren von Herbstgemüsen, wie Spinat und Kohl oder von Rachernten, wie Bohnen, steigen wieder an, und die Preise sind infolgedessen bereits schwächer: Gute Stangenbohnen 18-22 Pfg., Wurzelspinat 12-18 Pfg. Für Kopfsalat und Estkariol besteht weiterhin gutes Interesse; auch Blumenkohl ist etwas besser gefragt, dagegen Regen Kohlraben ziemlich ruhig; Weißkohl 3-4 Mark, Rotkohl 5-6 Mark, Wirsing 6-8 Mark je Zentner. Im Rhein-Maingebiet hat der Einschnitt von Sauerkraut langsam eingesetzt. Wurzelgemüse liegen durchweg ruhig, aber die Preise halten sich doch stetig über dem Vorjahresniveau, so bei Karotten, roten Rüben und Kohlrabi. Zwiebeln liegen stetig mit circa 4-4½ Mark je Zentner.

5. Kleine Inlandszufuhren in Eisen.
Die Lage an den Eisenmärkten ist wenig verändert. Die Zufuhr in deutscher Ware ist noch ziemlich gering, erst ganz vereinzelt kommen Röhren heraus. Der Konsum ist durchschnittlich sehr spärlich, nachdem jetzt die Kleinhändlerpreise auf 11-14 Pfg. je Stück angefallen sind. Die Reichseiserverwertung hat in der Zwischenzeit auch den Verkauf von Auslandsroheisen aufgenommen und sucht regeln einzugreifen. Während die deutschen Handelsklassen etwa wie folgt gehandelt werden: S 11, A 10½, B 10, C 9½ Pfg. je Stück, kommen Angebote für holländische Standardroheisen zu S 9,65, A 9,45, B 9,30, C 9 Pfg. je Stück, franko hier heraus. Dagegen sind Rumänen in der Gewichtsklasse 52-53 Kilogramm bereits zu 8,60 Pfg. je Stück franko hier angeboten.

Ein- und Ausfuhr von Lederhuhwerk im August 1933

Im August wurden 6408 Paar Lederhühner aller Gewichtsklassen eingeführt gegenüber 12014 Paar im August 1932. Dies bedeutet einen Rückgang der Einfuhr um 46,5 Proz. Gegenüber dem Vormonat (Juli 1933) mit 4438 Paar ist im August 1933 die Einfuhr um 44,5 Proz. gestiegen. Die Ausfuhr der Lederhühner im August 1933 betrug 41234 Paar; sie ist gegenüber August 1932 mit 55946 Paar um 26 Proz. zurückgegangen. Im Vergleich zu Juli 1933 mit 55747 Paar ist die Ausfuhr im August 1933 gleichfalls um 26 Proz. zurückgegangen. Im August 1933 betrug der Wert der Lederhühner 84000 RM., der Lederhühnerausfuhr 325000 RM. Danach ergab sich im August 1933 ein Aktivsaldo von 241000 RM. gegenüber einem Aktivsaldo von 297000 RM. im August 1932 (Rückgang des Aktivsaldo um 19 Proz.). In den ersten 8 Monaten 1933 betrug der Wert der Lederhühnerausfuhr auf 663000 RM., gegenüber 1716000 RM. bzw. 642000 RM. in denselben Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Aktivsaldo in den ersten 8 Monaten 1933 betrug 3262000 RM. gegenüber 4736000 RM. in denselben Zeitabschnitt des Vorjahres (Rückgang des Aktivsaldo um 31 Proz.).

Hopfenmarktbericht

Wie mitgeteilt wird, sind die deutschen Hopfenstände im allgemeinen in ausgeglichener Verfassung. Die sommerliche Witterung der letzten Wochen mit ihren warmen Scherbrühen hat das Wachstum der Hopfenpflanzen sehr gefördert, so daß in den letzten Tagen mit der Blüte begonnen werden konnte. In den badischen Gebieten rechnet man als Ergebnis mit einem qualitativ ganz hervorragenden Ertragsniveau, dies besonders für die Hallertauer, das Spalter Gebiet und die Anbauenden im Herbrucker Gebirge. Der Gehalt ist relativ reich, die Ausdehnung schreitet langsam voran. Mittlere Ernte erwartet man aus dem Randständer Gebiet, dem Jura, dem Allgäu und der Rheinpfalz. Die Spitzenpreise für das bayerische Gebiet werden erwartet mit 300 RM. und mehr je Zentner, aus dem Spalter Gebiet sind Höchstpreise vor der Blüte mit 300 RM. schon gemeldet.

Auch das württembergische Seegebiet, wo überhaupt die württembergischen Hopfenanlagen werden ein schönes Material bringen, man rechnet dort mit einem Ertrag von 245 bis 250 RM. je Zentner. Für Baden hört man, daß der Hopfen infolge der bläulichen Behandlung hinsichtlich Farbe und Qualität wieder ein vorzügliches Ernteresultat haben wird.

Der Hopfenmarkt selbst ist relativ ruhig. Man rechnet augenblicklich zu folgenden Preisen: Beste vorhandene Hallertauer 210 bis 220 RM., ebensolcher Seegebirgshopfen 180 RM. je Zentner. Die korrespondierenden Auslandsmärkte Saaz, Frankreich und Belgien melden ruhig liegende Märkte.

Streichen Deutschlands und der Tschechoslowakei ist die am 6. Oktober 1932 für das Erntejahr 1933 abgeschlossene Hopfenvereinbarung hingegen auf das Hopfenwirtschaftsjahr 1933/34 verlängert worden.

Mutterludung in der Edelmetall- und Schmuckindustrie

Der Reichverband der Deutschen Edel- und Schmuckwarenindustrie, Eiß Forstheim, hat eine Mutterludungsstelle errichtet. Das Ziel ist, jedes selbständige künstlerische Schaffen in der deutschen Schmuckwarenindustrie der Qualitätsbeurteilung und diebstahlgeschützten zu schützen. Die Mutterludungsstelle wird dem Kunstgewerbeverein Forstheim angegliedert, jedoch unabhängig von diesem verbleibt. Die Zuständigkeit der Mutterludungsstelle erstreckt sich auf ganz Deutschland. Ihre Tätigkeit wird alle Fragen des Marktes umfassen.

Das deutsche Handwerk

Die Zahl der deutschen Handwerksbetriebe beträgt: **1400000** (Stand von 1931)
Davon entfallen auf:



Gegenüber 1926 ist die Zahl der deutschen Handwerksbetriebe um etwa 100 000 gesunken. Wenn diese Entwicklung ein Ausdruck dafür ist, daß in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges bei der bisher unerschöpflichen, nun arbeitslosen Handwerkerschicht eine erhöhte Neigung besteht, sich selbständig zu machen, so deutet doch aus der Tatsache, daß 1,4 Millionen Handwerksbetriebe im Deutschen Reich vorhanden sind, die Lebensfähigkeit des Handwerks mit aller Deutlichkeit hervor. Innerhalb der Gesamtzahl der Handwerksbetriebe nehmen die Betriebsbetriebe einen großen Teil ein. Dieser sind in erster Linie die Schneiderei- und Schuhmacherebetriebe, welche diese Handwerksbetriebe der Betriebszahl nach an der Spitze marschieren lassen. Die Ursache hierfür liegt in erster Linie darin, daß das Selbständigmachen in diesen Handwerken nicht ein so großes Betriebskapital erfordert, wie in vielen anderen. Nach den Betriebsbetriebe folgen die Nahrungsmittel- und Bauhandwerke. Die jeweilige Zahl der Betriebe in den einzelnen Gruppen ist jedoch kein Ausdruck für ihre wirtschaftliche Bedeutung innerhalb des Gesamthandwerks, zu deren Feststellung auch der Umfang in den verschiedenen Gruppen herangezogen werden muß. In dieser Hinsicht stand früher das Bauhandwerk an der Spitze, während heute infolge der höchsten Lage des Baumarktes wohl die Nahrungsmittelhandwerke dem Umfang nach an erster Stelle marschieren. Nicht minder wichtig sind die Zahl nach geringeren, aber kulturell hochstehenden Handwerke, wie z. B. die Kunsthandwerke.

Berliner Effektenkurse

	Vom 23. Sept. 23.	Vom 22. Sept. 22.	Vom 21. Sept. 21.	Vom 20. Sept. 20.
Festverleihen				
Ablassungsschuld alt	80,80	79 1/2		
Ablassungsschuld neu	10,90	10		
6% Reichsanl.	84,75	83,50		
Banken:				
Berliner Handelsges.	84	84,25		
Deutsche Bank	47	47		
Bank-Disc.	39	39		
Dresden. Bank	138 1/2	138,75		
Reichsbank	138 1/2	138,75		
Schiffahrtsaktien:				
Hapag	10,50	10,50		
Hamburg Lloyd	23 1/2	23 1/2		
Industrieaktien:				
Aku	26,25	27		
Accumulatoren	179	178,75		
AGG	18	17,50		
EMW	120,25	119,75		
Berlin	39	40		
Berger	137	137,50		
Bergmann	9,25			
Berlin	66	64,50		
Karlshagen	—	—		
Brown Boveri	24,75	24 1/2		
Enzingerwerke	75	75,50		
Eschweiler	117,75	115 1/2		
Gelsenkirchen	48,25	48,50		
Gesfired	70,50	70,75		
Gritzner	—	17 1/2		
Harpener	—	82		
Hoesch-Eisen	88 1/2	87,75		
Jesse Bergbau	129	130		
Jungbusch	—	26 1/2		
Kall	112 1/2	118		
Aschersleben	114	114,50		
Kleinkern	32,75	31,50		
Kölnmar & Jourdant	—	—		
Mez	—	6,50		
Oberbedarf	—	—		
Pbänix	82,75	81,25		
Rhein-Braunk.	—	172		
Rheinstahl	71 1/2	71		
Rheinlektro	83	82,50		
Schuckert	93	92		
Schultheiß	139	138,25		
Siemens	—	60,50		
Sinner	155,25	156,50		
Siid. Zucker	—	—		
Ver-Glanzstoff	—	—		
Vereinigte Stahlwerke	82 1/2	81,25		
Wanderer	77,25	—		
Westeregeln	115,50	113,50		
Waldhof	32 1/2	—		
Privatdiskont	—	—		
lang	8 1/2	8 1/2		
Privatdiskont kurz	8 1/2	8 1/2		

Tendenz: befestigt

Berliner Devisen

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buen-Air.	0.963	0.967	22.06	22.10
Kanada	2.647	2.653	5.295	5.305
Konstantin	1.978	1.982	41.41	41.49
Japan	0.756	0.758	57.89	58.01
Kairo	13.34	13.38	12.68	12.70
London	12.96	13.00	65.13	65.27
Newyork	2.707	2.713	16.41	16.45
Rio de Jan.	0.202	0.204	12.41	12.43
Uruguay	1.399	1.401	58.69	58.81
Amsterdam	169.38	169.72	74.33	74.47
Athen	2.393	2.397	81.13	81.28
Brüssel	58.52	58.64	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	50.26	50.34
Budapest	—	—	66.83	66.97
Danzig	81.52	81.68	71.68	71.82
Helsingfors	5.729	5.741	47.95	48.05

Börsen und Märkte

Berliner Börse

vom 23. September 1933

Bei Börsenbeginn lagen heute wieder umfangreiche Kaufaufträge für alle fest verzinsten Werte vor. Wie sehr sich die Einstellung des Publikums zum Rentenmarkt in den letzten Tagen gewandelt hat, zeigt die Tatsache, daß Kaufordres für Renten teilweise 10 Proz. höher limitiert wurden. Die Reichsschuldensforderungen wurden erneut bei lebhaftem Geschäft bis 2 Proz. höher bezahlt. Die Mittelstandsleihen des Reiches (plus 85 Pfg.) überführten heute erstmals wieder den Kurs von 80 Proz. Neubestellungen lagen 0,25 Proz. höher. Die rückläufige Bewegung am Aktienmarkt, die gestern auf das spontane Abwandern von Publikum und Spekulation in die Rentenmärkte eintraf, war heute überwunden. Man argumentierte mit Recht, daß die Besteuerung am Kapitalmarkt auch am Aktienmarkt wieder zurückzuführen muß, für den die Maßnahmen der Reichsregierung ein ebenso anregendes Moment ist. Nach ruhiger Eröffnung konnten die Kurse auf der ganzen Linie um etwa 1-2 Proz. anzuehen, da größere Publikumsauforders, die infolge des frühen Samstagbörsenbeginns erst im Laufe der Börse eintrifft, erteilt wurden. Ferner notierten 115,5-117,75 (115,12) von Elektrowerken waren Siemens 2,5, Elektr. Schienen 2 Proz., von Auslandsbörsen (Gabe) sogar 3,5 Mark höher. Am Montanaktienmarkt waren wieder Harpener (plus 1,5) gefragt. Ver. Stahl stiegen auf 31-32,75 (30,5), Mannesmann auf 51-52,5 (50,75) und Rhein Stahl auf 70,25-72 (71), Gelsenkirchen waren 2 Proz. höher. Auch Montanobligationen lagen sehr fest, Prozentige Ver. Stahl 55,5-57 (53,75), Prozentige Privatstahl plus 2%.

Tagesgeld stand unverändert mit 4%, teils 4,25 zur Verfügung. Von Valuten waren Pfunde schwächer, und zwar gegen Mark 12,94 und gegen Paris 79,03. London-Radel liegte sich auf 4,78. Der Dollar gab in Berlin auf 2,69 nach.

Berliner Metalle

vom 23. September 1933

Elektrolytischer Kupf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49,25.

Magdeburger Zuckernotierung

(Weißzucker, einfaßl. Saft und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg.) Sept. 32,75 u. 32,85 (innerhalb 10 Tagen). Tendenz: ruhig. Sept. 4,80-4,60, Okt. 4,70-4,60, Nov. 4,80 bis 4,60. Tendenz: ruhig.

Baumwolle

Bremer Baumwolle: 11,23.

Obstmärkte

Bad Dürkheim (freier). Anfuhr 120 Ztr. Absatz befriedigend. Birnen 1. Sorte 9-13; Äpfel 4-6; Pfirsiche 5-16; Zwetschgen 7-9; Mirabellen 8-11; Tomaten 1. Sorte 2-3; Trauben blau 14-15; Trauben weiß 16; (Kuttiken); Anfuhr 200 Ztr. Absatz und Nachfrage: gut. Birnen 1. Sorte 8-13; Äpfel 4-8; Pfirsiche 5-15; Mirabellen 8-12; Tomaten 2-3.

Freinsheim: Anfuhr 350 Ztr. Absatz gut, Tomaten schleppend, trotzdem geräumt. Birnen 1. Sorte 10 bis 16; 2. Sorte 6-9; Äpfel 1. Sorte 12; 2. Sorte 6-8; Pfirsiche 1. Sorte 12; 2. Sorte 5-8; Zwetschgen 7 bis 9; Mirabellen 8; Tomaten 1. Sorte 2-3,5; 2. Sorte 1-1,5; Trauben blau 13-15.

Weienheim a. S. Anfuhr 260 Ztr. Birnen 1. Sorte 9; Pfirsiche 1. Sorte 6-12; Zwetschgen 8-10; Tomaten 2-3.

Erfstadt: Birnen 1. Sorte 6-10; Äpfel 1. Sorte 6-12; Pfirsiche 1. Sorte 5-12; Tomaten 1. Sorte 1,5; Trauben 13,5.

Viehmärkte

Kehler Schweinemarkt vom 22. September. Zufuhr: 177 Ferkel, 16-24-35 Mt. das Paar. Restlos abgesetzt.

Görsbacher Schweinemarkt vom 21. September. Zufuhr: 58 Milchschweine und 8 Käufer. Milchschweine tofielen 17-25 Mt., Käufer 42 Mt.

Wieslocher Schweinemarkt vom 21. September. Zufuhr: 70 Milchschweine und 40 Käufer. Milchschweine tofielen 18-27 Mt., Käufer 34-75 Mt.

Schepheimer Schweinemarkt vom 20. September. Zufuhr: 80 Milchschweine und 56 Käufer. Milchschweine tofielen 8-12 Mt., Käufer 14-18 Mt. je Stck.

Kaffee Marktpreise
Kaffee, 21. September. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: Schokolade: 45 Ctr. Käufer, Preis pro Paar von 45-60 Mt., Rüdstand 8 Ctr., 593 Ctr. Kaffee, Preis pro Paar von 12 bis 32 Mt., Rüdstand 22 Ctr., Markenbutter 1,55-1,60, Landbutter 1,40 bis 1,45, Zeitsche Bänder 12-14, Handelsklasse 11-12, Ausländer 10-12, Samen 11, Sojabohnen 11 bis 12 Pfa. Äpfel 8-15, Birnen 12-20, Kartoffeln 4, Zwetschgen 12-15 Pfg.



Auftakt zum Gau-Appell

Die gemeindepolitische Sondertagung Durchgreifende Neuordnung im Gemeindefwesen

Nach der Ergreifung der staatlichen Macht mußte es auf dem Gebiet der Kommunalpolitik als vordringlichste Aufgabe gelten, auch die Gemeindeverwaltungen mit dem nationalsozialistischen Geist zu erfüllen, denn die Gemeinden sind der Unterbau des Staates, und erst nachdem auch sie einem Verwaltungstechnischen und personellen Umformungsprozeß unterzogen worden waren, konnte gesagt werden, daß der nationalsozialistische Staat volle und unumschränkte Wirklichkeit geworden ist. Dabei konnte es aber nicht bei einer äußerlichen Gleichschaltung bleiben, sondern man mußte darauf bedacht sein, nur solche Persönlichkeiten mit der Führung eines Gemeindefwesens zu betrauen, die als

Garanten der neuen politischen Willensgestaltung in den Gemeindeverwaltungen betrachtet werden konnten.

Diese Gesichtspunkte mußten bei der Umbesetzung der Bürgermeisterstellen und der Neubesetzung der Gemeinderäte und der Bürgerausschüsse ausschlaggebend sein. So ergab sich von selbst der Grundsatz, daß zur Leitung der Gemeinden im neuen Staat

alte, verdiente Kämpfer der Bewegung berufen wurden, die um die Verwirklichung des heutigen Staates jahrelang unter vollem Einsatz ihrer Person und unter großen Opfern gerungen und sich bewährt haben. Das gleiche gilt selbstverständlich für jeden Gemeindevorstandeten sowie für jeden sonstigen nationalsozialistischen Gemeindepolitiker.

Nachdem nun diese für die weitere kommunalpolitische Arbeit unerlässlichen Voraussetzungen geschaffen sind, gilt es nunmehr, auch in diesen Körperschaften die nationalsozialistischen Grundzüge der Verwirklichung entgegenzuführen.

Der einheitlichen Klärung der anfallenden gemeindepolitischen Fragen galt die im Rahmen der nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung am Samstagvormittag im kleinen Festhalleaal anberaumte

Gemeindepolitische Sondertagung.

Eine ansehnliche Zahl badischer Gemeinderäte, Bürgerausschuhmitleider und Bürgermeister hatte sich zu dieser Tagung eingefunden, um die Richtlinien für die künftige Gestaltung der gemeindepolitischen Arbeit entgegenzunehmen.

Hg. Ministerialrat Schindler eröffnete die Tagung und begrüßte die anwesenden Parteigenossen, Innenminister Pflaumer sowie Oberbürgermeister Jäger, und erteilte dem ersten Redner,

Innenminister Pflaumer,

das Wort.

Innenminister Pflaumer stellte eingangs seiner Rede fest, daß die Gleichschaltungaktion in den badischen Gemeinden nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden könne. Es sei vor allem in personeller Hinsicht eine durchgreifende Revision zur Durchführung gelangt. Die gesetzliche Grundlage sei mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gegeben gewesen, das in Baden in weitestem Maße zur Anwendung gekommen sei. Als weitere reformatorische Maßnahme sei die

Berkleinerung der gemeindlichen Körperschaften

zu betrachten. Auch für die nächste Zeit stellte der Redner weitere einschneidende diesbezügliche Maßnahmen in Aussicht. Gegenwärtig werde ein Entwurf ausgearbeitet, der eine grundlegende Neuordnung der Kreisverfassung bezweckt. Ebenso könne im Rahmen dieser um-

fassenden Reformen die Gemeindeverfassung nicht unberührt bleiben. Es sei deshalb der Gedanke einer

Rückkehr zum Einförperschaftssystem

erwogen worden. Der ursprünglich als Kontrollorgan für den auf Lebenszeit ernannten Gemeinderat gedachte Bürgerausschuß sei heute eine überlebte parlamentarische Einrichtung. Dagegen müsse gemäß dem nationalsozialistischen Führerprinzip die Stellung des Bürgermeisters eine wesentliche Stärkung erfahren. Mit der Verwirklichung des autoritären Staatsgedankens sei die Zeit endloser Debatten endgültig liquidiert. In gleicher Weise müsse ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen den kommunalen und den staatlichen Behörden zustande kommen.

Als erfreuliches Zeichen beginnenden Aufstiegs bezeichnete Innenminister Pflaumer die Tatsache, daß bereits in wirtschaftlicher, wie in finanzieller Beziehung nennenswerte Entspannungen eingetreten seien. So sei es mehreren Bürgermeistern gelungen, einen Ausgleich ihres Gemeindefinanzes herzustellen. Eine weitere Entlastung sei durch die seitens der kommunalen Landesbank in Aussicht gestellte Senkung des Zinsfußes zu erwarten. Ebenso würden die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine wesentliche Verringerung der Wohlfahrtslasten zur Folge haben. Auch der Umstand, daß die Beiträge aus der Warenhaussteuer lediglich den Gemeinden zugute kommen, sowie die wesentlichen Erleichterungen bei der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer würden einen erheblichen Teil zur Sanierung der Gemeindefinanzen beitragen. Bezüglich der vielumstrittenen Gehälterfrage stellte Minister Pflaumer eine grundsätzliche Regelung von Seiten des Reiches in Aussicht. In diesem Zusammenhang wandte er sich auch gegen die hohen Bürgermeisterpensionen, deren endgültige Festsetzung ebenfalls

einer generellen Regelung vorbehalten sein werde.

Mit der Aufforderung an die Anwesenden, ihre Arbeit nicht durch die Not der Gegenwart beeinträchtigen zu lassen, sondern mutig und vertrauensvoll in die Zukunft zu sehen, damit die Gemeinden im Sinne des Führers vom Stein zu den „Grundsteinen des Staates“ werden, schloß Innenminister Pflaumer seine des öfteren von lebhaften Beifallsäußerungen unterbrochenen Ausführungen.

Hg. Ministerialrat Schindler

als zweiter Redner unterstrich die Ausführungen seines Vordredners und gab noch einige ergänzende Erläuterungen zu dem für die Zukunft geplanten gemeindepolitischen Maßnahmen. Von Interesse sind einige Daten. So beträgt die

Schuldenlast der 16 badischen Städte mit über 10 000 Einwohnern nach der Inflation insgesamt über 350 Millionen Reichsmark. Die Zahl der in Verfolg der Gleichschaltungsmaßnahmen bestätigten Bürgermeister beträgt 300. Die Zahl der auf zwei Jahre kommissarisch eingeleiteten Bürgermeister beläuft sich auf 60. Zur Ruhe gesetzt aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurden 127 Bürgermeister. An Entlassungen wurden beantragt 143.

Ueber das Thema „Arbeitsbeschaffung“ referierte

Bürgermeister a. D. Dr. Fülle

Neben dem Reich seien die Gemeinden als die Urgellen des Staates in erster Linie dazu berufen, an diesem großen Werk mitzuarbeiten. Sie seien zunächst diejenigen, die mit in vorderster Linie bei der Durchführung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung stehen, die als Antriebskraft für die Wiederherstellung der privaten Wirtschaft anzusehen sei.

Des Referat des dritten Redners, Dr. Mainger, mußte infolge der vorgeschrittenen Zeit leider ausfallen.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unser Deutsches Vaterland und seinen Volkskanzler schloß Ministerialrat Schindler die aufschlußreiche Tagung.

Die Tagung der Kreispropagandaleiter

Unter Vorsitz des stellvertretenden Gaupropagandaleiters Hg. Neumann fand um 3 Uhr im Saal der Reichsstatthalterei die Kreispropagandaleiterstzung statt. Anwesend waren die Kreispropagandaleiter aus dem ganzen Lande. Als erster ergriff der neue

Gaupropagandaleiter Hg. Moraller

das Wort. Er begann seine Ausführungen mit dem Dank an seinen Vorgänger, Hg. Kramer, der nun zu anderer Verwendung in der Partei berufen wurde. Hg. Kramer war dem Lande Baden ein vorbildlicher Propagandist gewesen. Er hat an erster Stelle mitgeholfen, die Bewegung in Baden dahin zu bringen, wo sie heute steht. Dann aeb Hg. Moraller zu den Grundzügen der kommenden Propaganda über. Die Propaganda ist mit der Erreichung des politischen Ziels nicht überflüssig geworden. Wenn das Ziel der bisherigen Propaganda der Gewinnung des Volkes galt, so heißt es jetzt: Zusammenschweißung dieses Volkes.

Das bisherige Hauptpropagandamittel war die Massenversammlung. Auf die wird man auch in Zukunft nicht verzichten können. Dazu treten aber nun noch die übrigen Faktoren öffentlicher Meinungsbildung, die wir bisher entbehren mußten: Die gesamte Presse, Rundfunk und Film.

Noch stehen gewisse Teile des Volkes beiseite. Und die, welche herbeiströmen, kamen nicht immer aus Ueberzeugung zu uns. Wir dürfen uns

deshalb nicht von den bisherigen Erfolgen blenden lassen. Es geht um eine feste, stille Einflusnahme, die auf Generationen berechnet ist, und es geht um Erziehung. In erster Linie gilt es nun, den deutschen Menschen klar zu machen, daß alles Schaffen um Deutschland nutzlos ist, wenn unsere Geburtenziffer nicht zu einer Steigerung gebracht werden kann, und Deutschland dadurch für alle Zukunft widerstandsfähig wird. Es geht zweitens darum.

Staat und Bewegung immer mehr zusammenzuschweißen.

Sie haben immer mehr Eins zu sein.

Dann kündete der stellvertretende Gaupropagandaleiter Neumann die nächsten Werbeaktionen an. Neben dem laufenden Dreimonatsplan bevölkerungspolitischen Zieles wird vom 14. bis 17. Oktober eine Werbeweche für die badische Wirtschaft veranstaltet werden. Ihr Zweck ist, den Kaufbedarf zu heben und den Geldumlauf zu beschleunigen.

Nach Hg. Neumann nahm

Hg. Dr. Patheiser-Heidelberg

das Wort, um noch einmal auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen bevölkerungspolitischen Feldzuges hinzuweisen.

Die durch die medizinischen und technischen Fortschritte hervorgerufene Ueberalterung unseres Volkes überträncht in Wirklichkeit einen schmerzlichen Geburtenrückgang. Wenn es so

weiter geht, hat Deutschland in hundert Jahren nur noch rund 145 Einwohner.

Umgekehrt liegen die Verhältnisse bei unseren Nachbarn, Polen und Rußland. Polen wird bei gleichbleibender Entwicklung Deutschland um das Doppelte seiner Bevölkerungszahl überflügeln. Besonders schlimm ist der Geburtenrückgang in den Großstädten. Diesem Rückgang edlen deutschen Erbgutes steht die starke Vermehrung der Minderwertigen gegenüber. Sie stellen die zweite Gefahr dar. Wenn keine Milderung eintritt, so wird in wenigen Generationen eine allgemeine Verschiebung innerhalb des deutschen Volkes eingetreten sein.

Diesen Gefahren muß begegnet werden, wenn Deutschland nicht zugrunde gehen soll. Der November wird deshalb eine Verhängnisung des bevölkerungspolitischen Propagandafeldzuges bringen. In Baden allein werden etwa 500 Kerate, Mitglieder des NS-Kerätebundes, im ganzen Lande Vorträge halten. Es muß mit allen Mitteln auf die Erreichung dieses Zieles hingearbeitet werden.

Rundgebung der NS-Fahne

Die Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation hatte am Samstagvormittag ihre Führer und Amtswalter im Rahmen der nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung zu einer Sondertagung ins Konzerthaus zusammenberufen. Die Tagung, die hauptsächlich der Klärung innerer organisatorischer Fragen galt und einen äußerst interessanten Verlauf nahm, fand ihren Höhepunkt mit der

Weihe der neuen NS-Fahnen,

die der mit dem badischen Mittelstand besonders eng verwachsene Ministerpräsident Walter Köhler vor der Ausstellungshalle vornahm. Trotz der gleichzeitig am dem Schriederplatz stattfindenden Bauernkundgebung hatte sich zu dem feierlichen Akt eine vielhundertköpfige Zuhöreremenge eingefunden. Der stürmisch begrüßte badische Ministerpräsident führte in seiner Weiherede u. a. aus:

In der Einstellung des Nationalsozialismus gegenüber dem Mittelstand hat sich nach einer ausdrücklichen Erklärung Adolf Hitlers nichts geändert. Der Mittelstand ist und bleibt ein lebensnotwendiger Stand des deutschen Volkes. Seine Befundung ist eine Voraussetzung zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft. Meine deutschen Volksgenossen! Wenn Sie jetzt die Fahnen aus den Händen von M.-Männern entgegennehmen, aus den Händen von braunen Soldaten Adolf Hitlers, die jahrelang im Kampf gegen ein undeutsches System in vorderster Front standen, dann nehmen Sie das als ein Zeichen tiefer Bedeutung. Nicht um innerhalb der Bewegung einen Klub aufzumachen, erhalten Sie diese Ehrenzeichen, sondern um ein Glied dieser mächtigen Volksbewegung zu sein. Wer wie ich heute morgen den Führer bei der Eröffnung der Arbeiten zur ersten Reichsautofahrt gesehen hat, wer Gelegenheit hatte, auch hier wieder zu sehen, was das deutsche Volk für unseren Führer empfindet, der trägt in sich die Gewißheit, daß Deutschlands Wiederaufstieg kommen wird und kommen muß, wenn wir unserem Führer auf immer und ewig diese Treue entgegenbringen. Und so weihe ich denn diese Fahnen und fordere Sie auf, zum Zeichen immerwährender Treue mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser deutsches Vaterland, unser geliebter Führer Adolf Hitler Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil.

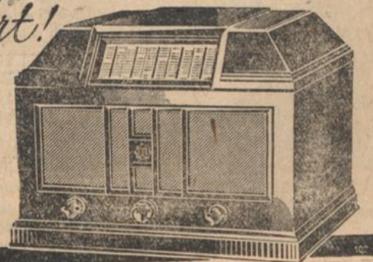
Mit dem TELEFUNKEN »Admiral« auf große Fahrt!



Jeden Rundfunktender erreichen Sie sicher, leicht und schnell wie im Zauberschiff mit dem wellenbeherrschenden TELEFUNKEN-»Admiral«. Seine 3 Kreise teilen, spielend leicht die Wellen.
Mit eingebautem dynamischen Lautsprecher: RM 263.— (RM 265.—) einschl. Röhren.

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE



WELT SUPER MIT HEXODE 34

5 Punkte erobern die Welt

Der Schaub-Welt-Super 34 bringt Sender der ganzen Welt

Kurzwellenteil ausgebaut auf Grund jahrelanger Erfahrung in Serienherstellung

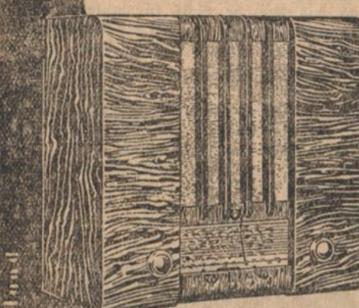
100 prozentige Volumenkontrolle, Fadingausgleich auf 2 Röhren wirkend

Störsporre, Tonregler und Bereichsmeldung mit opt.-automatischer Signalisierung

Ausgestattet mit Hexode, Schirmgitter-Binode und Großpenthode

Hervorragende Tonqualität durch Luxus-Lautsprecher, 9-Watt-Großpenthode, Binoden-Gleichrichtung, Edelholzgehäuse

Der Schaub-Welt-Super 34 wird die Welt erobern



RM 254,- für Wechselstrom mit Röhren und elektrodyn. Lautsprecher

G. SCHAUB, APPARATEBAUGES. M. B. H. A. skilifte und Bezugsquellen durch Jean H. Ries Großhandlungsgesellschaft Elektr. Erzeugnisse m. B. H. Frankfurt a. M., Eschenheimer Tor 3

Am Samstagnachmittag

Bauernkundgebung auf dem Schmiedepfah

Karlsruhe. Ein imposantes, farbenprächtiges Bild bietet der Schmiedepfah und seine Umgebung; die Zelte, geschmückt mit landwirtschaftlichen Dekorationen, die einzelnen Ausstellungen, die grünen Anlagen. Im Gegensatz zum Fahnenwald der Stadt, wo die Fahnenkreuzflagen mit den Bannern des alten Reichs und den gelb-rot-gelben Landesfarben wechseln, wehen hier von hundert Flaggenmasten nur die Fahnen des neuen Deutschlands. Die ganze Umgebung ist in das leuchtende Rot eines Meers von Fahnenkreuzflagen getaucht.

Eine dichte Menschenmenge umfüllt das Feld, wo das Reit- und Fahrturnier stattfinden soll. Kurz vor drei Uhr eröffnet der Landesbauernführer die Kundgebung des Samstagmorgens. Als erster Redner ergreift der Führer des Reichsgenossenschaftswesens Pg. Trund das Wort.

In kurzen, prägnanten Worten schildert er die Ueberführung der Genossenschaften vom alten in den neuen Staat und ihre Reinigung von den Schlacken und Resten des verfallenen Systems. „Wir haben vieles wieder gutzumachen, was der Liberalismus dem Bauern Schlimmes angetan hat. Wir sind dazu berufen, mitzuwirken am Wiederaufbau des deutschen Bauerntums und werden das Vertrauen, das man uns gegeben hat, zu würdigen wissen.“

Das Geld des Bauern dem Bauern!

Wir werden den Kapitalismus damit bekämpfen, daß wir mit unerhörtester Konsequenz, real an die Dinge herangehen und das Genos-

senchaftswesen zu einem treuen Bundesgenossen und Helfer des Bauern machen.

Mit herzlichem Beifall wird der alte Kämpfer der NSDAP, Albert Roth, Riedolsheim, begrüßt:

„Deutsche Volksgenossen, Brüder und Schwestern aus Stadt und Land!

Unter blauem Himmel, bei strahlender Sonne begehen wir am heutigen Tag unsere Grenzlandkundgebung. Wir haben einen neuen Staat, eine neue Führung und haben einen neuen Bauernstand. Und der Bauer kann für sich in Anspruch nehmen, mitgeholfen zu haben am Aufbau des neuen Staats. Daß wir einen Staat haben ohne Parteien und innerpolitische Kämpfe, ist eine Tatsache, die vor einem Jahr von vielen Volksgenossen noch als Unmöglichkeit betrachtet worden ist. Es kann nur Bergauf gehen, wenn wir uns gegenseitig verstehen, achten und die Hand reichen in Stadt und Land. Und der Nationalsozialismus kann für sich in Anspruch nehmen die Luft überbrückt zu haben, nicht nur zwischen dem Arbeiter der Faust und der Stirne, sondern auch zwischen Stadt und Land. Der Volksgenosse in der Stadt hat wieder Verständnis für seinen Bruder auf dem Land, und der Bauer fühlt mit der Not seiner städtischen Volksgenossen.

Und wenn wir zusammenstehen Schulter an Schulter und unentwegt wie bisher weiterkämpfen, dann wird der Zeitpunkt kommen, wo die Not überwunden ist und wir wieder ein Vaterland der Freiheit und Achtung vor der ganzen Welt haben.

Der Bauernstand ist nicht nur der Ernährere des Volkes, sondern der Garant für die raj-

stische und blutmäßige Erneuerung. Die Gefundung des ganzen deutschen Volkes hängt ab von der Gesundheit und Reinheit seines Bauernstandes.

Als letzter Redner spricht Reichsobmann Meinberg

In seiner Rede, in der er den Kampf der einfachen Volksschichten schildert, das jahrelange Ringen der SM. um den neuen Staat, das Einsehen trotz Hohn und Verachtung, trotz Gummiknüppel und Freiheitsberaubung, reißt er immer wieder die Volksgenossen zu stürmischem Beifall mit. „Schlicht und einfach, voll kernigen Humors und revolutionären Willens spricht der Reichsobmann. Er leitet über zum heutigen Kampf der nationalsozialistischen Front. „Diejenigen, die früher uns mit Spott und Zynismus, mit feiger Verleumdung überschütteten, stehen heute abseits und glauben gegen den neuen Staat stänkern zu müssen. Sie haben kein Recht zur Kritik, die Intellektuellen und Besserwisser, die Spießer und Reaktionsäre, denn sie waren die Stützen der bankrotten Republik. Schwer ist der Weg, der noch vor uns liegt. Aber das Motiv, das uns nicht ruhen und rasten läßt in unserm Kampf und bei unserer schweren Arbeit, das uns immer wieder vorwärts reißt und uns selbst übertreffen läßt, heißt:

Deutschland, Deutschland, immer nur Deutschland.

Bravender Beifall hallt über den weiten Pfah. Die Menschenmauern sind dichter und dichter geworden.

Das Reitturnier beginnt

In hunderter Folge wickelt sich das Programm unter Führung des Standartenführers Dr. Hausamen ab. Reiterstürme aus dem ganzen badischen Land führen ihr Können vor. Ein Bierzug der staatlichen Gengsthaltung wird von Pa. Dechnowich ausgezeichnet über das Feld dirigiert. Das Hoch- und Jagdspringen der SS-Stürme löst lebhaften Beifall aus. Langenstrecken, Fußball zu Pferd, Paarspringen. In kurzer Zeit haben es die SS-Männer auf ihren Pferden, die die Woche über angeknagte Aderarbeit verrichten, zu einem erstannlichen reiterlichen Können gebracht. Die Vorbereitungen der Polizei unter Major Reib grenzen allerdings schon an Akrobatik. Das Auge wird nicht müde, die Dressurfünfte zu bewundern. Mit den Darbietungen der Reiterabteilung der staatlichen Gengsthaltung findet der Nachmittag seinen Abschluß.

Wetterbericht

Weitern nahm die Niederschlagsstätigkeit ab, die Temperaturen gingen etwas zurück. Aus dem Raume von Island ist mit großer Geschwindigkeit ein kräftiges Tief nach England vorgestoßen, von dem ein Ausläufer bereits vor der französischen Küste liegt. Bei uns wurde damit die Kaltluftzufuhr unterbrochen und auf der Vorderseite föhnlige Aufheiterung hervorgebracht. Die Besserung wird jedoch nicht von Bestand sein, schon morgen ist mit aufsteigenden Westwinden, Bewölkungszunahme und Regen zu rechnen.

Wetteransichten für Sonntag, 24. September:

Bei aufsteigenden westlichen bis südwestlichen Winden Bewölkungszunahme und Regen.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Rhein bei Karlsruhe 16 Grad
Rappernwört (Badebecken) 16 Grad

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Rheinfelden 286 cm. + 50 cm.
Breisach 224 cm. + 90 cm.
Kehl 305 cm. + 51 cm.
Maxau 402 cm. + 22 cm.
Mannheim 249 cm. + 10 cm.
Caub 150 cm. + 6 cm.



„Bela“ Reichsverband der Wirtschaftsjuristen e. V., Ortsgruppe Karlsruhe, im Bunde Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (NSDZ)

Von Samstag, den 30. September, bis Dienstag, den 3. Oktober, abends, findet in Leipzig die 4. Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

Nachdem die Führung wird erwartet, daß auch unsere Mitglieder, insbesondere Parteigenossen, sich möglichst zahlreich beteiligen. Ein- und Rückfahrt mittels Sonderzug zu erheblichen ermäßigtem Fahrpreis. Diejenigen Mitglieder, die sich zu beteiligen gedenken, wollen sich umgehend zwecks näherer Auskünfte und Anmeldung an unsere Geschäftsstelle Karlsruhe, Guntterstr. 14, Fernruf. 2558, wenden.

Der Vorstand.

Amerkung: Durch ein Versehen wurde diese Notiz und das entsprechende Interat in der gestrigen Ausgabe unrichtig aufgegeben.

Südwestdeutsche Arbeitsfront an der Arbeit

Tagung der südwestdeutschen Arbeitsfrontverbände mit der NSD.

Bedeutende Ausführungen des Bezirksleiters Pg. Plattner

Karlsruhe. Der Tod des so tragisch ums Leben gekommenen Organisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront Pg. Muthow hat, wie wir schon seinerzeit berichteten, den Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront und NSD.-Landesobmann Pg. Plattner veranlaßt, die im Rahmen der badischen Grenzlandverbände vorgesehenen großen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront noch in letzter Minute abzusagen und auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen.

So fand am Samstagvormittag lediglich eine Sondertagung statt, die ganz der Ausbanarbeit gewidmet war und die im Sinne des Arbeitsfrontgeistes erstmalig die Verbändebezirks- und Kreisleiter Baden-Württemberg mit den Kreisbetriebszellenobleuten der Gaubetriebszellenabteilung Baden zu ernster Arbeit zusammenführte.

Die Tagung, die in dem stimmungsvollen Fraktionszimmer des Badischen Landtags stattfand, wurde von Pg. Schliß, dem persönlichen Vertreter des Bezirksleiters geleitet und brachte nach kurzen Begrüßungsworten und einem stillen Gedenken für den verstorbenen Pg. Muthow wertvolle Referate aus den verschiedensten Arbeitsgebieten und Aufgabenbereichen der NSD. der Verbände und der Deutschen Arbeitsfront.

Im Mittelpunkt stand eine große ziel- und richtungweisende Rede des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront und südwestdeutschen Arbeiterführers

Pg. Fritz Plattner

die indessen in der Hauptsache internen Charakter trug. Die Ausführungen gipfelten in der ersten Mahnung an alle, die durch das Vertrauen des Bezirksleiters berufen sind, am Neuaufbau auf vorgeschobenem Posten mitzuarbeiten, wie bisher so auch in Zukunft treu und gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen.

Mit Nachdruck betonte Pg. Plattner erneut, was es heißt NSD.- bzw. Parteimitglied zu sein und welche große Verantwortung daraus für den Einzelnen erwache. Wer der NSD. beigetreten sei, um daraus für sich irgendwelche Vorteile zu erlangen, bewiese nicht minder, daß er kein echter Nationalsozialist ist als derjenige, dem der Aufbau und die Neuordnung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer etc. nicht schnell genug vonstatten geht.

Wer noch nicht bei uns ist, dürfe nicht abgestoßen werden; vielmehr bestche die Hauptaufgabe der NSD. etc. gerade darin, diese Leute zu überzeugen und so für die große Sache zu gewinnen. Denn die vom Nationalsozialismus angestrebte Volksgemeinschaft wolle einigen

was gleichen Wertes ist und dulde keinesfalls weiterhin den marxistischen Geist der Entzweiung, des Klassenkampfes und des Klassenhasses.

Dieser Gesichtspunkt sei nicht zuletzt auch maßgebend für

das Verhältnis Arbeitgeber — Arbeitnehmer.

Einmalige Gepflogenheiten, die sich hier in den unglückseligen vergangenen Jahren herausgebildet hätten, seien für immer zu beseitigen. Doch so entschieden sich der Kampf gegen überkommene unverantwortliche liberalistische Tendenzen richten müsse, immer würde künftighin — die allerdinges ganz im Gegensatz zu der bis dahin geübten Praxis — die Belange des Betriebes vornehmlich, die Wiederherstellung der darniederliegenden Wirtschaft zur Voraussetzung habe. Es müsse allmählich gelingen, gesunde Betriebe, zufriedene Belegschaften und schließlich vor allem die wahre Volksgemeinschaft zu schaffen.

Pg. Plattner schloß seine dankbar aufgenommenen Ausführungen mit dem Hinweis auf das große Vorbild Adolf Hitlers.

Interne Beratungen der Kreisbetriebszellenobleute sowie der Verbändebezirks- und Kreisleiter bildeten den Abschluß der Tagung.

Karten zum Gauappell

Zum großen Gau-Appell der NSDAP auf den Rennwiesen sind an den Tageslassen Karten in allen Preislagen noch erhältlich.

Um allen Volksschichten die Teilnahme an dieser Groß-Veranstaltung zu ermöglichen, sind noch genügend Plätze zu 0.30 RM. bereitgestellt. Zur raschen Abwicklung des zu erwartenden großen Andrangs sind insgesamt 16 Tageslassen eingerichtet.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter
gez. Worch.

Aus der Landeshauptstadt



Tagesanzeiger

Theater

Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr: Cost fan tutte
Colosseum: 20 Uhr: Barletta-Revue

Film

Neu: Der Traum vom Rhein
Gloria: Die Fahrt ins Grüne
Ball: Roman einer Nacht
Bad. Lichtspiele: Kaiserwalzer
Kammer: Menschen im Ziel
Kantat: Der weiße Teufel

Konzert

Stadtgarten: 11 Uhr Morgenkonzert
16 Uhr Nachmittagskonzert
20 Uhr Abendkonzert
Museum: 2 Akkordeon-Virtuosen und die Kapelle
Röhl
Ocean: Künstlerkonzert
Raffaele des Westens: Künstlerkonzert
Raffaele Vaterland: Unterhaltungskonzert
Widder: Wein- und Bierstube: Radiokonzert
Widder: Das vornehme Abendlokal
Raffaele Gitter: Radiokonzert
Süßler Baum: Konzert und Tanz
Stadtgarten-Restaurant: Konzert und Tanz

Serbittleisbau im Kleinen Festhallejaal

Das braune Blätterleid der Bäume fällt, Welt und getragen liegt es am Boden; reif zur Umarbeitung auf grün zum Frühling! Schon freut sich heimlich jeder Ast und Zweig auf seinen warmen Wintermantel und auf das Säcken aus Schneehermelin mit Keulenärmeln, auf den Schmuck aus Glühweins und Perlentau und Sonne. — Frauen sind Schöpfungs- und erdverbunden: der Kreislauf Blüte, Reife, fruchtbar sein ist unser Leben. Was Wunder, daß der ewige Wunsch, und Wille neu zu werden auch in uns Frauen lebt. Sogar das Käselein wirft den alten Pelz ab und baut sich einen neuen. Da sollten wir nicht Kleidgedanken hegen?

Die Herbstleisbau kommt jetzt zur rechten Stunde! Am 27. September, nachm. 3 Uhr und

ODOL ZAHN- PASTA

ERPROBT. BEWAHRT. SPARSAM

abends um 8 Uhr, im Kleinen Festhallejaal. Auf zur ersten nationalsozialistischen Kleid- und Modeschau im Rahmen der badischen Grenzlandkundgebung. Ein Schritt in unserer Grenzmark auf dem Wege: Los vom modischen Wirtschaftsdiktat des westlichen Nachbarn! Mit Einjaz deutscher Arbeit, deutschen Könnens Schöpfungen deutscher Prägnanz im Rahmen der Weltmode heranzubringen.

Der Reinertrag ist für die Brandgeschädigten von Detschbronn bestimmt.

Berammlung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe

Am Montag, den 18. September 1933, abends 9 Uhr, fand im Nebenszimmer des Hotels „Braunes Haus“ in Karlsruhe eine vollbesetzte Berammlung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe statt, zu der alle Betriebszellenobleute eingeladen waren.

Nach freundlichen Begrüßungsworten durch Pg. Weigold hielt Verbandsleiter Pg. Sohns ein Referat über die Deutsche Arbeitsfront, den Aufbau der deutschen Gewerkschaft und die Gliederung der einzelnen Fachschaften innerhalb des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe. Pg. Sohns führte in seiner Rede die Arbeitskameraden in jene Zeit zurück, wo innerhalb eines Betriebes 3-4 Gewerkschaften, Klassenhass und Bruderkampf das politische Leben vergiftet hatten, und eine positive Aufbauarbeit völlig unmöglich war. Er legte den Betriebszellenobleuten besonders ans Herz, in ihren Betrieben aufklärend zu wirken und forderte jeden Betriebszellenobmann zur treuen Mitarbeit an organisatorischen Aufbau der Deutschen Arbeitsfront auf. Pg. Sohns ging dann über zur großen Aufgabe, die sich die Reichsregierung gestellt hat, um die Millionen erwerbsloser Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess einzuführen. Am Schluß seiner aufklärenden Rede bat Pg. Sohns die anwesenden Kameraden um ein stilles Gedenken für unseren Lieben, so tragisch ums Leben gekommenen Kameraden Pg. M u o w. Mit einem dreifachen Sieg-Hell auf unseren obersten Führer Adolf Hitler und dem Abhängen des Horst-Wessel-Liedes schloß die Berammlung.

Willkommen zum Gauappell in Karlsruhe

Die badische Landeshauptstadt wird am heutigen Sonntag ganz im Zeichen der braunen Armee stehen, deren Organisationen zum ersten und größten Appell nach dem Sieg der nationalen Revolution aus dem ganzen Badnerland nach Karlsruhe befohlen werden. Das erste machtvolle Bekenntnis zum neuen Deutschland und seiner politischen Führung in der südwestdeutschen Grenzmark, dessen kulturelle und wirtschaftliche Existenz es zu verteidigen gilt, wird ebenso aus dem eisernen Marschtritt der braunen Kolonnen, wie aus den großen Kundgebungen am Höhepunkt der 1. nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung durch Deutschland und über seine Grenzen hallen. Daß diese Ehre Karlsruhe zuteil wurde, in dessen Mauern der Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung härter, als vielleicht anderorts zu führen war, erfüllt uns mit dankbarer Freude. Die Herzen der Karlsruher Bevölkerung werden in diesen Tagen mit aufrichtiger Begeisterung unseren braunen Kämpfern aus allen Gebieten des Landes entgegenjubeln, die in jahrelangem zähen Ringen um die Seele unseres Volkes das große Werk der nationalen Wiedergeburt vorbereiteten und heute vollenden helfen. Die Landeshauptstadt weiß die oft übermenschlichen Leistungen der SA, SS und PD, wie auch der Amtswalter in den nationalsozialistischen Ständeorganisationen voll und ganz zu würdigen und ehrt diese Verdienste durch eine unverbrüchliche Verbundenheit. Karlsruhe als das Herz des Badnerlandes trenn zu Euch Grenzmarkkämpfern und Eueren Führern. Es entbietet Euch in seinen täglichen Mauern den allerherzlichsten Willkommgruß mit dem Wunsche, daß die Karlsruher Tage der Grenzlandkundgebung 1933 Euch eine Stärkung zur glückhaften Vollendung des Dritten Reiches geben und die Verbundenheit mit Eurer Landeshauptstadt weiter festigen mögen. In diesem Sinne rufen wir Euch ein „Herzlich Willkommen“ zu.

Besucht die Veranstaltungen des Badischen Staatstheaters

Das Badische Staatstheater ist sich seiner Grenzlandaufgabe wohl bewußt. Es ist gewillt, ein geistiges Bollwerk deutscher Dichtung, deutscher Musik — Deutscher Kultur aufzurichten.

Das beweist ein Rückblick auf die letzten Spieltage der N.S. Grenzlandkundgebung, in deren Dienst es sich rückhaltlos gestellt hat.

Ebenso weisen die kommenden Uraufführungen des Schauspielers: „Frankreich am Rhein“ von Paul Joseph Cremer (28. Oktober 1933) und „Der Türkenlouis“ von Friedrich Roth (Ende November 1933), sowie in der Oper „Der Kuhreigen“ von Kienzl u. a. den Weg.

Auch wenden sich zahlreiche Gastspiele in Reih mit wertvollstem deutschem Kultur-

gut unmittelbar an die Bewohner der äußersten Westgrenze.

Es ist jetzt Sache des Publikums, uns bei dieser hohen Kulturmission zu unterstützen.

Eine Erfüllung unserer Grenzlandaufgaben ist aber nur dann möglich, wenn die Grenzlandaufführungen auch wirklich besucht werden.

Es geht nicht an, vor halbleeren Bänken zu spielen.

Darum deutsche Volksgenossen erscheint in Massen zu solchen Veranstaltungen des Badischen Staatstheaters und beweist, daß für Euch „Grenzland“ nicht nur Schlagwort ist, sondern Ihr es auch im Geistigen erfüllen wollt.

Kurze Stadtnachrichten

Sonntagskonzerte im Stadtpark. Am heutigen Sonntag sind im Stadtpark wieder drei Konzerte vorgesehen. Vor 11-12.15 Uhr ein Morgenkonzert, zu dessen Besuch Musikschlag nicht erhoben wird, von 16-18.30 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20-22.30 Uhr ein Abendkonzert. Während das Frühkonzert vom Neuen Philharmonischen Orchester unter Leitung von Herrn Rudolf Kurt G u b r ausgeführt wird, veranstaltet das Nachmittags- und Abendkonzert die Standardkapelle 109 unter Leitung von Herrn Musikmeister Franz D a r t w a r d i.

Hohes Alter. Herr Architekt Max H e n k e l Schillerstraße 37 hier, begeht am 28. 9. 33 in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Herr Henkel ist ein Sohn unserer Stadt und war nur mit kurzer Unterbrechung auch hier wohnhaft. Zuletzt war Herr Henkel als Architekt beim Erzbischof. Bauamt hier tätig. Seit einigen Jahren lebt er hier im Ruhestand.

25jähriges Dienstjubiläum. Küchenmeister Adalbert Schmidt konnte vor kurzem auf eine 25jährige Dienstzeit im Hotel Germania in Karlsruhe zurückblicken. Bevor Herr Schmidt seine Stelle im Hotel Germania angetreten, war derselbe in ersten Rängen des In- und Auslandes mit bestem Erfolg tätig.

An dem weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes bekannten guten Rufe des Hauses, hat Küchenmeister Schmidt einen guten Teil dazu beigetragen.

Der Jubilar erfreut sich ganz besonderer Achtung bei seinem Prinzipal sowie Mitangehörten.

Die Fachschaft Gaststättenangestellte übermittelt ihm ihre herzlichsten Glückwünsche.

Spende. Die kameradschaftliche Vereinigung ehem. Trainangehöriger, Karlsruhe, hat der Spende für die nationale Arbeit und der Schlageter-Denkmalsspende je 10 RM. überwiesen.

Das Personal des Badischen Staatstheaters hat eine Sammlung für die Brandgeschädigten in Detschbronn veranstaltet und damit dem Sinn der Volksgemeinschaft treffenden Ausdruck verliehen. Die Sammlung hat den ansehnlichen Betrag von 330.— RM.

ergeben und ist der Verteilungsstelle überwiesen worden.

Freilichtaufführung des Bad. Staatstheaters

Die mit so großem Erfolg aufgenommene Aufführung des Goetheischen Lustspiels „Die Raune des Beklebten“

wird bei entsprechender Witterung auf vielfachen Wunsch am Samstag, den 30. September nachmittags 16 Uhr wiederholt. Karten sind schon jetzt an der Theaterkasse erhältlich.

Die Preise von 0,50-1,00 RM. sind so niedrig gehalten, daß jeder an dieser reizenden und erhebenden Aufführung teilnehmen kann.

Achtung Autofahrer!

Das Polizeipräsidium Karlsruhe gibt bekannt: Am Sonntag, den 24. September 1933 ist das Parken in der Kaiserstraße in der Zeit von 8-17 Uhr verboten. Kraftfahrzeuge werden auf die Parkplätze verwiesen.

Residenz-Lichtspiele

„Der Traum vom Rhein“

Man muß diesen Film in jeder Beziehung als wertvoll bezeichnen. Die Realität des Geschehens, die sich jeglicher Unwahrscheinlichkeit und romantischer Schwärmerei enthält, die scharf umrissene Ausarbeitung der einzelnen Charakterfiguren, sowie die einzigartige Schönheit der die Handlung umrahmenden Landschaft.

Ein Deutscher ist dieser Mann trotz allen Reichtums, den ihm das Land jenseits des Ozeans bieten konnte, stets geblieben. Unwiderstehlich zieht es ihn nach der Heimat, als er ein von einer deutschen Sängergemeinschaft vortragenes Rheinlied vernimmt. Auch das Herz seiner Tochter schlägt mehr für die Heimat des Vaters als für ihr Geburtsland. Hervorragend gezeichnet ist der gutmütige, aber reichlich spleenige Amerikaner, sein Gegenstück das unverwundliche Kölner Original und sein ein wenig besinnlicher Freund. Ausgezeichnet die wirklichkeitsnahe Charakterisierung des Kleinstadtmilieus und seiner maßgebenden Persönlichkeiten. Ein feiner humorvoller Zug geht durch die bisweilen recht spannenden Handlung, deren klingende Harmonie auch durch die fleischlichen Geschäftigkeiten eines Kleinstadtbürgers nicht beeinträchtigt werden kann. F. B.

Badische Lichtspiele

„Kaiserwalzer“

Trotzdem wir auf unser Nachbarland Österreich nicht sonderlich gut zu sprechen sind, haben die klingenden Walzer des alten Kaiserreiches ihre Anziehungskraft noch nicht eingebüßt. Dazu die harmlose Lustigkeit der Wiener Vortragsweise. Die nette Geschichte spielt sich aber gar nicht in Wien ab, sondern in und um Tschil, dem historischen Badeort. Ein älterer Graf Eggersdorf amüsiert sich dort, indem er allen netten Mädels nachläuft und sie in seiner Begleitung gleich heiraten will. Leider hat er einen feinen Sohn, der den Mädels noch besser gefällt. Dann gibt es eine Blonde Missi, deren mütterliche Freundin Staff ihr helfen will aus den Nöten des Herzens und dabei alles verdirbt, was noch zu verderben ist. Inmitten der Irrungen und Vermischungen steht noch die „tragische“ Gestalt des Herrn Leitner, der seit Jahren darauf wartet, seinen Kaiser zu sehen und immer Pech hat.

Martha Eggert ist der Stern des Abends. Sie singt und liebt, und ist genau der Typ, der man in einer Wiener Operette verlangen muß. Willy Eichberger und Paul Hörbinger als älterer Graf machen ihr mit gutem Erfolg den Hof. Söfke Szafall ist allein schon den Besuch des Filmes wert. Der Film wird getragen von den alten echten Straußmelodien, die jeden Zuhörer aufs neue begeistern.

Gloria-Palast

„Fahrt ins Grüne“

Es hat sich doch schon ein merklicher Umschwung im Film vollzogen. Das Schwülstige, Mondäne ist in den Hintergrund gedrängt, das Einfach-Natürliche ist an seine Stelle getreten. Auch im Lustfilm. Die Fabel auch dieses Filmes könnte dem Leben abgelauscht sein. Wir haben es erlebt, daß Vermögen in nichts zerrennen. Und wir können es uns denken, daß manch einer dabei ähnliche Erfahrungen machte, wie der Held dieses Filmes, und dann seine Folgerungen daraus zog.

Mit der Geschichte eines reichen Besitzers, der plötzlich sein Geld verlor, damit aber Klarheit über seine Freunde gewann und nun angewidert und gehüllt sich mit einer einfachen Lebenslage unter einfachen, aber treuen und ehrlichen Menschen abfindet, hat man die Idee der bekannten Berliner Zeitungsstadt verbunden. So entstand ein sympathischer, unterhaltender Spielfilm. Viel Sonne und Wasser dabei. Gewissermaßen ein heiterer Abschluß des Sommers, eine Art Rückschau, nicht ohne tieferen Sinn.

Das scheint uns das Wesentliche am Umschwung im Film zu sein, daß er seine Tendenz änderte. An Stelle der früher so oft üblichen gewissenlosen oder gar absichtlichen Verherrlichungen des Städtisch-Degenerierten ist nun eine sinnvolle Hinkehr zum Schlichten, Guten getreten. Und das nicht, wie man immer zu prophezeien sich bemühte, zum Schaden des Niveaus des Filmes. Wer es nicht glaubt, der möge sich diesen Film ansehen. Max

Form 200 L von RM 150.- (incl. Röhre) an.

Form 321 von RM 192.- (incl. Röhre) an.

Erhältlich in allen Fachgeschäften.



Hört mit NORA die ganze Welt!

Nora 200 Doppelschirmgitter-Empfänger mit eingebautem dynamischen Lautsprecher für selektiven und klarschönen Fern- und Kurzwellenempfang mit neuer Volllichtskala.

Nora 321 Zwei-Hochkreis-Empfänger (auch mit eingebautem dynamischen Lautsprecher lieferbar) für hochselektiven und klarschönen Europa- und Obersee-Empfang auf Kurzwellen mit neuer Volllichtskala.

NORA



Vertr. Grossist: Wallenstätter & Co., Mannheim-II 4, 21 (Elektrohaus) - Postfach 373 - Fernsprecher 27378 / 27379

Helfst der Grenzmark!

Schafft Arbeit - Kauft einheimische Waren!



Das Programm von heute und morgen Sonntag

7.30 bis 9.30 Uhr: Zielfahrt des NSKK. aus allen Teilen des Landes nach dem Festplatz. Anschließend Rundfahrt durch die Stadt.

11 Uhr: auf den Rennwiesen bei Müppur Großer Amiswappentanz. Ehrung der alten Garde.

14 Uhr: Großer Aufmarsch der SA. und SS. 16 bis 18 Uhr: Festsitzende Verpflichtung der Motor-Reservekräfte der NSKK und Verteilung der Zielfahrtplättchen an die Teilnehmer auf dem Festplatz.

19.30 Uhr: Aufführung der komischen Oper „Cosi fan tutte“ von Mozart im Badischen Staatstheater. Eintrittspreise 0.90-5.70 RM.

20-22 Uhr: im Großen Festhalleaal Uraufführung des Dramas „Der steile Weg“, Weibefestspiel von Runo Brombacher, unter Mitwirkung von SA., SS. und SA. Veranstalter: Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

Montag

16 Uhr: im Kleinen Rathhausaal Vorstandssitzung der Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt.

20 Uhr: Kammermusikabend im Schloß, veranstaltet vom Badischen Staatstheater, Eintrittspreis 1.- bis 1.50 RM.

Über Hunderttausend besuchten die Grenzlandwerbemesse

Verlängerung bis 2. Oktober. Der über alle Erwartungen riesige Erfolg der Ersten Nationalsozialistischen Grenzlandwerbemesse hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, die Messe vorläufig bis 2. Oktober einschließlich zu verlängern. Einem allgemeinen Wunsch Rechnung tragend, wird der Einzelverkauf vom 27. September bis 2. Oktober freigegeben. Während dieser Zeit wird die Ausstellung bereits 7 Uhr abends geschlossen.

Wie wir erfahren, wurden bereits über hunderttausend Besucher gezählt, ein Erfolg, wie ihn bisher keine derartige Veranstaltung in Karlsruhe auch nur im entferntesten aufzuweisen hatte.

Preissturz

in Vergrößerungen nach neuem Verfahren.

Alle Fotoarbeiten in bester Ausführung in der

Fotozelle, Herrenstr. 22

Hauptausstellung: Dr. Karl Neuschäfer. Verantwortlich für Politik, allgem. Nachrichten, Kulturpolitik, Unterhaltung, Beilagen u. Wirtschaft: Dr. Karl Neuschäfer; für „Das bad. Land“ u. Bewegung: Wilhelm Zetemann; für Turnen und Sport: Carl Walter Giffert; für Landesbauwirtschaft und lokales Funktion: Josef Hennigauer; für Anzeigen: Helmut Weber; sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Rotationsdruck: J. S. Reiff, Karlsruhe i. B.

Die Grenzland-Werbe-Messe

Badische Möbelabriken auf der Ausstellung

Als vor Wochen der Ruf an die badische Wirtschaft hinausging, auf einer Musterchau großen Ausmaßes der Öffentlichkeit die Leistungsfähigkeit der heimischen Industrie und Landwirtschaft vor Augen zu führen und damit zugleich einen Werbefeldzug für den Kauf badischer Erzeugnisse einzuleiten, da verschloß sich auch

die Möbelindustrie

nicht dieser nationalen Verpflichtung. Was die verschiedenen Firmen ausstellen, das zeigt dem Besucher klar und unwiderlegbar, daß er alles, was er nur wünschen und verlangen kann, vom einheimischen Hersteller ebenso preiswert bekommt wie von irgendwo andersher. Die badische Möbelindustrie, wie auch die andern Holzverarbeitenden Unternehmen, sind in der Lage, alle Ansprüche der Käufer zu erfüllen. Vom einfachen Küchenmöbel bis zur prunkvollen Repräsentations-einrichtung ist alles lieferbar, was sich der Besucher denken kann.

So z. B. stellen in der Halle, die Weinheim a. d. B. vorbehalten ist, die Weinheimer Stuhlfabriken ihre Erzeugnisse aus. Hauptächlich einfachere Stühle zeigt hier die Stuhlfabrik Peter Walter, wogegen die Firma Walter Nibel, Fabrik seiner Stühle, stilistisch hervorragend gearbeitete Sessel, zum Teil mit Schnitzereien ausstellt. Auch die Stuhlfabriken Theodor Bösch und Philipp Leinungel werden allen Geschmacksrichtungen gerecht.

Komplette Badeneinrichtungen, wie auch einzelne Ladenmöbel werden von der Karlsruher Firma Markstähler & Barth in übersichtlicher Ausstellung gezeigt. Die genannte Firma steht zu Beratungen und Ausführungen jederzeit zur Verfügung.

Büromöbel sind in den Rosen der Freiburger Büromöbel-Fabrik Fortschritt und der Firma Stolzenberg, Baden-Dos, zu finden. Eine Spezialität stellt dabei der „Normal“-Arbeitsstuhl des Freiburger Werkes dar, der allen vorkommenden Körperhaltungen entspricht. Selbstverständlich steht unter den Ausstellern auch die alte, schon seit 1708 bestehende Karlsruher Firma Gebr. Himmelheber nicht, von deren Leistungsfähigkeit eine prachtvolle Einrichtung bereites Zeugnis ablegt.

Mit auschlaggebend für die Gemütlichkeit eines Heimes und das Schicksal seiner Bewohner sind ohne Zweifel Polster-

möbel. Zwei Firmen sind es, die ihre Schläger dieser Gattung den kritischen Augen der Besucher darbieten. Die Firma Otto Thoresen, Ettlingenweiler, zeigt ihr Bettsofa, das mit drei Handgriffen in ein zweischläfriges Bett verwandelt ist und seinem Hersteller außer vielen Anerkennungs-schreiben auch eine Goldene Medaille eingetragen hat. Die Grenzacher Firma G. Hasenberger stellt ihren Schlaffessel „Katachi“ aus, der mit einem Griff zu einem bequemen Ruhebett wird.

Daß die teilweise noch weitverbreitete Vorliebe für ausländische Gabelstühle als Werkstoff zur Möbelherstellung keinesfalls berechtigt ist, beweist die von der Karlsruher Möbel-Fabrik Paul Federle aus deutschen Eschenmassern hergestellte Schlaffimmereinrichtung. Auch die Firma G. Schneider, Emmendingen, hervorragt deutsche Polster für die Fabrikation ihrer hervorragend ausgeführten und in geschmacklicher Hinsicht vorbildlich zu nennenden Möbel.

Weiter wird von den Besuchern der Grenzlandwerbemesse der

Ausstellung in der Landesgewerbehalle

viel zu wenig Beachtung geschenkt. Die dort untergebrachte Schau zeigt nicht nur alles Wissenswerte aus unserer badischen Holz- und Forstwirtschaft, sondern auch noch einige beachtenswerte Ausstellungen der Holzverarbeitenden Industrie, darunter auch Einzelmöbel und ganze Einrichtungen, die in der Aus-

stellungshalle keinen Platz mehr fanden. So finden wir dort die bekannte Firma Gottfried Storch & Sohn, Durlach, die sich die Herstellung besonders billiger und preiswerter Küchenmöbel zur Aufgabe gemacht hat. Auch die schon erwähnten Firmen Himmelheber, Karlsruhe, und Schneider, Emmendingen, kommen hier noch einmal mit besonders schönen Stücken zu Wort. Ein wundervolles Schlafzimmer aus deutscher Birke zeugt von der Leistungsfähigkeit der Möbel-Fabrik Trepsger, Nastatt.

Wie sehr man darauf bedacht ist, unserer Schuljugend zweckmäßige und vor allen Dingen gesundheitlich einwandfreie Bänke usw. in den Schulsaal zu stellen, beweisen die Erzeugnisse der Schulmöbel-Fabrik Julius Gerrens sowie der Vereinigten Schulmöbel-Fabriken Lanterbachsheim.

Am ganzen badischen Volk liegt es nun, die Anstrengungen und die Opfer der ausstellenden Möbel-Fabriken anzuerkennen, indem diese bei allen Neuanschaffungen in erster Linie herangezogen werden. Es ist dies nicht nur ein Gebot, dessen Erfüllung von der besonders schweren wirtschaftlichen Lage Badens, bedingt durch seine Grenzlandlage, bringen verlangt wird, sondern eine glatte Selbstverständlichkeit. Und daß der Käufer dabei keinerlei Verzweiflung erleidet, seinen Fleiß und Schweiß zu erwerb, sondern den vollen Gegenwert seines Geldes erhält, davon ist wohl jeder überzeugt, der die Ausstellung einer gründlichen Betrachtung und Würdigung unterzieht.

Das Maschinenfeld auf dem Schmiedepark

Etwas versteckt hinter den riesigen Ausstellungszeiten macht sich ein farbenfrohes Feld auf, geschmückt mit den vielgestaltigen Maschinen und Geräten, die die badische Industrie dem Bauern erschaffen hat. Mit berechtigtem Stolz kann gerade die badische Landmaschinen-Industrie auf diesem Ehrenplatze in aller Deutlichkeit zeigen, daß sie mit ihren Erzeugnissen an führender Stelle steht.

Es sei hier auf einige der vielen Neuerungen hingewiesen. Die Firma Hummel, Petersheim, zeigt eine völlig neuartige Schrotmühle, die durch Austausch der Werkzeuge zu Säbenschneider oder Döstmühle umge-

baut werden kann. Mit einer Maschine fache Ausnutzung, zudem ist der mit zwei Geschwindigkeiten vorgesehene Antriebsmotor als Universal-Motor im Bauernbetriebe geeignet.

Die Firma Risch, Medesheim, bringt auf ihrem Stand außer ihren bekannten Kartoffelrobern ein neuartige Hackgerät sowie eine Vorrichtung für Grassmäher zur Schau, welche Verstopfungen des Messerbalkens vorbeugt. Die Entwicklung am Grassmäher selbst ist nicht abgeschlossen. So wird seit Kurzem der Grassmäher der Firma Fahr mit Selbstbetriebe, neuem Messerbalken und Patent-Treibvorrichtung ausgerüstet. Zum Streuen von Kalkstoff und Thomasmehl erweist der Bauerndüngerstreuer der mechanischen Werkstätte Rüssel, Porscheim, besonderes Interesse. Der Düngerstreuer kommt im Preis auf 1/4 der bisherigen Ausführungen zu stehen und zeichnet sich dabei durch leichte Reinigungs-Möglichkeit aus. Beachtlich ist auch die Druckschleppung dieser Werkstätte.

Auf einem anderen Stand wird der Umbau eines Heißwasser-Speichers am Kartoffeldämpfer vorgeführt, der sich als recht vorteilhaft erweist. Die Abgabe des Dampfes werden zur Wasserverdampfung verwendet.

Für den Obstbauer sind die Baumpflanzgeräten von Bedeutung. Die Firma Bucher & Guyer, Griesen, zeigt in anschaulicher Weise den inneren Aufbau ihrer bewährten Karrenspritze.

Auch der Bauer mit größerem Besitz oder als Lohn-Unternehmer stößt auf die neuesten Fortschritte der Landmaschinen-Technik. Für ihn werden von besonderem Interesse sein ein Luftgummibereifter, klappbarer Spezial-Stahlwagen, der Motorgrassmäher der Landmaschinen-GmbH., Stodach, und nicht zuletzt ein Dreschwagen mit Schwingkolben-Schrot- und Heu-Pressen sowie der Universal-Großbulldog mit Gummibereifung als Acker- und Straßenmaschine der führenden badischen Firma Lanz, Mannheim. In erfreulicher Weise ist hier festzustellen, daß die Firma durch ihre Neuentwicklungen einen zweieinhalbfachen Absatz des Vorjahres erreicht. Ähnliche Erfolge sollen keiner badischen Firma besagt bleiben, die ihre Leistungsfähigkeit im Mittelpunkt ihres Landes unter Beweis stellen und mit aller Energie weiterarbeiten im Dienste am badischen Bauer.

An unsere Leser!

Die Sonntagsbeilage „Rasse und Volk“ mit Schach-Gedichte mußte aus technischen Gründen bis zur Dienstag-Nummer zurückgestellt werden.

Der Wiederaufbau Deschelbronnens

Ueberrführung erwerbsloser Industriearbeiter in die Landwirtschaft geplant

Am Dienstagvormittag fand in Deschelbronn unter Vorsitz von Ministerialrat Dr. Imhoff vom Ministerium des Innern eine zweite Besprechung über die Maßnahmen im Interesse eines beschleunigten und zweckmäßigen Wiederaufbaues der zerstörten Gebäude statt. An der Besprechung haben neben dem Landrat von Pforzheim, dem Bürgermeister von Deschelbronn und mehreren Gemeinderäten, dem Bezirksbauamt, dem Wasser- und Straßenbauamt und dem Vermessungsamt Vertreter der im Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure zusammengeschlossenen Architekten, der badischen Heimat und der Bezirksnaturforschungsstelle Pforzheim teilgenommen.

Die Abschätzung der Gebäudeschäden konnte in der Zwischenzeit abgeschlossen werden.

Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis sind von dem Brande 74 Gebäudebesitzer mit Totalschäden in Höhe von 627 000 RM. nach Baupreisen vom 1. August 1914 betroffen; hinzukommen zahlreiche weitere Teilschäden in Höhe von rund 17 000 RM. In beiden Beträgen kommen die Uebertenerungs-zuschläge bis zum Höchstbetrage von 15 Proz. Die Abschätzung der Schäden durch Wismarsregeln, an Hof- und Garteneinfassungen, Brunnen, Bäumen usw., welche die Gebäudesicherungsanstalt und die Gemeinde je zur Hälfte zu vergüten haben, wird voraussichtlich in diesen Tagen beendet sein.

Die Pläne für die neuen Ortsstraßen

in dem Wiederaufbaubereich wurden eingehend durchberaten, ein Teil soll noch im Laufe der

nächsten Woche dem Bezirksrat zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Erschließung und Neuerteilung der Grundstücke in dem gegen Wiesen zu gelegenen Baugelände soll so gefördert werden, daß in Abse wenigstens der Wiederaufbau landwirtschaftlicher Betriebsgebäude einsehen kann. Bei der Erschließung und Neuerteilung der Grundstücke und dem Neubau der Gebäude soll auch darauf Rücksicht genommen werden, daß eine Anzahl Industriearbeiter, die in ihrem bisherigen Beruf keine Arbeit haben und auch nicht mehr finden werden, sich in Zukunft härter oder ausschließlich auf die Landwirtschaft verlegen wollen.

Die Ausarbeitung der Bauvorschriften für das Wiederaufbaugelände (geschlossene, halboffene und offene Bauweisen, Grenzabstände, Gebäudehöhe, Einteilung der Gebiete in Wohngebiet, landwirtschaftliches Gebiet, gefällige und heimische Bauweise) obliegt dem Bezirksamt zusammen mit der Gemeinde. Es wird dabei unterstützt und beraten von einem kleineren Bauausschuß, in welchem dem Landrat oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden, dem Bezirksbauamtsleiter, die Gemeinde und 2-3 Architekten aus dem Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure vertreten sind. Diefem Bauausschuß obliegt die Ausarbeitung der Richtlinien für den Wiederaufbau, die Beratung der Bauherren und ihrer Architekten und die Stellungnahme zu den Eingebungen.

Im Interesse einer möglichst Förderung der Wiederaufbauarbeiten beabsichtigt die Regierung im Wege der Gesetzgebung einige Verwaltungsverfahren zu vereinfachen.

Turnen und Sport

Europa-Meisterschaften und Europa-Rekorde

Zur internationalen Leichtathletik-Tagung in Berlin

In Berlin tagt am Wochenende der Internationale Rat des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, der I.A.A.U. Die überaus reichhaltige Tagesordnung enthält neben Besprechungen wichtiger Fragen, wie der Olympischen Spiele, der Amateurfrage und anderer Dinge die im Augenblick wohl aktuellste Frage der Leichtathletik, die Frage der Leichtathletik-Europameisterschaften, die vom Italienischen Verband angeregt, im nächsten Jahre zum ersten Male in Rom oder Florenz stattfinden sollen. Nach dem Vorschlag der Italiener sollen diese Meisterschaften alle vier Jahre stattfinden, also im gleichen Rhythmus wie die Olympischen Spiele, nur jeweils zwei Jahre vor bzw. nach den Weltspielen. Das Programm soll alle olympischen Wettbewerbe umfassen und drei Tage Dauer nicht überschreiten. Jede Nation kann zu jedem Wettbewerb zwei Teilnehmer stellen, bzw. bei den Staffeln zwei Mannschaften. Neben der Einzelwertung erfolgt auch eine Länderwertung, zu der für jeden Wettbewerb 1 bis 6 Punkte vergeben werden. Was die finanzielle Seite betrifft, so muß das die Europameisterschaften veranstaltende Land vier Prozent der Einnahmen an den Internationalen Verband abführen und außerdem die Reise- und Aufenthaltskosten für 100 Teilnehmer übernehmen, die nach den Ergebnissen der vorangegangenen Europawettkämpfe bestimmt werden. Dieser Vorschlag der Italiener wird im Prinzip gutgeheißen, nur wird die Mehrheit der Länder dafür stimmen, daß die Meisterschaften nicht alle vier Jahre, sondern mit Ausnahme des Jahres, in dem die Olympischen Spiele stattfinden, alljährlich durchgeführt werden.

Der in Berlin über diese Frage beratende Internationale Rat besteht aus Schweden als Vorsitzenden, Dr. Ritter von Saltz-Deutschland, Genet-Frankreich, Stankovits-Ungarn, Lowe-England, Hulbert-Amerika und dem Schweden Eklund.

Europa-Rekorde.
Im Zusammenhang mit den Europameisterschaften müßte auch eine Liste der Europa-Rekorde geschaffen werden die augenblicklich folgendes Aussehen haben würde:

- 100 Meter: Körnig-Deutschland 10,4 Sekunden.
- 200 Meter: Körnig-Deutschland 20,9 Sekunden.
- 400 Meter: Wächner-Deutschland 47,8 Sekunden.
- 800 Meter: Sampson-England 1:49,8 Min.
- 1500 Meter: Beccali-Italien 3:49,0 Min.
- 5000 Meter: Lehtinen-Finnland 14:17,0 Min.
- 10 000 Meter: Nurmi-Finnland 30:06,2 Min.
- 110 Meter Hürden: Wennström-Schweden 14,4 Sekunden.
- 400 Meter Hürden: Pettersson-Schweden 52,2 Sekunden.
- Hochsprung: Perälä-Finnland 1,98 Meter.
- Weitsprung: Long-Deutschland 7,65 Meter.
- Stabhochsprung: Hoff-Norwegen 4,20 Meter.
- Dreisprung: Svensson-Schweden 15,44 Mtr.
- Angelstoben: Douba-Tschechoslowakei 16,20 Meter.
- Diskuswerfen: Remecz-Ungarn 50,78 Meter.
- Speerwerfen: Järvinen-Finnland 76,10 Mtr.
- Hammerwerfen: Dr. O'Callaghan-Irland 56,35 Meter.
- 4 mal 100 Meter: Deutschland 40,6 Sekunden.
- 4 mal 400 Meter: England 3:12,6 Minuten.

an der nötigen Spezialisierung der zweifellos vorhandenen Talente. Schließlich kämen noch die Springer, allerdings ohne mehrbare Leistungen. Zweifellos aber haben die Meisterschaftskämpfe bewiesen, daß bei den Herren das Niveau im Steigen begriffen ist und bei stetiger Entwicklung wieder Hoffnung besteht, den internationalen Anschluß zu gewinnen. Bei den Damen sind ebenfalls gute Kräfte vorhanden, aber sie werden nicht ausgenützt, man pflegt diesen Zweig zu wenig.

Bis 1936 ist nicht mehr sehr lange Zeit. Diese Bilanz soll deshalb eine Mahnung sein. hu.

15. Internationale Motorrad-Schlagstaffelfahrt Die Deutschen weiter vorne

Die fünfte Etappe der Internationalen Schlagstaffelfahrt für Motorräder führte am Freitag die Fahrer über die gleiche Strecke des

Vortages. Lediglich die nördliche Schleife wurde in umgekehrter Richtung gefahren. Im Wettbewerb der Nationalmannschaften ist keine Veränderung eingetreten. Die deutsche sowohl wie die englische Mannschaft beendeten diese Etappe strafpunktfrei, so daß Deutschland immer noch mit 1 Strafpunkt vor England mit 2 führt. Im Wettbewerb um die Silbervase kamen die deutschen Fahrer ebenfalls strafpunktfrei über die Etappe. Bisher sind noch die deutsche, die englische und die irische Mannschaft ohne Strafpunkte. Bei den B-Mannschaften, Deutschland hier durch das DRS-Team vertreten, liegen die Deutschen mit 19 Strafpunkten auf dem sechsten Platz. In der Konkurrenz der Fabrik-Teams liegt die deutsche BMW-Mannschaft mit Henne, Stelzer und Mauermeier mit einem Strafpunkt an vierter Stelle. Bei den Club-Teams ist die deutsche RSR-Zündapp-Mannschaft mit 24 Strafpunkten noch im Wettbewerb, und zwar nimmt sie den sechsten Platz ein.

Bayerns Boxer schlagen Italien mit 9:7

Deutsche Tennis-Rangliste

Der Amateur-Boxländerkampf Bayern gegen Italien am Freitagabend im Münchner Circus Krone gestaltete sich in finanzieller sowohl auch in sportlicher Hinsicht zu einem ganz großen Erfolg. Nicht weniger als 4000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei, unter ihnen auch der Protektor der Veranstaltung, Staatsminister Wagner, der Sportbeauftragte des Reichssportführers bei der bayerischen Staatsregierung Studienrat Schneider und der Generalkonul Italiens Minister Pittalis. Vor Beginn der Kämpfe wurde Staatsminister Wagner geehrt. Der bayerische Amateurbox-Verband überreichte ihm die Ehrennadel und von italienischer Seite erhielt er die Goldene Medaille des Italienischen Verbandes.

Einleitend traf der italienische Landesmeister im Fliegengewicht, der u. a. auch den deutschen Meister Werner Spannagel (Wormen) beim letzten Länderkampf schlagen konnte, auf den Regensburger Schlegel. Urbani landete einen verdienten Punktsieg. In den letzten Runden mußte der Regensburger verschiedentlich hart zu Boden. Im Bantamgewicht revanchierte sich der deutsche Europameister Jigarski (München) für seine letzte durch den Italiener Mario Saracini erlittene Niederlage. Beide Boxer setzten sich gegenseitig mächtig zu. In der dritten Runde vermochte der Münchner sich einen kleinen Punktvorsprung zu erobern und somit zum Punktsieg zu kommen. Im Federgewicht kam der ausgezeichnete Italiener Gino Bondavalli gegen den bayerischen Meister Kasfl (Landshut) zu einem einstimmigen Punktsieg. Im Leichtgewicht gerrückte der bayerische Europameister Schalkofer (München) seinen italienischen Gegner Luigi Ferrari systematisch mit linken Aufwärtsboxen. Obwohl der Italiener äußerst schnell war, konnte er nicht immer den Schlägen des Münchners ausweichen und den Punktsieg nicht verhindern. Einen ausgezeichneten Kampf gab es im Weltergewicht, wo der bayerische Meister Leo Angler (München) auf den ausgezeichneten Italiener de Binazzi traf. Beide Boxer standen sich nur wenig nach. Man trennte sich schließlich unentschieden. Der Würzburger Schmittinger und der italienische Neri lieferten sich im Mittelgewicht einen harten Kampf, den der nordbayerische Meister schließlich knapp zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Im Halbschwergewicht kam Schiller (München) auf Grund seiner besseren Leistungen in der letzten Runde gegen den Italiener bedeutend besser auf. Mit seinem glänzenden technischen Können fand er beim Publikum großen Anklang. Im abschließenden Kampf traten sich dann Just (München) und Laria (Italien) gegenüber. Obwohl der Italiener ganze 12 Pfund schwerer als Just war, zeigte er sich sehr beweglich und gewann knapp nach Punkten. Im Gesamtergebnis ging man also mit einem 9:7-Sieg der Bayern ansetzender.

Die Freiluft-Tennissaison in Deutschland ist nahezu abgeschlossen, bedeutendere Veranstaltungen stehen nicht mehr bevor, und so kann man darangehen, die in diesem Sommer von unseren Spielerinnen und Spielern gezeigten Leistungen bilanzmäßig auszuwerten. Die amtliche Rangliste, von der dazu eingesetzten Kommission des Deutschen Tennis-Bundes ausgearbeitet, erscheint zwar in üblicher Weise erst im Spätherbst, doch gibt es außerdem noch private Ranglisten von anerkannten Fachleuten, die ebenfalls für die Öffentlichkeit nicht uninteressant sein dürften. So ist dieser Tage die Rangliste erschienen, die der Reichsfachbearbeiter für Tennis, E. Schönborn-Berlin, zusammengestellt hat. Bei den Herren steht natürlich unser anerkannter Spitzenpieler G. v. Gramm an der Spitze. Aber schon die Frage nach dem zweitbesten deutschen Spieler bleibt nicht ganz geklärt, denn der Reichsfachbearbeiter setzt mit Rücksicht auf ihre fast vollkommen ausgeglichenen Leistungen Frens, Penzel II, Rühlmann, W. Wenzel und Rourene gemeinsam auf den 2.-8. Platz. Es folgen dann weiter: 7. Haensch, 8. Tübken, 9. Kund, 10.-12. Gosewich, Tischer, Wilhelm, 13.-15. Denker, Göpfert und Wehler, 16. Fiegnier, 17. Bräuer. Klarer sind die Unterschiede in der Spielstärke der Damen, die von E. Schönborn wie folgt klassifiziert werden: 1. Wilde Krahwinkel, 2. Lilly Kuhem, 3. Paula Stud, 4. Marie Luise Horn, 5. von Ende-Pflüger, 6. Schneider-Peitz, 7. Edith Sander, 8. Frk. Käppel, 9. Frau Toni Schomburgk, 10. Frk. Kallmeyer.

Führertagung des Wasserportverbandes

Der Führerrat und die Fachbeiräte des Deutschen Wasserport-Verbandes kamen in Berlin zur ersten Tagung zusammen. Kapitänleutnant a. D. Jasper, der Führer des Verbandes, begrüßte die Versammelten und gab dann eine kurze, programmatische Erklärung über die künftige Gestaltung des Deutschen Wasserportverbandes. Er forderte alle Anwesenden auf, die Organisation des neuen Deutschen Wasserportverbandes, der am 3. September in Berlin gegründet worden sei, weiter auszubauen und am Aufbau des Verbandes tatkräftig mitzuhelfen. Der Führer ging von dem Grundgedanken aus, daß es in Zukunft innerhalb des Wasserport-Verbandes nur noch den Deutschen Ruderverband, den Seglerverband, den Kanuverband und den Motorjacht-Verband und keine weiteren sportlichen Organisationen anderer Art mehr gibt. Unter den Freunden des Wasserports, die bisher keinem Verband angehörten, soll eine großzügige Werbung einsetzen. In diesem Zusammenhang ist die Schaffung eines einheitlichen

Quer durch den Schwimmsport

Sommerbilanz des deutschen Schwimmsports

Man sagt nicht immer mit Unrecht, daß „Zahlen benehmen“. Im Sport können sie wirklich sehr brauchbare Unterlagen liefern, und zwar wenn man anstelle von Zahlen an sich das Wort „Zeiten“ einsetzt. Die Bilanz einer Sportart, deren Leistungen mit der Stoppuhr meßbar sind, kann eben nur nach Zahlen bezogen werden. Für die Schwimmerei geben solche „Zahlen“ über die Freiwasserzeit 1933 wertvolle Aufschlüsse. Die Zeiten der 10 schnellsten deutschen 100 Meter-Sprinter liegen zwischen 1:01,8 und 1:04,8 Min. Das heißt klipp und klar, daß keine Fortschritte erzielt werden konnten. Ueber 200 Meter liegen die Grenzen zwischen 2:22,8 und 2:29,7 Min. Also auch hier keine Verbesserungen. Die kurzen Strecken stagnieren demnach vollständig, denn nur Freiwasserzeiten können als wirklicher Maßstab dienen und außerdem natürlich nur Ergebnisse aus Einzelrennen auf normalen Bahnen. Mittel und lange Strecken sind die Kraufstrecken über 400 und 1500 Meter. Die zehn schnellsten deutschen 400 Meter-Schwimmer erreichten Zeiten zwischen 5:06 und 5:30 Minuten. Im Durchschnitt ist also auch hier keine Verbesserung erzielt worden, aber die Spitzenleistung von 5:06 Minuten des Kölner Deiters liegt immerhin fünf Sekunden unter seiner Höchstgrenze von 1932. Ferner ist in dieser Disziplin ein neuer Mann, Käsle (Stettin), zu erwähnen, der an zweiter Stelle der deutschen Rangliste mit 5:16 Min. steht. Ueber 1500 Meter liegen die Grenzen zwischen 20:46,3 Min. und 25 Min. Auch hier im Durchschnitt keine Verbesserung, aber eine ganz erhebliche Steigerung der Spitzenleistung. Deiters verbesserte seine Marke von 1932 von 21:35,8 Minuten auf 20:46,3 Minuten. Das ist gleichbedeutend mit dem Anschluß an die europäische Spitzenklasse. Die Lagen, das sind die Brustschwimmen 200 und Rückenschwimmen 100 Meter. In beiden Disziplinen sind wir nicht weiter gekommen. Die Grenzen der Brustschwimmer liegen zwischen 2:47,8 und 2:58,3 Min., die der Rückenschwimmer zwischen 1:11,5 und 1:17 Min. Während aber im Rückenschwimmen neue Kräfte aufgetaucht sind, stehen in der Garde unserer Brustschwimmer die gleichen Namen. Unsere Brustschwimmer sind allerdings beste europäische Klasse. Bei unseren Rückenschwimmern ist dieses Ziel nur vom Spitzenreiter Küppers erreicht worden, der einsam überragt. Die Damen haben in zwei ihrer Disziplinen mehr geleistet. Wenn auch im Kraulen die Spitzenleistungen nicht verbessert wurden, die Grenzen lagen 1933 zwischen 1:13,5 und 1:18,8 Minuten bei den ersten zehn der Rangliste, so sind doch viele junge Kräfte aufgetaucht, deren Entwicklungsmöglichkeiten zu Hoffnungen berechtigen. Im Brustschwimmen 200 Meter liegen die Grenzen zwischen 3:10,8 und 3:21 Minuten, also bei Zeiten, die sich setzen lassen können. Allerdings ist der Anschluß an die Weltklasse verloren gegangen. Man darf sich hier nicht durch gute Hallenzeiter täuschen lassen. Schlecht bestellt ist es aber bei den Rückenschwimmerinnen, deren Grenzen zwischen 1:27 und 1:35,4 Minuten lagen. Damit ist nicht einmal mehr in Europa eine Platzchance bei großen Rennen gegeben. Anscheinend fehlt es hier

beim Kraulen die Spitzenleistungen nicht verbessert wurden, die Grenzen lagen 1933 zwischen 1:13,5 und 1:18,8 Minuten bei den ersten zehn der Rangliste, so sind doch viele junge Kräfte aufgetaucht, deren Entwicklungsmöglichkeiten zu Hoffnungen berechtigen. Im Brustschwimmen 200 Meter liegen die Grenzen zwischen 3:10,8 und 3:21 Minuten, also bei Zeiten, die sich setzen lassen können. Allerdings ist der Anschluß an die Weltklasse verloren gegangen. Man darf sich hier nicht durch gute Hallenzeiter täuschen lassen. Schlecht bestellt ist es aber bei den Rückenschwimmerinnen, deren Grenzen zwischen 1:27 und 1:35,4 Minuten lagen. Damit ist nicht einmal mehr in Europa eine Platzchance bei großen Rennen gegeben. Anscheinend fehlt es hier



Trommler 3 1/2 Zigarette

Das Symbol des erfochtenen Sieges!

Jetzt im neuen dicken Format und in den Beilagen erweitert durch prächtige Uniformbilder der Kämpfer und Sieger des Dritten Reiches, der SA SS HJ.

Diese liegen allen „Sturm“-Marken abwechselnd mit den Uniformbildern der „Deutschen Einigung“ bei. Sturm-Zigaretten-Fabrik, Dresden.

Verbandsausweises für jeden Wassersportler ins Auge gefaßt. Die Arbeit im Verband müsse geleistet werden im Sinne von Disziplin, Kameradschaft und Vaterlandsliebe. — Anschließend sprach der Verbandsführer die Aufgaben der Fachbeiräte durch. Im Vordergrund der Arbeit wird die Jugendpflege stehen. Die Ausbildung der Jugend soll in enger Mitarbeit mit der Hitlerjugend und der SA erfolgen und eine besonders große Arbeit erfordern. Der Wassersport wird ganz im Zeichen der Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 stehen. Schließlich wurde den politischen Referenten des Wassersportverbandes aufgetragen, dafür Sorge zu tragen, daß der nationalsozialistische Gedanke in die große Masse der Wassersportler Eingang findet.

Ein rechtes Wort am rechten Platz...

Am vergangenen Wochenende wurden in Eisen im großen Saal des Saalbaues die **Europanmeisterkämpfe der Gewichtheber** ausgetragen. Wie berichtet wurde, war die sportliche Ausbeute nicht so, wie man sie sich gewünscht hätte, standen doch zu viel Nationen, die hier eine Rolle gespielt hätten, abseits. Aber auch sonst gab es manche Enttäuschung (von der Niederlage Sommars ganz abgesehen), so vor allem der schlechte Besuch. Am Samstagabend sollen einschließlich der Teilnehmer, der Kampfrichter, der Musikfelle, der Ehrengäste, der Presseleute und sonstiger Inhaber von Freitarten nicht mehr als 200 Personen den „Stimmungsvollen Rahmen“ der Veranstaltung gebildet haben. Man kann sich die langen Gesichter der Veranstalter vorstellen — große Unkosten und keine Einnahmen! Aber sie waren selbst daran schuld, denn die Eintrittspreise von 1.— M. an waren viel zu hoch. Als am Schluß der Samstagabendkämpfe von der Bühne herab der Wunsch ausgesprochen wurde, der Besuch möge am Sonntag besser sein, da schwang sich ein Galeriebesucher zu einer „aroken Rede“ auf, in der er den Veranstaltern den klugen Rat gab, ihre Eintrittspreise zeitgemäß zu gestalten und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Schwereathletikfreunde gerecht zu werden. Wie verlautet, soll der mutige Redner über den größten Beifall des Abends quittiert haben. Am Sonntag waren dann die Eintrittspreise niedriger und auch der Besuch war besser, aber zu retten war die Veranstaltung finanziell nicht mehr.

„Cochet-Ladoumègue-Zirkus“ auf Weltreise...

Als Henri Cochet, Frankreichs berühmter Tennisspieler, am Abend des 10. Septembers im Pariser Buffalo-Stadion den Startschuß zum 1000-Meter-Lauf zwischen Ladoumègue und Purje gab, da hatte er bereits den Pakt mit dem Berufsreisport geschlossen. Cochet ist schon lange mit Ladoumègue eng befreundet — auch dies dürfte schließlich dazu beigetragen haben, daß der „Zauberer von Lyon“ offiziell seinen Uebertritt ins andere Lager vollzog. Zusammen mit Martin Plaa, dem vorjährigen Weltmeister der Tennislehrer, wird Cochet am Wochenende einen Länderkampf gegen USA, vertreten durch Tilden und Barnes, bestreiten und dann wird für Henri ein ähnliches Leben beginnen, wie es jetzt Tilden führt. Tilden und Cochet werden voraussichtlich nicht zusammenarbeiten, nein, die Franzosen haben ganz andere Pläne. Im Anschluß an den Pariser Länderkampf fahen Cochet und Plaa nach Marokko, um ihre Kasse etwas aufzufrischen, dann geht es auf die Jagd, um sich von den ersten Anstrengungen des Berufsreisports zu erholen. Wenn die Verhandlungen mit Südamerika zum Abschluß kommen, fahren dann Plaa und Cochet über den großen Teich in Begleitung — von Jules Ladoumègue. „Jules“ wird aber nicht etwa Tennis spielen, sondern laufen. Auch in Südamerika wird es genug Läufer geben, die für ein paar Mark die Amateurreise ausziehen, vielleicht bringt aber der „Cochet-Ladoumègue-Zirkus“ gleich alles mit, was er braucht: die Purjes, Kurmis, Loulolas, Martellins usw. Die Franzosen versprechen sich jedenfalls von ihrem „Trip“ einen großen Erfolg — es ist nicht unmöglich, daß sie recht haben!

Burkhardt's neuer Rekord

Anlässlich des Ersten M.E.-Turn- und Sporttages am vergangenen Sonntag unternahm der mehrfache Deutsche Meister Erwin Burkhardt vom Sportverein Germania Karlsruhe einen Angriff auf seinen eigenen Rekord im Hammerwerfen in der Federgewichtsklasse. Die seitherige Höchstleistung war 40,5 Meter und wurde nun um weitere 1,80 Meter auf 42,30 Meter verbessert. Der zweiundzwanzigjährige Athlet Burkhardt, der seit seiner Jugend dem Sportverein Germania angehört, berechtigt für den deutschen Athletiksport zu großen Hoffnungen, und seine Leistungen erfüllen den jungen Athleten, seinen Verein und Trainer, den hiesigen Sportlehrer Leo Peter (V.D.S.), mit berechtigtem Stolz und mit Zuversicht auf neue Siege.

WVB. Mühlburg - FC. Forzheim 2:1

Zu diese Samstagsspiel hatten sich etwa 3000 Zuschauer eingefunden, die dem erstmaligen Auftreten der traditionsreichen Forzheimer in Karlsruhe erwartungsvoll entgegen sahen. Nach Begrüßung des Publikums stellten sich die beiden Mannschaften unter Schiedsrichter Lauer, Blankenstadt, in folgender Aufstellung:

FC. Forzheim: Nonnenmacher, Oberst, Seidel, Schneid, Schmidt, Hänslein, Faas, Fischer, Debler, Schieler, Merz.

WVB. Mühlburg: Schönmaier, Kunich, Dienert, Gruber, Ebert, Joram, Batschauer, Schwörer, Moser, Kink, Winges.

Mühlburg hat den Kampf ziemlich glücklich gewonnen. In der ersten Halbzeit war die Mannschaft dem Gegner wohl leicht überlegen, nach der Pause fiel die Elf aber fast vollkommen aneinander. Nur der aufopfernden Zerkünderarbeit der Hintermannschaft war es zu verdanken, daß das Resultat noch gehalten wurde. In der Läuferreihe kam Ebert nach Halbzeit bedenklich ins Schwimmen, auch die beiden Außenläufer konnten vor lauter Abwehrarbeit kaum etwas für den Aufbau tun. Dadurch war der Sturm oft auf sich selbst angewiesen, auch fehlte der Zusammenhang. Die beiden Tore waren Einzelleistungen von Batschauer, der auch später als Läufer gute Zerkünderarbeit leistete.

Man kann behaupten, daß Forzheim das Spiel unverdient verloren hat. Was sich aber der Innensturm besonders in der ersten Hälfte leistete, muß schon Unwermogen genannt werden. Die schönsten und genauesten Vorlagen des linken Flügels wurden ausgelassen oder weit neben das Tor geschossen. Nach der Pause, als Fischer mit Faas wechselte, kam die Elf glänzend ins Spiel. Die Läuferreihe, deren Zuspiel vorher sehr ungenau gewesen war, bediente nun den Sturm mit weiten Flügelvorlagen, und wenn der Innensturm die Vorlagen von Fischer und Merz nur teilweise ausgenutzt hätte, hätte das Endresultat wohl anders ausgesehen. Wunderbar war oft das Zusammenwirken der beiden Außenstürmer Fischer und Merz, die sich über das ganze Feld hin haargenaue Vorlagen gaben. Aber im Innensturm machte sich das Fehlen von Huber und

Walter sehr bemerkbar, die Schüsse, die auf Mühlburgs Tor kamen, waren oft mehr als harmlos. Die Verteidigung war im allgemeinen zuverlässig, Oberst war der bessere und in der ersten Hälfte mehrmals Retter in letzter Not. Aber, wie schon erwähnt, die Mannschaft ist für den unglücklichen Ausgang selbst verantwortlich, Gelegenheiten zum Tormachen waren genug vorhanden.

Spielverlauf: Schon gleich nach Beginn kommt Forzheims linker Flügel schön durch, die Flanke schießt Debler aus der Luft in die linke Ecke, aber Schönmaier rettet durch Fußabwehr. Das Zuspiel ist noch ziemlich ungenau und hoch. Fischer spielt sich einmal glänzend durch, schießt dann aber weit daneben. Forzheims Sturm hängt manchmal sehr zurück, das Spiel steht noch ganz im Zeichen der beiden Hintermannschaften. Nach ungefähr 15 Minuten Spielzeit zieht Batschauer mit einer feilen Durchlage Möfers unanfällig durch und schießt flach ein. 1:0 für Mühlburg. Die zahlreich vertretenen Forzheimer Anhänger sind sehr unzufrieden mit ihrer Mannschaft, die sehr aufgeregt und zerfahren spielt. Dienert zeichnet sich wiederholt durch weite Abschläge aus. Forzheims linker Flügel gibt wunderbare Flanken, doch im Innensturm sieht man wie angewurzelt. Innerhalb weniger Minuten vergräbt Forzheims rechte Seite zwei ganz todsichere Chancen, frei vor dem Tore stehend. Das ist kraßes Säukunvermögen, feil Red. Pflüch geht Batschauer wieder durch, umspielt den linken Verteidiger und schießt scharf in die rechte obere Ecke. Das Spiel steht 2:0 für Mühlburg. Forzheim besinnt sich, drängt leicht und kann schließlich 7 Minuten vor Halbzeit durch Fischer, der einen abgeprallten Ball einschiesst, ein Tor aufholen.

Nach Halbzeit wechselt Fischer mit Faas, 40 Minuten lang steht das Spiel ganz im Zeichen der Gäste, die nun zeitweise wunderschönen Fußball spielen. Aber jetzt zeigt sich die Stärke der Mühlburger Hintermannschaft, die jede Ausgleichsmöglichkeit glatt verhindert. Kurz vor Schluß, als Forzheim das Spiel verloren gibt, hat Mühlburg noch zwei Tor Gelegenheiten, doch die Latte verhindert eine Erhöhung des Resultats.

Werbung für den Radsport

Wiedereinführung von Berufsfahrer-Strassenrennen

Die Zusammenfassung von Berufs- und Amateursportlern im Deutschen Radsportverband erfordert naturgemäß eine besonders gestaltete Organisation. Die wirksame Vertretung der Interessen der Radsportler in diesem Verbande, der letzten Endes alle deutschen Radsportler umfassen soll, wird dem Fahrrad endlich die ihm in der Volkswirtschaft, im Verkehrsleben und im Sport zutreffende Würdigung verschaffen. Diese Bestrebungen müssen von allen an der Herstellung und Verbreitung des Fahrrades wirtschaftlich interessierten Firmen unterstützt werden. Innerhalb des Deutschen Radsportverbandes wird daher ein

Industrie-Verein

einen Sitz haben mit der besonderen Aufgabe, die Beihilfe zur Finanzierung der vom D.R.V. aufgestellten Pläne.

Diese Pläne sehen eine großzügige Werbung für das Radfahren vor, und zwar:

1. Werbung der Jugend für das Radfahren (Radsport-Abzeichen) nach erzieherischen und geländesportlichen Gesichtspunkten,
 2. Nachwuchsausslese durch eine über ganz Deutschland verteilte Jugend-Meistersport-Veranstaltung,
 3. Besondere Pflege des Wanderradfahrens mit Auszeichnung der besten Einzel- und Vereins-Jahresleistungen,
 4. Entwicklung des Saal- und Radsportzwecks Mobilisierung der hierin liegenden Propaganda-Möglichkeiten für das Fahrrad,
 5. Förderung des Amateur-Bahn- und Straßenrennsports mit dem Ziel der Auslese von National-Mannschaften,
 6. Auswahl und Vorbereitung zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin.
- Im Amateursport ist in seinen vorbestimmten Gliedern nur die neutrale Unterstützung seitens des „Industrie-Vereins“ vorgesehen, Firmen-Reklame also künftig nicht mehr gestattet. Dagegen ist der Berufsrennsport

iport für Bahn und Straße den Mitgliedern des „Industrie-Vereins“, und nur diesen, unter bestimmten Bedingungen zu Reklamezwecken freigegeben. Im besonderen sind Berufsfahrer-Strassenradrennen für alle 16 Gaue und ein Rennen um die Deutsche Straßenmeisterschaft geplant, aus deren Siegern die Kandidaten für die Straßen-Weltmeisterschaft ausgewählt werden. Die prominentesten Firmen der Fahrradbranche sind dem „Industrie-Verein“ mit Zeichnung namhafter Beträge beigetreten, denn nur Mitglieder des „Industrie-Vereins“ dürfen sich künftig sportlich betätigen und Sport-erfolge reklametechnisch ausnutzen.

Das merkwürdige „Gesetz der Drei“

Der Volksmund gibt auf die Frage, wozu der Teufel einen Schwanz hat, die überzeugende Antwort, „damit er ihn überall hineinhängen kann“. Das, was der Volksmund meint, ist eine seltsame Regel, beinahe Gesetzmäßigkeit, welche mit Aberglauben wenig oder nichts zu tun hat und jedem bekannt ist. Man nennt sie auch die „Tücke des Objektes“. Für den praktischen Kraftfahrer besteht sie vor allem darin, daß erfahrungsgemäß die kleinste Unvorsichtigkeit das Eintreten einer Gefahr zur Folge hat. Diese Gefahr wäre, so pflegt man dann zu sagen, bestimmt nicht eingetreten, hätte man die kleine Unvorsichtigkeit nicht begangen.

Wagt man beispielsweise in etwas rascherem Tempo als gewöhnlich rechts um eine blinde Kurve — das ist nur eine Unvorsichtigkeit, noch keine Verkehrsübrigkeit —, dann findet man ganz bestimmt die rechte Fahrbahn versperrt durch ein Trio flatternder Weiber, einen womöglich aus der falschen Seite entgegenkommenden Handwagen oder Radfahrer oder gar einen unvorschriftsmäßig parkenden Kraftwagen. Verliert man es gar unerlaubterweise, eine nicht ganz überhöhlte Kurve ein wenig zu schneiden, — prompt, wie der Affe aus dem Kasten, kommt ein mächtiger Nürnberg in hohem Tempo, aber vorschriftsmäßig, um die Kurve gefaßt und man darf noch froh sein, wenn nicht etwa ein Maybach, ein starkes Kraftrad oder ein Rennwagen gerade bemüht ist, in der halb überhöhlten Kurve etwas riskanter, aber noch nicht gerade verbotenerweise, eben diese Nürnberg zu überholen.

Ein besonderes Kapitel im Lehrbuch über die Taten des Teufelschwanzes ist das seltsame „Gesetz der Drei“. Muß man auf schmaler Straße ein Geschirr, einen Handwagen, eine Radfahrergruppe kurz vor einer Kurve überholen, dann kann man fast darauf wetten, daß gerade noch rechtzeitig zum Entweichen von Schwierigkeiten ein rasches Kraftfahrzeug mit Vorkahrrecht in Gegenrichtung hervorgehoben kommt. Geht doch die Auswirkung dieses seltsamen Gesetzes der Drei soweit, daß zwei einander in voller Fahrt auf freier, schnurgrade Straße entgegenfahrende Kraftfahrzeuge sich ganz bestimmt gerade an der Stelle treffen, wo ein einsamer Handwagen langsam seinen Weges zieht.

Wie weit die Regeln über die Taten des Teufelschwanzes und das Gesetz der Drei „wirklich“ sind, sich also durch die Wahrscheinlichkeitsrechnung mehr oder weniger begründen lassen, — oder aber nur psychologisch sind, indem wir die zutreffenden Fälle behalten, die nichtzutreffenden vergessen —, das bleibt unerörtert. Wer sich aber die erwähnten Regeln zu eigen macht und mit ihnen rechnet — die meisten alten Fahrer schwören auf sie —, der wird erheblich sicherer und kann weniger rasch vom Flecke kommen. Wa. D.

Sport-Funk

Gordon-Bennet-Fliegen

Die Ergebnisse dieser in Amerika stattgefundenen Wettfahrt ändern sich nach genauer Ausrechnung insofern als Deutschland nicht 5. sondern als 4. mit einer Entfernung von 403,85 Kilometer gewertet wurde vor Belgien und Frankreich. Der Gesamtsieg der Polen wurde bestätigt.

Der SW. Rikar Heidelberg veranstaltet am Samstag, 30. September, ein internationales Abendfest, in dessen Mittelpunkt ein Wasserballspiel zwischen Rikar Heidelberg und Sports Réunis Colmar (Elzass) stehen wird.

Olympiavorbereitungen im Kleinkaliberschießen

Zur Vorbereitung der deutschen Sport-schützen für die Olympischen Kleinkalibersportwettbewerbe 1936 sind jetzt besondere Bedingungen erlassen worden. Danach halten die Vereine Kleinkalibersportwettbewerbe ab und melden die besten Schützen, die Leistungen von mehr als 880 Ringen erreichen, bis zum 1. Dezember d. J. Geschoßen wird aus 50 Meter Entfernung auf die zehntreifige olympische Kleinkaliberscheibe, Feder Schütze hat 40 Schuß in acht Reihen zu je fünf abzugeben.



Salali, die Jagd geht auf!



Bullrich-Salz bei **Sodabrennen**
250 gr. 0,50. Tabletten 0,20 u. 1,25

Deutsch-Pilsner Deutsch-Porter

Ausschankstellen: Kaiserhof, am Adolph-Hitler-Platz; Alte Brauerei Hoepfner, Verkehrslokal der NSDAP. (Ortsgruppe Hochschule); Burghof, Karl-Wilhelmstr.; Goldenes Kreuz, bei der Hauptpost; Rote Taube, Kriegsstraße 276; Georg-Friedrich, Ecke Gerwig- und Georg-Friedrichstr.; Blume, Zirkel 28; Café Grüner Baum, Kaiserstr. 3; zum Drachen, Karl-Wilhelmstr.

Hoepfner- Bräu

20687

Resi
Ein Film von der unbesiegbaren Liebe zur Scholle: „Der Traum vom Rhein.“ In der Ufa-Woche die Feuerbrunst v. Oeschelbronn
Beginn: So. ab 2.30 Uhr
Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Pali
Fesselnd bis zum letzten Bild!
„Roman einer Nacht“
Liane Haid, Gustav Dlessl, Paul Kemp, Ery Bos, Paul Otto
So. ab 2.30 Uhr — Jugend verboten.

Gloria
Lien Deyers — Hermann Thimig — Fritz Kampers in dem großen Auto-Lustspiel:
„Die Fahrt ins Grüne“
mit: Margarete Kupfer — Berthe Ostyn Harry Haidt u. a. — Anfangsz.: So. ab 2.30

Abendkurs
Hauswirtschaftsschule Herrenstr. 39
Beginn Anfang Oktober. — Dauer 10 Wochen an wöchentlich 2 Abenden. — Anmeldung und Auskunft bei der Vorleiterin. 29377
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz 29366

Badisches Staatstheater
Sonntag, den 24. Sept.
• G 1
Neu einged.:
Coff fan tutte
(So machen's alle)
Komische Oper von Mozart
Dirigent: Reithraeter
Regie: Pruscha
Mitwirkende: Effelsgröb, Schulze, Seibers, Harlan, Rentwig, J. Schüller
Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 22.15 Uhr
Brettel E (0.90—5.70, A)

Mütterkurses im Haus der Gesundheit
am 2. Oktober 1933, nachmittags
1/2 4 Uhr
Anmeldungen: Karl-Wilhelmstr. 1
Telephon 6580 29715

Fahrt-Gelegenheit
zum Festplatz
ab 8 Uhr jede Stunde vom Germania
ab 1/2 9 Uhr jede Stunde v. Mühlburger Tor
Johann Mannherz, Tel. 1287. 209

Walhalla
Augartenstrasse
Heute Konzert

Heute 4, 6.20, 8.30 Uhr
Kaiserwalzer (Filmlustspiel)
Bad. Lichtspiele (Jugend erlaubt)

Rathausaal
Montag 2. Okt. 20 Uhr
1. Kammermusikabend
Prisca Quartett
aus Köln 29718
unter Mitw. v. Frau M. Schulze-Prisca
3 Streich-Quintette:
Bruckner — Brahms — Mozart
Karten zu 1.- (Schüler), 1.50 (Gal.Offen)
2.50, 3.- u. 3.50 (num.), sowie Gesamtk.
f. d. 6 Kammermusikabende nur bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Eintracht
Mittwoch 4. Okt. 20 Uhr
Die große Sensation
Claire Waldoff
„Die Einzigartige“!
Karten von 1.- bis 3.- (zuzügl. Gebühr)
beim Verkehrsverein Ritter-Ecke
Kaiserstraße und bei 29718
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Ev. Stadt-Kirche
Samstag 7. Okt. 20 Uhr
Kirchenkonzert
ausgeführt durch den 29718
BERLINER DOMCHOR
51 Sänger, (darunter 38 Knaben)
Leitung: Prof. Alfred Sittard
Mitw.: Kirchenmusikdir. Hans Vogel (Orgel)
Kartenpreise: Altarplatz (num.) 3.30,
Schiff 2.20, II. Empore 1.65, I. Empore
1.10 (einschl. Steuer). Vorverk.: Ver-
kehrsverein Ritter-Ecke Kaiserstr. u.
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Variete-Revue
Nur Künstler von
Welttruf. 29405

Damenhüte
P. u. J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe 20124

Gasthaus zum Weiherhof
Besitzer: Gg. Himmelman, Metzger u. Wirt
Bekannt gute Küche
Reine Weine
ff. Schremp-Printz-Bier
10 Min. vom Aufmarschplatz 29702

Alle Brauerei Kammerer
A. Frank
Waldhornstr. 23
Gut bürgerlich. Lokal 29741

Konditorei und Kaffee
Keck-Köch
Kaiserstr. 82 Telefon 397
Erstklassige Konditoreiwaren
Kaffee — Diverses Eis
Geöffnet bis 12 Uhr nachts. 29674

Hotel Sautter, Pforzheim
Garage (Einzelboxen) im Hause 29683
Volkstümliches Restaurant
Vorzügliche Speisen und
Getränke zu kleinen Preisen

Achtung!
Gartenbesitzer
am 25. September abends 8 Uhr
findet im Saale d. Friedrichshof ein
Lichtbilder-Vortrag
statt mit dem Thema:
„Neuere Wege zur Humus- und
Nährstoffversorgung der Böden“
Eintritt freil! 197

Umzüge
Auto- Bahn- u. Stadttransporte
bei fachmännischer u. billiger
Ausführung. 29726
Adolf Kraft, Möbeltransport
Erlingen Telefon 44

NS treffen sich in
Rotentels
Bei Pz. Karl Vieger
PARK-RESTAURANT
Das idyllisch geleg. Ausflugsziel für
E.-Baden u. Raststätt. Bek. gut. Kaffee
m. eig. Konditorei, Fürstenberg Bier
renomierte Weine. 27421

Besuchen Sie die
Brauerei Wolf
am Werderplatz
Allen Bekannten, Freunden und Gönnern
ein herzliches Lebewohl!
Toni und Käthe Pfister
jetzt Hauptbahnhof Regensburg 29722

KAFFEE VATERLAND
beim Rathaus
Autoparkplatz
Das vornehme Konzertkaffee
Schöne Räume im 1. und 2. Stock
KONDITOREI UND CAFÉ
Friedrich Nagel
Waldstr. 41-45 nächst der Kaiserstraße
Telefon 659 29673

Hotel Restaurant „Goldner Adler“
best bekanntes Haus
am Adolf-Hitlerplatz
Restaurant Künstlerhaus
am Karlstor Fernsprecher 5717
vortzögliche, preiswerte Küche, Ausschank der
bad. plätz. Winzer-Genossenschaften, ff. Mo-
ninger, Großer Saal mit Bühne und Gesell-
schaftsräume 29676
Inhaber: Gottlieb Marquardt

Im Bierzelt (Ettlingerstraße)
Täglich vom 22. bis 27. September
Nachmittags- u. Abendkonzerte
mit Sondereinlagen
Bekannt preisw. Getränke u. Speisen / Eigene Schächtere
Festwirt Wilhelm Byb
»Silberner Anker«, Kaiserstraße 43 29741

Weinstuben Winzerhaus
Original-Ausschank der Badischen
Winzer-Genossenschaften, für gute
und billige Küche bekannt.
Nowackanlage 1, Tel. 164 Adolf Hummel,
Küchenmeister

Für das gemütliche Heim!
Sonder-Angebot
in den neuesten Karton-Lampenschirmen
und Schlafzimmer-Ampeln zu ganz besonders
billigen Preisen
Badische Handwerkskunst
Friedrichsplatz 4, unter den Bögen 29731

Welde-Bräu
Schwetzingen

DIE GASTSTÄTTEN DER GROSSEN LEISTUNGEN

Zum Moninger Kaiserstr. b. d. Hauptpost
Die führende
Großgaststätte 20334

KUNSTLERHAUS-RESTAURANT 26337
Sehenswerte Räume im Weinbrennerstil
Ausschank bad. u. plätz. Winzergenossenschaft
Anerkannt gute Küche + Moninger ff. Biere
Mäßige Preise
Gottlob Marquardt

FÜRSTENBERGSTÜBLE
(FROHER MALKASTEN) Hirschstraße 20a, Tel. 1134
Gut bürgerliche Küche, prima Weine, Fürstenbergbier
vornehmes, gemütliches Nebenzimmer.
ALOID SCHMID, Küchenmeister (26336)

RESTAURANT KAISERHOF 26339
Adolf-Hitler-Platz
Altbekannt für preiswerte Küche u. Keller 26335

WACHT AM RHEIN 26339
Ecke Ritter- u. Gartenstr.
Das Haus der großen Schnitzel
ff. Schremp-Printz-Bier + Pg. Schmitt

Bahnpost-Restaurant Gut bürgerliche Küche
Qualitäts Winzer Weine
ff. Schremp-Printz-Bier
Angenehmer Aufenthalt 27745
Besitzer: R. Crömer Am Stadtgarten 5 Telefon No. 3527

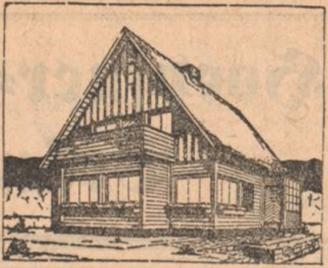
WEINHAUS HOTEL „KARPFEN“ 24544
Im Zentrum der Stadt am Ludwigsplatz
Sehenswerte Weinstuben
Erstklassige Küche + Qualitätsweine
Dortmunder Union-Quell 24543

WEINSTUBEN WINZERHAUS 24544
Ecke Nowackanlage, Baumelsterstraße, Fernsprecher 164
Original-Ausschank Bad. Winzergenossenschaften
Anerkannt prima Butterküche, ich empl. meine Lokallitäten
auch zur Abhaltung von Familienfesten aller Art, sowie für
Versammlungen u. Stungen. Ad. Hummel, Küchenmeister.

FRIEDRICHSHOF 24545
Das Haus der guten Küche
Jeden Sonntag Familien-Konzert

„Gepllegt“ Getränk, nur beste Speisen
Im netten Raum, bei kleinen Preisen. 26338
„VIER JAHRESZEITEN“
Habelstraße 21 / J. Döninger, Küchenmeister

Schremp-Gaststätten (Colosseum)
Waldstraße 16-18
Akademiestr. 17-19 Auto-Einfahrt, Parkgelegenheit
Der führende
Großküchen-Betrieb



Das gediegene Holzhaus

solide konstruiert, aus heimischen Hölzern, wetterfest, im Winter warm, gesund und angenehm zu bewohnen, dabei von höchster Lebensdauer. Mässige Preise. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.

Katz & Klumpp A.-G.
Gernsbach 7

Wir liefern ferner: Gewächshäuser, Frühbeefenster, Bau- und Nutzholz, Leitungsmasten, Biersteller.

20064

Amtliche Gepäckbestätterei

mit Gepäckträgerdienst im Hauptbahnhof Karlsruhe

steht dem verehrl. reisenden Publikum für die Verbringung des Gepäckstückes von und nach den Zügen zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung. Auf Wunsch Zustellung des Gepäcks sofort nach Ankunft des Zuges mittels Lieferwagen in die Wohnung sowie Abholung desselben v. dort auf tel. Anruf Nr. 7959 zu jeder Tageszeit auf schnellstem Wege.

Julius Walz, Amtliche Gepäckbestätterei

Büro bei der Gepäckabgabe im Hauptbahnhof - Tel. 7959

20745

Dyckerhoff & Widmann AG.

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

*

Niederlassung Karlsruhe

20671



Das im Frühjahr 1933 durch Brandunglück zerstörte, in Fachkreisen bestbekannte

Eisenwerk Kandern G.m. b. H.

Kandern (Südbaden)

Eisengießerei und Spezialfabrik
für sämtl. Eisenteile zum Kachelofen-
und Kachelherdbau

ist wieder aufgebaut und neuzeitlich eingerichtet

Wir liefern weiter: **Alle Herdbeschläge + Eiserne Öfen**
Blechmantelöfen + Emailleöfen und Herde
Kachelofeneinsätze
Massenartikel im Grauguß

20800

Vernicklungsanstalt + Schlosserei

Wäschewaschen in deutschen Bayern

Wäschetrog und Zuber sind im schönen Bayernland die gebräuchlichsten Waschgeräte, die mit Bildwerk und Kerbschnitten reich verziert sind. Aber während man früher die Wäsche im Trog umständlich und mühsam schlug und rieb, benutzt heute die fortschrittliche Bayerin wie alle ihre Schwestern im Reich das wäscheschonende Volkswaschmittel Persil.

JP 3975

Persil



Mantelstoff reine Wolle, modernes Gewebe, 150 cm br. Meter **3.95**

Mantelstoff aparte, sportliche Musterung, reine Wolle, 150 cm breit Meter **5.95**

Mantelstoff Boucle, reine Wolle, von der Mode bevorzugt, 150 cm breit. Meter **8.25**

Kleiderstoff neuartiges Gewebe, reine Wolle, in modernen Farben Meter **1.10**

Perlenkrepp reine Wolle für praktische Kleider, Meter **1.50**

Natte Romaine reine Wolle, weiches, fließendes Gewebe, 95 cm breit Meter **1.95**

Krepp Mosaik rein Wolle modisches Gewebe, f. d. Nachmittagskleid, 95 cm br. Mtr. **2.25**

Karo für sportliche Kleider, in reiner Wolle, Meter **1.45**

Schotten reine Wolle, für den praktischen Rock, 95 cm breit Meter **2.60**

Marokaine bedruckte Kunstseide, aparte Muster für Ausputz, 95 cm breit, Meter **2.95**

Herren-Socken Mako ruhiges Muster, gut verstärkt Paar **-.75**

Jetzt ist es höchste Zeit, daß Sie Ihren Bedarf für den Herbst decken. Wir machen es Ihnen leicht. Trotz der bekannten guten Qualitäten sind unsere Preise niedrig.

Damen-Strümpfe weich wie Wolle und mollig warm, Paar **1.25**

Damen-Strümpfe Waschkunstseide m. Flor plattiert, besonders haltbar, Paar **1.45**

Schlupfhose mit warmem Plüschfutter, gute Qualität, Größe 4, Paar **1.05**

Herren-Handschuhe Trikot, gute Qualität m. Aufnahme Paar **-.85**

Schlupfhose reine Wolle doppelt verstärkt, Größe 42 Paar **1.95**

Trikothemd acht Mako mit Trägerband, in weiß und lachs Stück **1.15**

Nachthemd aus gutem Flockkörper, mit Stickerei und langem Arm Stück **2.75**

Unterhosen wollgemischt, gute tragbare Qualität, Größe 4 Paar **-.95**

Unterhosen mit warmem Plüschfutter, angenehmes Tragen Größe 4, Paar **2.25**

Damen-Handschuhe halb gefüttert, Trikot mit Aufnahme Paar **-.95**

Mädchen-Pullover Wolle plattiert, mit langem Arm Größe 1 jede weitere Größe 30 & mehr **1.75**

Flockkörper schöne, weiche Ware für Leib-wäsche Meter **-.45**



Bettuchbiber gute Gebrauchsqualität, ca 145 cm breit Meter **-.78**

Magdeburger
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

„Alte Magdeburger“ von 1855

Lebens-, Töchter-, Söhne-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-Versicherungen.

Seit 78 Jahren rein deutsches Haus.

Subdirektion:
Pg. Fritz Albiez, Karlsruhe, Kaiserstr. 132 — Tel. 1239

Mitarbeiter allerorts gesucht.

Ruf
Buchhaltung

Schonung des Personals

Mit der Ruf-Buchhaltungsmaschine arbeitet man jetzt wie mit Korrespondenz-Maschine; Rutapparate sind die einfachsten u. sichersten Arbeitserleichterungen.

Finanz-, Lohn-, Gehalts-, Lager-, Betriebs- u. Verwaltungs-Buchhaltungen

29392
Ruf-Buchhaltung G. m. b. H. Berlin SO 16
Generalvertretung: Karl Heilmann, Karlsruhe i. Baden Nowackstraße 6 Fernsprecher 1520

Noch nie so billig

kaufen Sie in großer Auswahl

Kabinenkoffer, Damentaschen, Handkoffer, Schüllermappen, Lederkoffer, Aktenmappen, Necessaires, Musikmappen

sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel

Eigene Werkstätte

G. Dischinger, Kaiserstr. 105, zwischen Adler- und Kronenstraße — Telefon 2618

Stets Eingang von Neuheiten

Zentralheizungen + Lüftungsanlagen und sanitäre Anlagen

Otto Koch
Oberingenieur

Ausführung aller Heizungssysteme:

Warmwasserheizung im Neubau „Adolf-Hitler-Haus“ Karlsruhe

Dampf-Luftheizung im Neubau „Markthalle“ Karlsruhe usw.

Fachmonteure / Telefon 697

Beste Materialien

Karlsruhe i. B., Karl-Hoffmannstr. 7

Halt!
Erst **Rudli** und dann.

Sie müßt die Wirkkraft dieses Lockers erfahren, das ist Ihnen Zukunft.

Rückladung
für Möbelwagen aus Richtung Basel oder Freiburg nach Karlsruhe durch Wolf Kraft Möbeltransport, Ettlingen, Tel. 44, 29664

Wer fährt
In nächster Zeit Mannheim-Karlsruhe und transp. Schrant und Bett. Angeb. u. 187 an den Führer-Verlag.

Weinfässer

aus Eichenstumpf	
35 Liter	RM 5.50
40 Liter	RM 6.-
50 Liter	RM 7.50
75 Liter	RM 9.-
100 Liter	RM 12.-
120 Liter	RM 13.-
150 Liter	RM 15.-
200 Liter	RM 19.-
300 Liter	RM 27.-

obale Lagerfässer, neu und gebt. 200-1800 ganz billig, 200 Fässer à 20 Liter je 2.- RM.

Anton Einbellig
Karlsruhe, Bachnerstr. 17, Tel. 4824, 23987



Flotte Kinderkleidung
die Sorge der Mutter

Unsere Auswahl in gediegener Kinderkleidung ist groß. Trotz der ausgesucht guten Qualitäten werden Sie über die billigen Preise staunen.

Damen-modern
SCHNEYER
Kaiser-, Ecke Kronenstr.

Weber-
Koch- u. Backherde, Hausbacköfen, Räucherschranke

kennt man in jedem Orte Badens seit Jahrzehnten als gut, haltbar und preiswert. Kein anderes Fabrikat kann eine ähnliche Verbreitung aufweisen. Verlangen Sie sofort Preisliste von der ältesten und größten Spezialfabrik.

Anton Weber, Ettlingen

In der Spezial-
DKW-Werkstätte
Baumwälderstraße 3, Telefon 2654-55
werden Sie fachmännisch und prompt bedient

Möbelhaus
A. Galler
Kronenstr. 17a

liefert Brautausstattungen zu vorteilhaft billigen Preisen bei reichhaltiger Auswahl.

Es ist Pflicht

eines jeden edel denkenden Menschen, Mitglied des Tierchutzvereins zu werden. Mindestjahresbeitrag RM 3.-, für Jugendliche und Schüler nur RM 1.20.

Tierchutz-Verein Karlsruhe e. V.
Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 6942.

„Lernt sicher fahren!“
Auf neuen Modellen.

Schermann.
Pg. Tel. 5070

Photo
Apparate-Platten-Filme-Arbeiten
sorgfältigste Ausführung beim Fachmann

Photo-Jäger

19112 Karlsruhe, Herrenstraße 15
Telefon 78 (zwischen Kaiserstr. und Schloß)

Molläpfel, Mollbirnen, Speisekartoffeln,
bietet als Selbstverleiher wagenweise an

Heinrich Reichenstein
Bruchsal Fernsprecher 2165 28605

Liköre Weinbrand **Sinner BIER** Preßhefe Nahrungsmittel

Sinner A.-G., Karlsruhe - Grünwinkel (Baden)

Hieschel & Henneberg
G.m. b.H.

KARLSRUHE, Augartenstr. 6
 Telefon 2560
 RUPPURT, Tulpenstraße 17

BERLIN - KÖNIGSBERG i. Pr.
 WIESBADEN

Gegründet 1872

ZENTRALHEIZUNGEN LÜFTUNG ABWÄRMEVERWERTUNG

Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft
Filiale Karlsruhe (Baden)
 Kaiserstraße 90
 Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44

Annahme von

SPARGELDERN

Sparkonten Sparbücher

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

29563

Karl Schermer & Co.
Karlsruhe i. B.

fertigen neben anderen Schlachthofartikeln als Sonderheit

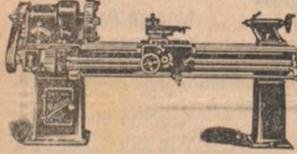
*Viehbetäubungs-Apparate
 Schweinefallen - Kälber-
 schragen - Elektrische
 Treibstöcke - Transpor-
 table Tablettständer*

Verlangen Sie unseren Katalog.

29601

Vertreter f. Südbaden: Süd-Rheinische Gesell-
 schaft für Industriebedarf m.b.H., Freiburg i. Br.

K. Martin
 Inhaber: Hermann Lamparter
Maschinenfabrik
Offenburg i. Baden
 Abt. I Spezial-Fabrik von
Hochleistungs-Drehbänken
 mit Stütenscheiben Antrieb und
Einscheiben-Antrieb



Vertreter für Nordbaden: Adolf Pfeiffer
 Karlsruhe i. B., Karl-Friedrich-Straße 19

29562

Südd. Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
 Mannheim E 7, 23



Telegramm-Adr.: „Südkohle“
 Fernsprech-Anschluss 24136/37

Liefert Nußkohlen für Hausbrand und Industrie, erstklassigen Stück- und
 Brechkoks der verschiedensten Korngrößen ab Zeche und aus eigenen ober-
 rheinischen Brech- und Siebwerk, **SOPHIA-JACOBA** Edelanthracit und
 Eiforbriketts ab Zeche, Anthrazitnüsse und Eiforbriketts ab Mannheim
 and Karlsruhe, außerdem im Alleinvertrieb die gang vorzügl. Produkte der
GEWERKSCHAFT VER. KLOSTERBUSCH
 im besonderen erstklassige Eiform-, 1 kg- u. 3 kg-Briketts, sowie gew. Nuß-
 IV u. V für industrielle Anlagen, rauchschwache Nußkohlen 1, 2 u. 3 für Haus-
 brand u. Hotelheizung, Feinkohlen für Ziegeleien u. Dampfkesselfeuerung

29561

Ebersberger & Rees
 G. m. b. H.
Zuckerwarenfabrik
Lebensmittelgroßhandel
Kaffee-Import-Großrösterei
Karlsruhe i. B. (Gegr. 1862).

Wenn Sie **Lebensmittel** und **Süßigkeiten** einkaufen, empfehlen wir Ihnen,
 auf den Namenszug

Rees

zu achten, er bürgt für gute Qualität.

29564

Die Firma
Nadler & Co. Feinkostfabriken Mannheim

fabriziert

Mayonnaise und alle Mayonnaise-Salate
 z. B. Fleischsalat-Heringssalat
Fischpasten und Remo-Fischkonserven
Delikatess-Frischgurken, sterilisiert
Feinkostsüße - Tafelsenf

Es ist unnötig, daß Badische Geschäfte diese Waren von auswärts kommen
 lassen. Verlangen Sie ausdrücklich Dr. Nadler-Erzeugnisse, dann helfen Sie
 mit, die badische Arbeitslosenzahl zu vermindern.

Nadler & Co., Mayonnaisen- u. Feinkostfabriken
 Einzige Firma der Branche mit 12 Betrieben im Reich
 Deutsches Unternehmen seit Bestehen!

29488

Badische Kommunale Landesbank

Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt
 Zentralbankinstitut der bad. öffentlichen Sparkassen

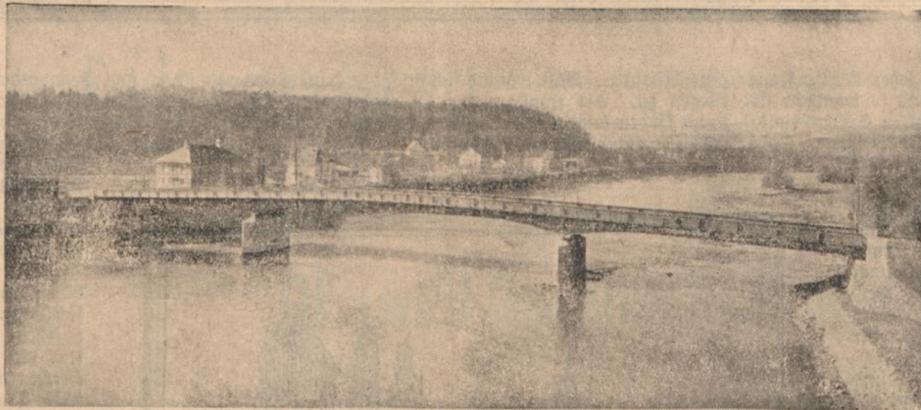
Karlsruhe **Mannheim** Freiburg

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte

29565

Eisenbau **WYHLEN** A.-G. Wyhlen (Baden)

Eisenhochbau
Brückenbau
Stauwehre
Schleusen



Rheinbrücke Waldshut-Koblentz (1932 gebaut)

Behälter
Apparate
Kran-Anlagen
Turbinenrohre

GROSSES LAGER IN I [I STABEISEN, BLECHEN

Geigy-Kaltasphalt Oberflächen-Behandlung, Mischbeläge, Tränkungen, für Straßenbauarbeiten aller Art.

J. R. Geigy A.-G. Grenzach

Die Tribünen

auf den Rennwiesen bei Rüppurr wurden von folgenden Zimmermeistern Pg. ausgeführt:

Albert Amolsch	W. Höfel	F. Fischer Wwe. <small>Inhaber: F. Reichenbacher</small>
Friedr. Bechtel	G. W. Moch	J. Schäfer
Chr. Häfele	J. F. Nagel	O. Walder

Konrad Kern

Säge- und Hobelwerke
BÜHLERTAL (Schwarzwald)

Fernsprecher: Bühl/Baden + Sammel-Nummer 651
Telegramm-Adresse **Konrad Kern**

Nadelholzschnitten, Hobelbretter, Türverkleidungen,
Fußleisten usw.

Spezialität: **Deutsche Tannen-Fußbodenriemen**
mit aufrecht stehenden Jahresringen, roh und bearbeitet
Nur deutsche Erzeugnisse!

29756

Kern
&
Comp.
G.m.b.H.

Sägewerke
Hobelwerk u.
Kistenfabrik

Bühlertal
(Baden)
tel. 689 Bühl
Liefern in
best. Ware.

Nadelholz-Schnittwaren Bauholz, Rahmen, Bretter, Kisten, Bretter, Dielen, Latten usw.
Deutsche Hobelware Fußboden-Riemen mit liegenden u. stehenden Jahresr., roh u. bearbeitet, Fuß u. Zierleisten, Stab-Bretter, Raupspund
Kistententeile genagelt, auf Wunsch montiert
Stangen, Gerüst- u. Spriehölzer

29757

Ernst Kling * Sägewerk PFINZWEILER

Bauholz nach Listen und Schnittwaren aller Art.

29758

Ludwig Bürkle Inhaber: Emil Kling SÄGEWERK UND HOLZHANDLUNG

Spezialität: **Bauholz nach Liste,**
Dielen, Rahmen, Bretter, Latten.

Frauenalb
bei Söllingen (Baden)
Telefon Marxzell Nr. 12

29759

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

KONSTANZ AM BODENSEE UND RHEIN

Die Landschaften in der Rheinebene sehen am Horizont die blauen Berge; die Berge locken, und so wandern sie den Höhen zu. Sie kommen in die dunklen Schwarzwaldtäler und über die breiten Höhenzüge in die Saar. Dort stehen am Horizont verheißungsvoll die steilen Hegaukuppen. Von den Tüpfeln aus dringt der suchende Blick in neue Landschaft vor: versponnen in den Sonnendunst der Ferne ruht am Rande der Berge der Bodensee. So lernen die Wanderer auf ihrem Weg, wie die Heimat ein wundervoller Dreiklang ist aus Ebene, Bergen und See, und daß keines von den dreien wegzudenken ist aus der reichen Vielfalt der alemannischen Landschaft.

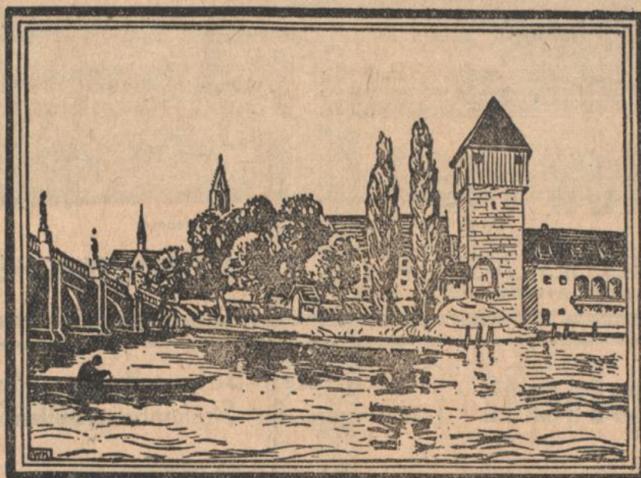
Wer aus dem Hegau an den Untersee herüberwandert, der sieht in der Ferne über das Wasser den breiten Bau des Münsters von Konstanz aufragen. Und er sieht mit eigenen Augen, wie die Städte auch nichts anderes als Landschaft sind. Von den badischen Uferhügeln aus umfaßt der Blick das alte Konstanz, wie es da breit hingelagert in der Talenke zwischen Bodanrück und den grünen thurgauischen Höhen liegt. Wie ein gewaltiger Sperrriegel spannt sich die Stadt quer durch das sanfte Tal zwischen dem Untersee und dem Obersee von einer Talseite zur andern hin. Konstanz ist auf einer schmalen Landenge gewachsen, die der Rhein durchbricht.

Hier schon, in der Geographie des Seelands fängt die Geschichte der Stadt Konstanz an. Die Rahlbauer haben in der feuchten Bucht gesteuert. Aber die Legionen des Konstantin Chlorus erkannten zuerst die Günstigkeit der Lage und bauten auf der linken Rheinseite das feste Kastell, das sie nach ihrem Feldherrn nannten und das der Anfang von Konstanz geworden ist. Um die Burg siedelten Fischer und Schiffsleute. Später wählte der Bischof den Platz zu seinem Sitz und unter seinem Schutz wuchs die Altstadt empor, die rings von starken Mauern und Türmen umgeben war. Ein rühriger Bürgerstand machte die Siedlung zu einer angesehenen und reichen Stadt, die frühzeitig die Reichsfreiheit erwarb. Die Geschlechter der Stadt waren wohlhabende Handelsherren. Ihre Wagen brachten die Konstanzer Leinwand über die Pässe der Ostschweiz nach dem Süden und fuhren beladen mit den Abfälligkeiten des Südlands zurück, die in den „Lauben“ feilgehalten wurden. Das Seeland war damals ein reiches Land, Ringsum auf den Uferhügeln standen die Burgen der Adligen. Berühmte Abteien blühten auf den Inseln und in den Städten und große Handelsstraßen schnitten sich am See. Bald kamen die Großen des Reiches, die Kaiser, Könige und Fürsten in die Stadt. Barbarossa hat in Konstanz den Frieden mit den Städten der Lombardei geschlossen, Maximilian hat hier Reichstage abgehalten und die Belehnung des Burggrafen von Nürnberg mit der Mark Brandenburg fand auf dem Obermarkte statt. Um diese Zeit hat Konstanz das prächtige Schauspiel des großen Konzils gesehen, das vier Jahre lang die Blüte des Adels und der hohen Geistlichkeit in seine Mauern führte. Turniere, Aufzüge und Festlichkeiten lösten einander damals ab. Aber neben diesen Glanzlichtern standen auch düstere Schlagschatten: der Feuertod von Johannes Hus und Hieronymus von Prag, der Konstanz bis auf diesen Tag zum Wallfahrtsort der Tschechen machte. Das Konzil war der prachtvolle Sonnenuntergang am politischen Horizont der Stadt. Der Schwabenkrieg hat ihr das thurgauische Land, der Spaniersturm auf lange hinaus religiöse Bestimmungsfreiheit und politische Selbständigkeit genommen. Zunftausstände verfeindeten die Bürger

gegeneinander. Bald wandte sich auch der Handel anderen Wegen zu. Als Konstanz im 19. Jahrhundert an das Land Baden kam, war nur eine unbedeutende vorderösterreichische Landstadt übriggeblieben.

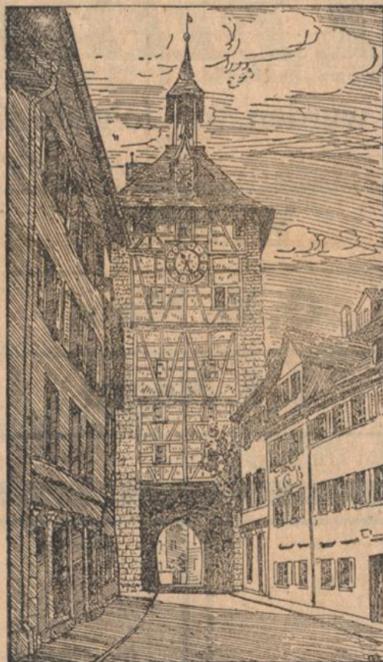
den aus hemmenden Schranken zwischen den Ländern am Bodensee zu Verbindungslinien ihrer Wirtschaft. So hat Konstanz auch bald wieder zu wachsen begonnen und wurde die lebendige Grenzstadt am See, das östliche Ausfallstor Deutschlands gegen die Schweiz und Oesterreich, die Bodenseehauptstadt, von der nach allen Richtungen die Verkehrslinien ausstrahlen ins Seegebiet und in die Länder, die in ihm ihre Grenzen haben.

Die Geschichte einer Stadt läßt im Stadtbild unauslöschliche Spuren zurück. Man muß sich daraufhin einmal die Altstadt Niedenburg ansehen: die Domherrenhöfe in den engen Gassen, die stattlichen Sitze der Geschlechter, die Kirchen und ehemaligen Klöster. Alles was schön ist am alten Konstanz stammt aus seiner großen Zeit. Das sind die grauen Türme am Rhein, das hochaufragende Münster, das Rathaus und sein wundervoller Hof, der Obermarkt. Vom Mauerzug der Wehrwälle ist auf der Schweizerseite leider nur das Schnecktor übriggeblieben. Dafür bestehen die alten Festfälle des Kaufhauses am See noch in ihrer ursprünglichen Pracht. Und der Kreuzgang auf der „Insel“ zeigt, wie glanzvoll jene Jahrhunderte sich in ihrem Bauten gespiegelt haben müssen. Die neue Zeit hat die Stadtmauern nur allzugründlich beseitigt. Aber sie hat auch den Hafen geschaffen, seine Molen, Landungsbrücken, die Kommenden und davonziehenden Schiffe, den Stadtgarten am Ufer und die breite



Der wirtschaftliche Auftrieb der neuen Zeit war aber bald auch im Seegebiet zu spüren. Bahnen schloß

Brücke über den Rhein. Konstanz ist über den engen Raum zwischen Grenze und Strom sehr rasch hinausgewachsen. Drüben ist eine Villenstadt entstanden, die sich bis halbwegs nach den Bororten Ulmannsdorf und Staad erstreckt, und schöne Uferstraßen umsäumen die badische Seite der Konstanzer Bucht. Gute Straßen und Verkehrslinien haben die badischen Bodenseeeinseln näher an die Stadt herangerückt. Und in den letzten Jahren haben sich die Konstanzer auch ihre Brücke über den See nach Meersburg geschlagen; es ist eine schwimmende Brücke, die Bodenseefähre, die den Verkehr der Landstraßen am See, Konstanz zugeleitet hat. Niemand weiß was die Zukunft bringt. In weiter Ferne liegt noch die Regulierung des Bodensees und Oberrheins. Aber einmal werden doch die Dampfschiffe aus der Nordsee herauf bis in den Bodensee fahren, und dann vielleicht erlebt Konstanz den Höhepunkt seiner Bestimmung, das schlafende Herz des Landes um das schwäbische Meer zu sein.



sen die Stadt enger ans Reich. Die Dampfschiffahrt verband die Uferstädte miteinander. Und die Grenzen wur-

Bis dahin wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen und werden noch viele Freunde der Bodenseelandschaft nach Konstanz kommen, um von dieser natürlichen Mitte des Seegebietes aus in die drei Seeteile auszufüllen. Es gibt nicht leicht wieder eine Stadt, die so wie Konstanz die ganze Pracht einer wechselvollen Landschaft um sich gesammelt hält. Die Insel Mainau — von Ufer zu Ufer ein alter sonniger Park — und die Wälder, Städte und Burgen des Ueberlinger Seeteils nach Norden, die Klosterinsel Reichenau und der pastellfarbene Untersee bis zum Schaffhauser Rheinfluss westwärts, nach Osten zu der weite Obersee und südlich die schweizer Berge — das ist ein landschaftlicher Rahmen, der aufs erstmalig in seiner Gesamtheit garnicht zu erfassen ist.

Die schönste Wanderzeit am See ist der Herbst, wenn der große Fremdenstrom berauscht ist und die Bäume und Nebel vollhängen mit Früchten. Wenn der „Neue“ aus der Trotte fließt, um diese Zeit werden die Farben der Seelandschaft fatter und goldener und merkt den schmalen Uferpfaden folgt, auf den warten Ein-drücke, die nicht jeder Bodenseebesucher findet.

E. 511, Konstanz

Konstanz am Bodensee und Rhein

Die alte Reichsstadt mit schönen mittelalterlichen Bauten inmitten einer herrlichen Strom- und Seelandschaft an der schweizerischen Grenze.

Endpunkt der Schwarzwaldbahn, Flughafen und Wasserflughafen. Ausgangspunkt für Ausflüge ins Bodenseegebiet. Dampferfahrten. Gesellschaftsfahrten in die Schweiz.

Golfplatz. Vorzügl. Hotels u. Gasthöfe mit billigen Preisen. Herrliche Jugendherberge. Modernes, neuerbaut. Strandbad. Fähre Konstanz-Meersburg. Ausk.: Verkehrsverein



Standard-Zahnfabrik Aktiengesellschaft

Konstanz / Baden

Die deutsche Heimstätte der weltbekannten „SOLILA-ZÄHNE“ der

ANATOFORM-REVELATION-LANGSTIFT-ZÄHNE
DE TREY- und REVELATION-LOCHZÄHNE

befindet sich seit 1924 in Konstanz (Baden).

Verkaufsorganisation:

DE TREY Gesellschaft m. b. H. Berlin W 8

29027

Gabriel Herosé AG * Konstanz Bd, Baumwollweberei und Druckerei

Gegründet 1812

Herstellung von Taschentüchern, Kopftüchern, Tischdecken, Fahnenstoffen sowie Fahnen und Wimpeln

29029

Spare

bei der

Bezirkssparkasse Pfullendorf

Oeffentliche Verbandssparkasse

29031

Du und ich

wollen zu den klugen Menschen gehören, welche Ihre Zukunft durch Spareinlagen sicherstellen.

Wir sparen bei:

MESSKIRCHER VOLKSBANK

29030

Papyrolin, Leinen, Kartenleinen usw.

das haltbare Material für ein- und mehrfarbig bedruckte

Ausweise u. Mitgliedskarten aller Art,

Plakate, Taschen, Aktenfahnen, Landkarten, Lehrfachkarten, Bildpläne usw., ferner bahnamtliche und andere Kollananhänger, Wertbriefumschläge, Musterbeutel aus Papyrolin, liefert seit über 4 Jahrzehnten in anerkannten Qualitäten - nur an Verlagsanstalten, Druckereien, Groß- und Kleinhandel

Aktien-Gesellschaft Papyrolinwerk und Couverfabrik

Konstanz am Bodensee

29024

Technikum Konstanz

Ingenieurschule für
FLUGZEUGBAU
Automobilbau
Maschinenbau
Elektrotechnik

Prospekt kostenlos.

29026

am Bodensee

Bankverein Pfullendorf

e. G. m. b. H.

29032



Bank- und Sparkasse
der schaffenden Stände



Metallwarenfabrik Stockach G. m. b. H.

Stockach in Baden

Ankauf

von Reinaluminiumabfällen

Verkauf

von Reinaluminium 98,99% und 99%

Großherstellung von Molkerei-Erzeugnissen

führend in Qualität, vielfach ausgezeichnet

Badische Markenbutter
Radolfzeller Stangenkäse 20%
Tilsiter Käse 20%
Radolfzeller Romadurkäse 30%

Mainauer Käse 40%
Radolfzeller Rahmkäse
Magermilchpulver
Buttermilchpulver

Oberbadische Milchzentralgenossenschaft eGmbH.

29025

Badens größtes Genossenschaftsmilchwerk.

Tränkebecken

Allweiler-Dikow
D. R. Patent



Mehr Milch
Gesundes Vieh
Schnellere Mast
Weniger Arbeit

Herstellerfirma für Süddeutschland

Gotthard Allweiler / Radolfzell (Bodensee)

Pumpenfabrik Akt. Ges.

Vertreter gesucht

29035

29028

Papierfabrik Scheer

J. KRAEMER / SCHEER a. D. (WÜRTEMBERG.)

Seit dem Jahre 1870 im Familienbesitz

Erzeugnisse: Holzhaltige und feinhaltige Werkdruck-, Illustrationsdruck- und Schreibpapiere sowie Offsetdruck- und extrazähe Streichpapiere. Ständiges Lager in farbig Prospekt, farbig Schreib, Reklamekarton, Postkartenkarton, Saugpost und weiß Schreib-Druck.

Färberei und Appretur Schusterinsel G. m. b. H.

WEIL AM RHEIN

Färberei, Druckerei und Appretur seidener, halbseidener und kunstseidener Gewebe in Stoff und Band (speziell Crépe und Mischgewebe). ● ● Strangfärberei in Seide, Kunstseide und Baumwolle.

29710

Aluminiumwalzwerk Wutöschingen GmbH

Wutöschingen / Baden

Drahtanschrift: Walzwerk. Telefon: Amt Horheim (Kr. Waldhut) 16 u. 17

Vergütbare Leichtmetall-Halbfabrikate

ALUDUR

Bleche, Bänder, Ronden, Rohre, Stangen, gepresste und aus Blech gezogene Profile, Press- und Schmiedestücke, **Vormaterial**

ferner:

Reinaluminium-Halbfabrikate
in obiger Form

Aluminium-**Drähte**

Aluminium-**Riffelbleche**

Gußstücke
in Reialuminium und Legierung (in der Kokille gegossen)

29704

ARBONER STICKEREIWERKE GMBH. WOLLMATINGEN-KONSTANZ

Führend in Weißstickerelen, gestickten Taschentüchern und anderen Neuheiten

29718

L. STROMEYER & CO., KONSTANZ



Segeltuch, Leinen- und Baumwoll-Webereien / Zwirnerie, Bleicherei Färberei, Appretur-, Gummier- und Imprägnier-Anstalten / Fabrik für Wagendecken, Zelte, Rucksäcke, Pferddecke, Gartenschirme, Zelt- und Markisenstoffe, Automobilverdeckstoffe, gummiert od. imprägniert Vermietung von Zelthallen und wasserdichten Decken

Bekleidung und Ausrüstung für SA, SS, HJ, Stahlhelm, Arbeitsdienst usw. und Stoffe hierfür

29707

Holzhaltige Druck- und Prospektpapiere

Papierfabrik Albruck
ALBRUCK / OBBERRHEIN

29706

SPINNEREI LAUFFENMÜHLE GMBH.

TIENGEN AM OBBERRHEIN

Baumwollspinnerei und Weberei

31 000 Spindeln

29701

1100 Webstühle

Zwirnerie a. d. Wutach / Stühlingen

Baumwollgarne aller Art und Aufmachung.
Spezialität: Cordonnets, Fischereigarne

29703